Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 453. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 28. September 1861.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. October 1861 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Sept. Die „Hamburger Nachrichten" weisen das Anerbieten Hannovers (wegen Errichtung einer Flotte von Kanonenbooten) als plumpe Intrigue zurück. Der König und die Königin sind in Baden eingetroffen. Die Handwerkerversammlung beschloß einen energischen Protest gegen die Vereinigung der Zünftler und Junker.

Paris, 27. Sept. Die „Debats" berichten, daß Graf Bernstorff in Koblenz Hinneigung zur Alliance mit Frankreich gezeigt habe. Der König von Preußen werde nach seinem Besuch in Compiegne den österreichischen Kaiser besuchen. Preußen wollte im August Italien anerkennen, jetzt dagegen nicht, bevor nicht Rom und Venedig gewonnen und Neapel pacificirt sei. Preußen fürchte durch Proklamirung der Einheit Italiens die geheimen Gesellschaften Deutschlands zu ermuthigen und Oesterreich gegenüber Italien moralisch zu schwächen. Die „Debats" bezeichnen Frère Orban als demnächstigen belgischen Ministerpräsidenten.

Aus New-York wird gemeldet, daß die Conföderirten eine Schlappe erlitten haben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Septbr., Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine 89¾. Präm.-Anleihe 119¼. Neueste Anleihe 107¼. Schlesischer Bank-Verein 87. Oberschlesische Litt. A. 127. Oberschles. Litt. B. 113½. Freiburger 111. Wilhelmsbahn 31¼ B. Neisse-Brieger 48. Tarnowitzer 29. Wien 2 Monate 73¼. Oesterr. Credit-Aktien 66⅛. Oesterr. National-Anleihe 59. Oesterr. Lotterie-Anleihe 60½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135¾. Oesterr. Banknoten 74. Darmstädter 80¾. Commandit-Antheile 88¼. Köln-Minden 159½. Rheinische Aktien 93¼. Posener Provinzial-Bank 90. Mainz-Ludwigshafen 107¾. — Verhältnißmäßig fest.

Wien, 27. Sept., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 182, —. National-Anleihe 80, 50. London 135, 50.

Berlin, 27. Sept. Roggen: fest. Sept. 52⅜, Sept.-Okt. 52⅜, Okt.-Nov. 52¼, Frühj. 51¼. — Spiritus: fest. Sept. 21, Sept.-Okt. 21, Okt.-Nov. 20⅜, Frühj. 20⅓. — Rüböl: ruhiger. Sept. 12 7/16, Frühj. 13⅛.

♂ Der gegenwärtige Stand der preußischen Marine.

Bei der gegenwärtigen begeisterten Stimmung unserer Nation für die Verstärkung und Kräftigung unserer Marine dürfte es wohl am Orte sein, einiges Nähere über den augenblicklichen Stand der Organisation und des Personals derselben hier mitzutheilen.

Dem Marineminister, Generallieutenant v. Roon, steht als Adjutant der Hauptm. v. Schramm vom Seebataillon zur Seite. Als Direktor im Marineministerium fungirt Generalmajor v. Rieben. Decernent für Armirung ist Oberstlieut. Scheuerlein vom Seebataillon, für Ausrüstung: Corvettenkapitän Henk, für's Ersatzwesen: Hauptm. v. Schramm; außerdem sind Decernenten für Kassenangelegenheiten, für Justizpflege, für Land- und Wasserbau, für Maschinenbau und für Schiffsbau beziehungsweise die Wirklichen Admiralitäts-Räthe Jacobs, Heymann, Pfeffer, Coupette, Elbertshagen; das Sanitätswesen leitet Generalarzt Steinberg. Unter dem Admiral Prinz Adalbert fungiren als Flaggen-Offiziere 3 Capitäns zur See (mit Oberstenrang) und 5 Corvetten-Capitäns (mit Majorsrang). Capitän zur See Donner befehligt die Marinestation der Ostsee, Sundewall ist Chef des nach den ostasiatischen Gewässern kommandirten Geschwaders und Commandant der Arcona, Jachmann, ist Commandant der Thetis, Corvettencapitän Kuhn befehligt die Flotillen-Division, Heldt die Gazelle, v. Bothwell ist Stabschef beim Prinzen Adalbert, Köhler ist Ober-Werft-Direktor in Danzig, Henk beim Marineministerium. Lieutenants zur See 1. Klasse (mit Hauptmannsrang) sind 18. Herrmann kommandirt Sr. Maj. Schiff Amazone, Klatt Sr. Maj. Brigg Hela, Reetzke wird noch in den Listen als Commandant des muthmaßlich untergegangenen Schooners Frauenlob geführt; Hassenstein befehligt Sr. Maj. Schiff Barbarossa, Schelle die Arcona, Werner die Elbe, Bath thut Dienst auf der englischen Flotte, Kinderling, Berger und Nürnberger sind 1. Offiziere der Thetis, Struben, Przewisinski und Berendt sind 1. Offiziere der Arcona, Gazelle und Elbe, Grapow befehligt das Dampf-Kanonenboot Jäger. Lieutenants zur See 2. Klasse (mit Premierlieutenantsrang) sind 21. Einzelne derselben kommandiren das Aviso Loreley, die Dampfkanonenboote Skorpion und Salamander; die Dampfkanonenboote Camäleon, Komet und Fuchs werden noch von Lieutenants zur See 1. Klasse befehligt. Der Lieut. 2. Klasse Jung ist ebenfalls zur englischen Marine kommandirt. Fähnrichs zur See (mit Secondelieutenantsrang) sind 10, welche sämmtlich auf den verschiedenen Schiffen Dienst thun. Außerdem sind à la suite der Marine: Corvetten-Capitän Weickhmann, Marine-Depot-Direktor zu Stralsund, Lieut. 1. Klasse Lehmann, Lehrer beim Seekadetten-Institut zu Berlin, Lieut. 2. Kl. Prinz Hugo von Schwarzburg-Sondershausen und Fähnrich Graf v. Hacke, auf der Loreley und Arcona. Die preußische Marine hat demnach 62 wirkliche Seeoffiziere und 15 im Dienst befindliche und von Offizieren befehligte Schiffe.

Im Jahre 1849 zur Zeit des dänisch-deutschen Krieges hatte die preußische Marine 3 Seeoffiziere (darunter als Lieutenant zur See 2. Kl. der jetzige Capitän z. S. Jachmann) und die im danziger Hafen abgetakelt gewesene Corvette Amazone. — Das Offiziercorps des zu Danzig stationirten Seebataillons bestand im vorigen Jahre aus 1 Major, 5 Hauptleuten, 5 Prem.-Lieutenants, 13 Sec.-Lieutenants. Der gegenwärtige Etat ist folgender: 1 Major, 8 Hauptleute, 5 Prem.-Lieutenants, 12 Sec.-Lieutenants. Die Offiziere der beiden Seeartillerie-Compagnien sind dieselben geblieben; à la suite dem Seebataillon ist noch außer dem schon genannten Oberstlieut. v. Scheuerlein der Vorsteher des Seekadetten-Instituts Major Haller v. Hallerstein und außerdem 4 Hauptleute, 1 Sec.-Lieut, theils als Lehrer, theils auf den Stationen kommandirt. Führer der Marine-Reserven und der Seewehr ist Major Rode zu Danzig. In den Listen werden geführt 7 beurlaubte Seewehr-Offiziere und 10 Auxiliar-Offiziere, von denen 3 auf der englischen Flotte zur Dienstleistung kommandirt sind. Als Ingenieure fungiren bei der Marine: Der Hafenbau-Direktor Göker zu Heppens, für das Jahdegebiet, außerdem im Ganzen: 1 Maschinenbau-Direktor, 3 Schiffsbau-Ingenieure, 3 Schiffbau-Unteringenieure, 1 Maschinenbau-Unteringenieur. Vorsteher des Admiralitäts-Commissariats zu Oldenburg ist der Geh. Reg.-Rath Wulfsheim. Die Adjut. des Prinzen Adalbert sind: Hauptm. Ritter vom Seebataillon, Lieut. zur See 2. Kl. v. St. Paul, Prem.-Lieut. v. Richthofen vom Seebataillon. Die Marine-Intendantur besteht aus dem Intendanten Wandel, 2 Räthen und 3 Assessoren, sämmtlich in Danzig. Das ärztliche Personal besteht außer dem Generalarzt aus 2 Marineärzten 1. Kl. (Ober-Stabsarztrang), 7 Marineärzten 2. Kl. (Stabsarztrang) und 12 Assistenz-Aerzten.

Preußen.

Berlin, 26. Sept. [Vom Hofe.] J. k. Hoh. die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen trifft morgen Früh mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein, um mit dem Personenzuge, halb 8 Uhr nach Hamburg resp. Kopenhagen weiterzureisen. Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, welcher seit gestern in Schwerin zur Jagd verweilt, trifft in Hamburg mit Höchstseiner Gemahlin zur Fortsetzung der Reise zusammen.

— Dem Vernehmen nach ist Se. Excellenz der designirte Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Bernstorff, am 22. d. M. von Koblenz nicht nach Paris, wie einige Zeitungen sagen, sondern nach seinem Gute Stintenburg im Mecklenburgischen abgereist.

**** Berlin,** 26. Sept. [Gesundheitszustand in Königsberg. — Disciplinarhof. — Landrath v. Brauchitsch. — Begnadigungen.] Das von mehreren Zeitungen gebrachte Gerücht, daß in Königsberg i. Pr. die Cholera ausgebrochen sei, entbehrt, wie die ministerielle Zeitung nach zuverläßigen Nachrichten mittheilt, jeder Begründung; der Gesundheitszustand der Stadt ist gut und kein Cholerafall angemeldet. — Für das neue Triennium des Disciplinarhofes für nichtrichterliche Beamte ist der Staatsminister und erste Präsident des Ober-Tribunals Uhden abermals zum Präsidenten, und auch die bisherigen Mitglieder sind, bis auf den Ober-Tribunals-Rath Hoepner, der eine Wiederberufung nicht wünschte, wieder ernannt worden. Für den Ober-Tribunals-Rath Hoepner ist der Ober-Tribunals-Rath Woltemas ernannt worden. Seitens des Ministeriums des Innern ist für den Geh. Ober-Regierungsrath Frhr. v. Münchhausen, der bekanntlich aus dem Staatsdienst ausgeschieden ist, der Geh. Regierungsrath Jacobi in den Disciplinarhof berufen worden. — Man schreibt dem „Bromberger Wochenblatt" aus Berlin: „Gegen den Landrath v. Brauchitsch in Danzig wird, dem Vernehmen nach, wegen der Verfügung an einen Lehrer, worin dieser wegen des Mithaltens der „Volkszeitung" scharf getadelt wurde, eingeschritten werden." Der „Kreuzzeitung" ist es „unerfindlich", wie deshalb gegen den Herrn Landrath eingeschritten werden kann. Warum das die „Kreuzzeitung" erst hinzusetzt, ist wiederum „unerfindlich." Natürlich könnte gegen Herrn v. Brauchitsch nur dann eigeschritten werden, wenn er den Lehrern verboten hätte, das „Preuß. Volksblatt" oder die „Kreuzzeitung" zu halten. — Wir haben schon vor längerer Zeit mitgetheilt, daß bei Gelegenheit der Krönung am 18. Oktober Begnadigungen für schwere Verbrecher statthaben werden. Wie die „Corr. St." hört, sind bei den Vorschlägen folgende Bestimmungen maßgebend gewesen: 1) Bei den zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurtheilten muß mindestens eine zehnjährige, 2) bei den über 10 Jahre eine 6jährige, 3) bei den über 6 Jahre eine 3jährige, und bei den 4) zu unter 6 Jahren Verurtheilten die Hälfte der Strafe verbüßt sein. Im Allgemeinen sind gute Führung während der Haft und die Gewißheit, daß die Freilassung des Inhaftirten nicht der allgemeinen Sicherheit gefährlich wird, Hauptbedingung; der Tag, bis zu welchem die verbüßte Strafe gerechnet wird, ist der 18. Oktober.

♂ **Berlin,** 25. Sept. [Die königlichen Verordnungen über das kriegsgemäße Manövriren.] Zu den kürzlich von uns mitgetheilten neuen königlichen Bestimmungen über die Feldübungen der Truppen als Vorbereitung für den Krieg, sind wir in der Lage, noch Einiges hinzuzufügen, was wohl um so mehr von allgemeinem Interesse sein möchte, als daraus zu ersehen ist, wie entschieden man jetzt darauf hinwirkt, das Parademäßige der Manöver zu verbannen und statt dessen dahin besonders bestrebt ist, die Offiziere für eine richtige, den neuesten Grundsätzen gemäße Führung der Truppen im Felde nur mit Rücksicht auf das Terrain, auf die Bewegungen eines gegenüberstehenden Feindes und auf die Leistungsfähigkeit der eignen wie der gegenüberstehenden Waffen auszubilden. So sagt die Ordre unter Anderem: Es sollen die Fähigkeiten der Führer und Soldaten in richtiger Benutzung des Terrains und verständiger Auffassung der sich eben ergebenden Kriegslage geprüft und geübt werden. Die General-Idee ist die scharf bezeichnete Voraussetzung der Situation der Truppen, sie soll dem Führer des Ganzen wie der einzelnen Abtheilungen nur Gelegenheit geben, ihren militärischen Blick, ihren schnellen Entschluß und ihre erlangte Fertigkeit in Handhabung der Truppen nach Anleitung des Terrains und anderer eben obwaltender Umstände zu zeigen und zu vervollkommnen. Daß hierbei keine Bewegungen vorgeschrieben, keine Momente bestimmt werden, Alles der Anordnung des Führers überlassen bleiben muß, daß selbst dieser nur die General-Idee, keine den Ausgang der Sache bestimmende Weisung empfangen, daß die Situation am Ende des Manövers sich nur als Resultat der getroffenen Anordnungen herausstellen darf, liegt in dem wohlverstandenen Zweck dieser Uebungen. Beim Manöver müssen die Truppen in die Lage versetzt werden, in der sie sich wirklich im Kriege befinden können und werden, und sie müssen gewöhnt werden, die Schwierigkeiten zu überwinden, auf die sie dort stoßen. Es kann sich z. B. im Kriege ein Corps, eine Division auf dem Marsche befinden, ohne zu wissen, daß und wo sie auf den Feind stoßen werden. Die unerwartet eingehende Meldung von dem Erscheinen desselben, vielleicht letzteres selbst, wird das Corps 2c. in die Nothwendigkeit versetzen, sich aus der Marschcolonne in eine taktische Aufstellung schnell zu entwickeln. Findet der Marsch in mehreren Colonnen auf verschiedenen Wegen statt, so wird das Einrücken in die taktische Stellung noch schwieriger gemacht. So kann z. B. der Inspicirende die Anwesenheit des Feindes plötzlich melden, die Truppen des Feindes unerwartet erscheinen lassen, und dadurch das Corps 2c. veranlassen, mit Ueberwindung aller etwaigen Terrainschwierigkeiten und ohne Unordnung die Entwickelung aus den Marschcolonnen auszuführen. Die General-Idee kann zwar die strategische Lage der einander gegenüberstehenden Abtheilungen für die Dauer mehrerer Tage bestimmen; es kann jedoch durch plötzlich eingegangene Meldungen von Ereignissen außerhalb der eigentlich taktischen Sphäre die Kriegslage geändert und dadurch für die Führer die Nothwendigkeit herbeigeführt werden, schnell angemessene neue Dispositionen zu entwerfen. Bei der Annäherung der manövrirenden Abtheilungen, gemäß der gegebenen Dispositionen, muß Alles, was geschieht, das Bild eines wirklichen Kriegs-Aktes darstellen, also Alles so geschehen, wie es bei einem solchen geschehen würde. Hierher gehört z. B. die richtige Würdigung der einzelnen Terraintheile, des Einflusses, den sie im Krieg auf den Gang eines Gefechtes bei gleicher Tüchtigkeit der Truppen haben würden, und ihre demnächstige Benutzung. Man muß ferner nicht Mittel zur Erreichung einer Absicht anwenden, die im gleichen Fall im Kriege gar nicht oder nur mit großem Nachtheil angewendet werden würden, z. B. Etwas mit einem Colonnen-Angriff erzwingen wollen, was man im Kriege nur durch eine Ueberlegenheit im Feuer bewirken kann. Dagegen sollen Truppen-Suppositionen im Bereich des Gefechtssphäre gänzlich vermieden werden, ebenso das Auftreten der sogenannten Flaggen-Bataillone und Flaggen-Escadrons. Das numerische Verhältniß der sich gegenüberstehenden Abtheilungen soll allerdings während der Operationen, zum größern Nutzen der ganzen Uebung, geändert werden können, doch dürfen dies nie fingirte Truppen sein, die so zu sagen aus dem Boden des Gefechtsfeldes wachsen, sondern ihr Auftreten muß nach Ort und Stunde in der Weise stattfinden, als die Patrouillen des Gegners dies bei Annäherung wirklicher Truppen entdeckt haben würden. Ebenso dürfen Suppositionen im Terrain nie mehr stattfinden; dasselbe muß stets so aufgefaßt werden, wie es wirklich ist. Sollten unnatürliche Gefechts-Verwickelungen dennoch vorkommen, so muß der leitende Befehlshaber den Fortgang des Manövers momentan unterbrechen, um durch Vergleichung der gegenseitigen Verhältnisse den Erfolg, welcher im Kriege statthaben würde, so annähernd als möglich ins Licht zu setzen und die etwa verloren gegangene Ordnung wiederherstellen. Wenn die Truppen bivouakiren, so muß der Ausgang des Manövers völlig von den seitens der Führer getroffenen Maßnahmen und deren Ausführung abhängig gemacht werden. Doch selbst bei Beziehung von Cantonnements darf mit Rücksicht auf dieselben dem Manöver niemals ein bestimmter Ausgang zugemuthet werden; es dürfen weder Märsche in die Cantonnements ausgeführt noch Vorposten-Linien eingenommen werden, die mit dem Ausgang des Manövers im Widerspruch stehen 2c.

Magdeburg, 25. Sept. [Untersuchung. — Aufruf.] Die Untersuchung gegen den Premier-Lieutenant von Sobbe ist, wie man hört, in vollem Gange und wird bald so weit gediehen sein, volles Licht über den Thatbestand zu verbreiten. — Die hiesigen Blätter veröffentlichen heute folgenden Aufruf: „Der Gedanke, Sr. Majestät dem Könige bei Gelegenheit der bevorstehenden Krönung ein Geschenk anzubieten, um solches zur Vermehrung und Entwickelung Allerhöchstihrer Flotte zu verwenden, findet eine täglich lebhafter werdende Theilnahme. Wir glauben daher, vielfachen Wünschen entgegenzukommen, wenn wir hierdurch die sämmtlichen Städte der Provinz Sachsen einladen, zu einer in Halle am 29. d. M., Mittags 2 Uhr, im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen anberaumten Versammlung einige Vertreter aus der Mitte der städtischen Behörden abzusenden, um die Angelegenheit weiter zu besprechen und dieselbe in der Art zu organisiren, daß nicht nur die Bildung eines Central- resp. Bezirks-Comite's, sondern in jeder einzelnen Stadt die Bildung von Lokal-Comite's erreicht wird, welche sich mit der Einsammlung von Beiträgen befassen. Wenn wir diesen Aufruf zunächst nur an die Städte der Provinz richten, so geschieht es, weil wir uns zu weiter gehenden Aufforderungen auch auf das platte Land nicht berufen erachten. Es versteht sich aber von selbst, daß uns auch die Mitwirkung von Grundbesitzern des platten Landes sehr erwünscht sein wird. Magdeburg, den 25. September 1861. Hasselbach, Oberbürgermeister in Magdeburg. v. Voß, Oberbürgermeister in Halle. v. Oldershausen, Oberbürgermeister in Erfurt.

Deutschland.

Stuttgart, 24. Sept. [Die zweite Kammer] hat gestern eine nicht unwichtige Entscheidung getroffen, sie hat sich nämlich mit großer Majorität für das Aufgeben des Staatsmonopols der Eisenbahnen ausgesprochen, das wenigstens im Prinzip bei uns noch bestand. Die Entscheidung ist um so bedeutender, als nicht blos die Regierung vorläufig diese Frage ganz aus dem Spiele lassen wollte, so lange nicht die Hauptbahnen vollendet seien, sondern auch volkswirthschaftliche Namen von Autorität, wie M. Mohl, mit zäher Konsequenz das Staatsmonopol vertheidigten. Es handelte sich um den Bau einer kleinen Zweigbahn nach dem Städtchen Kirchheim, das auf diese Weise mit der Obernekarthal-Bahn in Verbindung gesetzt würde. Die Commission (Referent Mohl) hatte einstimmig beantragt, die Kammer möge den Wunsch ausdrücken, daß die Regierung die Concession zur Anlage dieser Privatbahn nicht ertheile. Die Kammer nahm dagegen mit 67 gegen 18 Stimmen den Antrag an, die Regierung zu ersuchen, das Projekt der Privatbahn nach Kirchheim nicht zu erschweren. Vielleicht ist dieses Ergebniß, das von dem allmählichen Durchdringen der gesunden volkswirthschaftlichen Grundsätze zeugt, einigermaßen der Nachwirkung des volkswirthschaftlichen Congresses zu danken, der sich bekanntlich in seiner letzten Sitzung hier gegen das Staatsmonopol der Eisenbahn ausgesprochen hat. Instinktmäßig schien das einer unserer Junker, der Freiherr v. Varnbühler, herauszufühlen, indem er die Gelegenheit ergriff und sich gegen die „norddeutschen Schwindler" ausließ, welche auf dem volkswirthschaftlichen Congresse unberufen sich in die Frage der Kirchheimer Eisenbahn gemischt hätten. Diese ungenirte Ausdrucksweise rief doch einige Sensation hervor, und Hölder erbat sich nähere Auskunft über die Schwindler des volkswirthschaftlichen Congresses, worauf Herr v. Varnbühler sehr deutlich auf eine bekannte Persönlichkeit hinwies, die er damit gemeint habe, und die allerdings damals in ziemlich leidenschaftlicher Weise gegen Mary Mohl aufgetreten war, und schon damals sich eine kleine Zurechtweisung hatte gefallen lassen müssen.

Darmstadt, 23. Sept. [Gegen die Flottenbewegung.] Nachdem kürzlich erst die „Kass. Ztg." unverblümt ihren dissentirenden Standpunkt gegenüber der deutschen Flottenbewegung dargelegt hatte, sieht sich jetzt auch die „Darmst. Z." veranlaßt, der Bewegung, welche die ganze Nation ergriffen hat, entgegenzutreten. Sie sagt:

„Wem sollte das Herz nicht warm schlagen bei diesen Worten! Auch wir erkennen deren ganzes Gewicht, achten die Gefühle, welche sich dafür aussprechen und theilen dieselben; aber wir sind der Ansicht, wie es auch schon mehrere Artikel in diesen Blättern sehr richtig dargestellt haben, daß es sich vorerst gar nicht um eine deutsche, sondern nur um eine preußische Flotte handelt, und daß es eine Täuschung ist, wenn man für erstere zu wirken glaubt! Hat doch der an der Spitze der preußischen Marine stehende Kriegsminister, Herr v. Roon, geäußert, daß die zu bildende Flotte eine preußische werden müsse, wornach der Vorwand der Sammlungen für eine deutsche Flotte sich in seiner ganzen Nichtigkeit darstellt. — Uns scheint also, wie man die Flottenfrage jetzt wieder zu einem Gegenstande neuer Agitation macht, eher dem zu erreichenden Zwecke entgegen, als dafür gehandelt zu werden. Möglich wird eine deutsche Flotte nur dadurch, daß man dem österreichischen Geschwader im adriatischen Meere und dem preußischen in der Ostsee ein drittes norddeutsches in der Nordsee oder dem deutschen Meere zufügt, welches die übrigen deutschen Staaten, Hannover an der Spitze, da es im Besitze der betreffenden Küste ist, zu schaffen und zu unterhalten hätten. Diese drei Geschwader bildeten zusammen die deutsche Flotte. Schon vor zehn Jahren wurde dies vorgeschlagen und ernstlich verhandelt; damals bestand wenigstens eine Basis für das norddeutsche Geschwader in der vorhandenen, freilich meist untauglichen „deutschen Flotte." Leider scheiterte der gute Vorschlag an dem Widerstreben Preußens, womit dann zugleich die deutsche Flotte ganz verschwand. Und nun will man, statt das deutsche Geschwader herzustellen, blos einseitig das preußische vergrößern — und nennt das eine „deutsche Flotte" schaffen!"

Es folgt die kühne Behauptung, um wirklich eine andere ebenbürtige deutsche Flotte hinzustellen, müßte das Großherzogthum Hessen allein jährlich eine Million beisteuern! Man möge doch nicht vergessen, auch die österreichische Flotte zu unterstützen, die verdiene es eben so gut, wie die deutsche.

Oesterreich.

⪢ **Wien,** 26. Sept. [Der „österreichische" Nationalverein. — Die deutsche Frage. — Fröbel.] Vor etwa acht Tagen überraschte uns ein hiesiges Lokalblatt mit der Nachricht, es habe sich ein „österreichischer Nationalverein" (schon diese Form der Bezeichnung war charakteristisch), welcher die Interessen Deutsch-Oesterreichs vertreten und im Sinne einer innigeren Verbindung zwischen Oesterreich und Deutschland agitiren sollte. Diese Angaben wurden dann von anderen Journalen nachgedruckt und zwar, da der Ehrgeiz der meisten es nicht zuließ, die ursprüngliche Mittheilung einfach zu copiren in einer verbesserten und vermehrten Auflage. Man nannte die Namen verschiedener Abgeordneten des Reichsrathes und niederösterreichischen Landtages, welche sich angeblich um das Project der Gründung eines solchen Vereins große Verdienste erworben haben sollen; man bezeichnete Graz, Linz, Innsbruck und Salzburg als Filiale der neuen Association und geberdete sich, als ob bereits daselbst Conventikel abgehalten würden. Wie es sich jetzt nachträglich herausstellt, war die ganze Sache aus der Luft gegriffen. Die hervorragenden Abgeordneten, welche als Begründer des Vereins namhaft gemacht wurden, wissen nichts von der ihnen zugeschriebenen Rolle. — Wenn sich kein besonderer „österreichischer Nationalverein" gebildet hat, so gewinnt hingegen der deutsche Nationalverein in Oesterreich an Boden und vermehrt zusehends die Zahl seiner Anhänger, wenn auch die Ziffer derjenigen, welche bereits in aller Form beigetreten sind, nicht sehr groß ist. Das gegenwärtige Vereinsgesetz ist nach der Art, daß ein offener Beitritt nicht wohl stattfinden kann, daß man nicht auf legalem Boden stehend, im Associationswege für die deutsche Sache agitiren könnte. Deshalb will der größte Theil der deutschen Partei, welche mit dem Nationalvereine gemeinsam wirken möchte, das neue Associationsgesetz abwarten, welches eine der nächsten Vorlagen des Reichsrathes bildet, ehe er offen sich als Theil des Nationalvereins gerirt; wenn irgend wo, so ist es hier in Oesterreich nothwendig, auf Grundlage der bestehenden Gesetze und mit Umgehen jeder Geheimbündelei zu wirken. Nur auf diese Art vermag man dann vielleicht auf die Kammern und auf die Regierung jene Pression auszuüben, welche sie schließlich zu einem Aufgeben ihrer bisherigen Politik im deutschen Bunde bestimmt.

Die deutsche Frage wird gegenwärtig in den österreichischen Zeitungen vielfach besprochen; es scheint das Eis, das in dieser Beziehung so lange auf der öffentlichen Meinung lastete, gebrochen zu sein. Vorläufig ergeht man sich freilich meistens nur in allgemeinen Phrasen und manches sonst ganz liberale Provinz-Journal betet die Capuzinaden des „Vaterlandes" gegen den Nationalverein nach, in der fixen Idee, auf das reine und unverfälschte Gothaerthum loszuschlagen. Vor etwa zehn Tagen wurde von einem Anhänger der deutschen föderalistischen Partei, Dr. Maurus, eine Broschüre „Oesterreich und der Nationalverein" veröffentlicht, welche die deutsche Frage in einer wohlmeinenden, aber eben nicht besonders klaren Form behandelt.

Gestern erschien Fröbel's feierlich angekündigtes Pamphlet über die Reform des deutschen Bundes, das lebhaften Widerspruch diesseits und jenseits unserer Reichsgrenzen hervorrufen wird. Fröbel bewegt sich auf dem großdeutschen Standpunkte im weitesten Sinne des Wortes, polemisirt gegen jene Partei, welche die Constituirung eines engern deutschen Staatenbundes unter preußischer Hegemonie und eine innige Allianz desselben mit Gesammt-Oesterreich fordert, und verficht die Triasidee als die am leichtesten ausführbare und den Anschauungen der gegenwärtigen Regierungen am ehesten adäquate. Herr Julius Fröbel vergißt hierbei, daß es sich bei einer Reform des deutschen Bundes nicht einfach darum handelt, die Herren Rechberg, Beust und Borries zu befriedigen, sondern daß man dem tief gefühlten Bedürfniß der deutschen Nation Rechnung zu tragen habe.

⪡ **Wien,** 26. Sept. [Graf Mensdorf. — Aenderungen im Preßbüreau.] Obwohl von mehreren Seiten die Angaben dementirt wurden, daß man auf den baldigen Austritt des Grafen Rechberg aus dem Cabinete und die Nachfolgerschaft des Grafen Mensdorf im Ministerium des Aeußern rechnen könne, wiederholt man dieselben doch in unsern diplomatischen Kreisen mit einer gewissen Zuversicht und bezeichnet namentlich das baldige Eintreffen des Grafen Mensdorf in Wien als bedeutungsvoll. Graf Mensdorf hat nämlich, wie verlautet, in Folge der eingeleitet Unterhandlungen seinen Posten in Lemberg verlassen und soll angeblich im Verlaufe des morgigen Tages hier eintreffen. — Würde man sich an höchster Stelle zu dem Gedanken aufschwingen können, die von Rechberg eingeschlagenen Bahnen zu verlassen und in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten eine Taktik zu befolgen, welche uns einflußreiche Allianzen und durch dieselben einige Jahre Frieden sichert, so wäre damit wohl auch unsere Verfassungsfrage gelöst. Sobald die auswärtigen Verwickelungen und die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Krieges von der extremen Oppositionspartei nicht mehr in das Bereich ihrer Berechnungen gezogen werden können, so hört auch jener Widerstand auf, welcher blos negirt. An seine Stelle treten Elemente, welche zu Unterhandlungen geneigt sind und mit denen ein Compromiß angebahnt werden kann, ohne daß man vollkommen die extremen Standpunkte polnischer und magyarischer Politiker adoptirt. Dieser Ueberzeugung, daß die Lösung unserer Schwierigkeiten eben so, oder vielleicht noch mehr Sache der auswärtigen Politik, als die der inneren sei, gewinnt immer mehr Anhänger, und es dürfte sich, falls die Gerüchte in Betreff des Grafen Mensdorf sich nur einigermaßen bewahrheiten, die ganze liberale Partei einstimmig auf eine Aenderung unserer auswärtigen Politik hindrängen. In erster Instanz würde dann wohl die Angelegenheit der Bundesreform vorgenommen werden, inwiefern eine solche überhaupt im Einverständnisse mit der preußischen Regierung angebahnt werden kann. Eine größtmöglichste entente cordiale mit Preußen, die um jeden Preis zu erzielen wäre, beginnt man als die erste Grundbedingung einer Aenderung des Systems unserer auswärtigen Politik zu betrachten.

In dem Büreau zur Leitung von Preßangelegenheiten, welches sich der Staatsminister durch den Hofrath Lewinski einrichten ließ und das nach bestem Wissen und Vermögen die unter dem Bach'schen Regime angeeignete Routine den Bach'schen Traditionen gemäß zu verwerthen suchte, sollen nicht unwesentliche Aenderungen vorgenommen werden. Der bisherige Amanuensis des bequemen Hofrathes soll von seinem gegenwärtigen Posten zurücktreten und seine Stelle Sectionsrath Lackenbacher einnehmen. Herr v. Lackenbacher weilte seit fünf Jahren in Konstantinopel, wo er als Repräsentant Oesterreichs einer Expertencommission in Finanzangelegenheiten beigegeben war. Früher, in der Glanzperiode der Minister Schwarzenberg und Bach, hatte Herr v. Lackenbacher hier jenes wunderbare System der Preßmaßregelungen inaugurirt, welches die damalige österreichische Wirthschaft in ihrer Art so sehr auszeichnete. Lackenbacher hatte die Studien für dieses Repressivsystem 1849 bis 1850 in Paris gemacht und von dorther bei uns importirt. Sie können sich denken, welch' geringen Anklang in journalistischen Kreisen die Nachricht fand, daß dieser Mann wiederum eine seiner frühern ähnliche Stellung einnehmen soll; man findet diese Auspicien für die neue Epoche denn doch gar zu bedenklich, und daß damit das angekündigte Preßgesetz und die versprochene Reform des ganzen Preßwesens auf die fatalste Art inaugurirt würde.

— Wie wir hören, ist man von dem Plane, einen förmlichen Antrag auf Vertagung des Abgeordnetenhauses zu stellen, zurückgekommen. Es wird vielmehr das Präsidium, um der Sache jede principielle Bedeutung zu nehmen, dem Hause einfach den Vorschlag machen, behufs der Herstellung eines Heizungsapparates die Sitzungen auf 10 bis 14 Tage auszusetzen.

C. [Zur Situation.] Nach übereinstimmenden Meldungen aus Wien und Pesth steht ein Zwiespalt zwischen dem Staatsministerium und der ungarischen Hofkanzlei, wenn derselbe auch noch nicht zum Ausbruche gekommen ist, doch für die nächste Zukunft bevor. Im Prinzipe dreht es sich dabei um den Plan des Herrn v. Schmerling, Ungarn dadurch mürbe zu machen, daß er die Magyaren isolirt, indem er die nichtmagyarischen Stämme für die Februarverfassung zu gewinnen sucht. Graf Forgach sei entschlossen, an die Verhinderung einer solchen Behandlung der Nationalitäten-Frage, seine Stellung zu knüpfen. Dabei treten nun vor der Hand zwei Punkte in den Vordergrund: der siebenbürgische Landtag und die Reconstituirung der Woywodina. In Betreff Siebenbürgens scheint der Hofkanzler nachgegeben, und in das, was man in Pesth eine Rumänisirung des karlsburger Landtages zu nennen beliebt, eingewilligt zu haben. Wenigstens meldet „Ost und West", es sei bereits am 12. ein Dekret von Sr. Majestät unterzeichnet worden, worin die Grundzüge für die Zusammensetzung des Landtages angegeben sind, und die Unterbreitung eines Rescript-Entwurfes nach diesen Prinzipien anbefohlen wird. Dieser Entwurf, der seit zwei Tagen fertig sei, könne daher höchstens noch formale Abänderungen erleiden. Das Rescript enthalte die Normen, Ort und Zeit des Zusammentritts des Landtages, so wie die Ernennung der Regalisten; auch werde in der siebenbürgischen Hofkanzlei bereits an den Instruktionen für den königl. Kommissär gearbeitet. Weniger nachgiebig werde sich der ungarische Hofkanzler dagegen bezüglich der Woywodina erweisen; er sei fest entschlossen, lieber sein Portefeuille niederzulegen, als die Losreißung der Woywodina ohne vorhergehendes Befragen des ungarischen Landtages zu dulden. So eben hören wir, daß Graf Forgach gestern plötzlich abgereist ist, und daß bis zu seiner auf Sonntag festgesetzten Zurückkunft, Hofrath v. Rohonczy die Führung der Geschäfte übernommen hat. Wie Einige wissen wollen, ist der Hofkanzler auf eine große Jagd nach Böhmen gegangen; Anderen zufolge hat er einen Ausflug nach Pesth unternommen, um sich mit den dortigen hervorragenden Persönlichkeiten zu verständigen.

* **Botzen,** 24. Sept. [Prozeß gegen einen Geistlichen.] Gestern stand vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts der Geistliche Andersag unter der Anklage, durch Aufwiegelung die öffentliche Ruhe gestört zu haben. Er ist ein großer, stämmiger, wohlbeleibter Herr mit verkniffenen Lippen, Miene und Ausdruck verrathen wenige Spuren des Nachdenkens; er spricht stotternd, verlegen und unklar; seine Anschauungen sind schief und verworren. Um den Inhalt seines Kanzelvortrages vom 12. April befragt, meint er, die deutschen Fürsten hätten die „Religion" seit dem Auftreten des Protestantismus unterdrückt, und jetzt nähere man sich geradezu dem Heidenthume, da die Freimaurer gekrönte Häupter und Minister zu ihren Jüngern zählten. Nur die österreichischen Kaiser seien immer fromm geblieben, bis man aus Tücke und zum Triumphe der wiener Judenzeitungen dem Kaiser das Protestantenpatent entrissen habe. Befragt, ob er damit sagen wolle, daß die Minister dem Kaiser Zwang angethan, redet der Angeklagte sich mit den Zeitverhältnissen aus. Uebrigens habe er nur seine Zuhörer ermahnt, mannhaft im Widerstande auszuharren. Merkwürdig war das Benehmen der Zeugen, die, den Gemeindevorsteher an der Spitze, sich auf nichts von dem mehr besinnen wollten, was sie vor Monaten über den Inhalt der Predigt zu Protokoll gegeben. Nur der Gendarm Jäger nahm keinen Anstand, mit seinem Eide zu erhärten, daß der hochwürdige Herr auf die Minister losgezogen sei und das Protestantenpatent ein niederträchtiges Gesetz genannt habe. Uebrigens stimmten alle Zeichen überein, daß derartige Hetzereien vollkommen wirkungslos blieben, womit denn freilich auch das System der Vertheidigung zusammenbrach, welche den Angeklagten damit zu entschuldigen suchte, daß er auf keiner höheren Bildungsstufe stünde als der gemeine Mann. Das Urtheil lautete, milde genug, nur auf 14 Tage Arrest, wogegen der Angeklagte sofort Berufung anmeldete.

Italien.

Genua, 20. Septbr. [Briganti. — Adresse.] Die Regierung erhielt eben eine Depesche des Inhalts, daß in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. in der Nähe von Reggio eine Landung von Reactionären, die man größtentheils für Spanier hält, bewerkstelligt wurde. Es geschah dies zwischen Bruzzano und Brancaleone, und die Zahl der Gelandeten mag sich auf etwa 100 Mann belaufen haben, die sich gegen Precacore wendeten. Da sie aber des Weges unkundig waren und sich etwas verirrten, wurden sie, wie man behauptet, von den Truppen und Nationalgarden ereilt und umringt, so daß nicht einer entkommen sein soll. Eine andere Depesche meldet, daß die Briganti Spanier waren, und etwa 60 an der Zahl, gefangen wurden. Der Gouverneur von Reggio ließ bei dem Statthalter in Neapel anfragen, was man mit ihnen anfangen solle. Gut unterrichtete Personen versichern mit Bestimmtheit, daß Cialdini geantwortet habe: „fucilateli" (erschießt sie). Im Palazzo Reale zu Neapel werden großartige Verschönerungen vorgenommen. 140,000 Ducati sind zu diesem Zweck angewiesen. In Neapel wurde eine Adresse an Garibaldi folgenden Inhalts zur Unterzeichnung herumgegeben:

„General! Reisen Sie nicht nach Amerika. Das Volk vertraut auf Sie, und Sie müssen dem Volke vertrauen. Die Einheit der Nation ist noch nicht vollendet. Sie haben blos die Grundlagen derselben gelegt. Sie allein können das Werk vollenden. General! Werden Sie an Ihrer Mission nicht irre, das Volk wird sich sicherlich Ihrer würdig zeigen. Wir erwarten Sie, General, um uns nach Rom zu führen." (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Sept [Der Besuch des Königs von Dänemark in Compiegne] wird nicht stattfinden, wenigstens nicht gleichzeitig mit demjenigen des Königs von Preußen; dieses ist heute das Tagesereigniß und dasselbe erregt um so mehr Aufsehen, als der „Moniteur" offenbar den dänischen Herrscher hat bezeichnen wollen, als er vor zwei Tagen, nächst dem preußischen Besuch, noch denjenigen eines andern gekrönten Hauptes anzeigte. Natürlich erkundigt man sich nach den Gründen dieser plötzlichen Aenderung, da man nicht annimmt, daß der Kaiser den Besuch abgelehnt habe. Personen, die gut unterrichtet sein wollen, behaupten, daß die Verhältnisse zwischen Preußen und Dänemark nicht der Art seien, um eine Begegnung der beiden Souveraine auf französischem Boden zu ermöglichen und daß das Tuilerienkabinet dieser Situation, aus Rücksicht für Preußen, habe Rechnung tragen wollen. Zu constatiren ist jedenfalls, daß die in Kopenhagen inspirirten Correspondenzen in der letzten Zeit weit weniger an die Hilfe Frankreichs als an die englische Unterstützung appelliren.

[Mißverständniß.] Die polizeiliche Wißbegier der Regierung nach den privatesten Lebensverhältnissen der Tagesschriftsteller löst sich jetzt in Wohlgefallen und Wohwollen auf. Der „Constitutionnel" gesteht selbst ein, im ersten Augenblicke sehr überrascht gewesen zu sein; bei näherer Erkundigung hat er aber erfahren, daß bei den den Präfecten anbefohlenen Recherchen nach dem Nationale der Journalisten „einer der bedauerlichsten Burau-Irrthümer" zu Grunde liege. Der Hergang ist folgender: „Zur Zeit des 15. August gedachte der Herr Minister des Innern in seiner Fürsorge für die Departemental-Presse dem Kaiser zum Zwecke der Ordensverleihung einige der ausgezeichnetsten Mitglieder der Presse vorzuschlagen. Da kam es aber, daß man durchaus nicht, wie es doch unter solchen Umständen nöthig ist, über die persönliche Stellung und Ehrenhaftigkeit der Haupt-Journalisten der Provinz unterrichtet war. Um für die Zukunft unterrichtet zu sein, wandte sich der Minister natürlich an die Präfecten; aber es ließ sich wahrlich nicht erwarten, daß seine so vollständig wohlwollenden Anweisungen so schlecht verstanden und so sonderbar ausgeführt werden würden." Diese berichtigende Note hat in so fern nicht die beabsichtigte Wirkung hervorgebracht, als sie das Publikum nicht davon überzeugte, daß es Herrn v. Persigny einfach darum zu thun gewesen sei, die würdigsten Candidaten für die nächste Ehrenkreuz-Vertheilung ausfindig zu machen. Eben so erstaunt war man, durch Herrn Boniface zu vernehmen, daß das Ministerium des Innern so schlecht über die Persönlichkeiten der departementalen Presse unterrichtet ist, da es noch nicht einmal Näheres über die hervorragenden Vertreter des Journalismus in Bordeaux, Lyon und Marseille weiß. Man war bisher immer geneigt, gerade das Gegentheil vorauszusetzen, ohne diese genaue Kenntniß der Zustände und der Personen als eine besondere Garantie für die Unabhängigkeit der Presse und als einen besonderen Vorzug der gegenwärtigen Verwaltung anzusehen.

Theater.

Donnerstag, den 26. September: Gastspiel von Frl. Geisthardt. Die Vorstellung von Meyerbeer's „Dinorah" hat uns, bei dem reichen Genusse, den sie uns gewährt, nur umsomehr das lebhafte Bedauern empfinden lassen, daß die Eigenthümlichkeiten der Titelrolle die Einbürgerung des Werkes so sehr erschweren und wir dasselbe nur bei Gelegenheit von Gastspielen zu hören bekommen. Die vielfachen Bedenken der musikalischen Kritik gegen diese neueste Schöpfung des berühmten Componisten der „Hugenotten" sind uns nicht fremd geblieben, die Vorstellung selbst aber hat uns trotzdem auf's neue in der Ansicht bestärkt, daß Meyerbeer in der „Dinorah" ein ebenso reizvolles, als originelles Werk geschaffen hat, über das man namentlich in einer so unproduktiven Zeit wie der unsrigen, nicht so leicht den Stab brechen sollte. Von Anfang bis zu Ende fesselt uns hier eine wahrhafte Fülle melodischer und harmonischer Reize, die sich vereinzelt anderweitig gewiß in edleren Formen vorfinden, in deren Kombination jedoch, sowohl für Gesang als für Orchester, der schöpferische Geist des Componisten sich wieder in vollem Glanze bewährt hat. Wie nach der ersten Vorstellung mit Frau Jauner-Krall trugen wir auch diesmal den Eindruck eines Kunstgenusses davon, wie ihn nur eine außergewöhnliche Schöpfung zu gewähren vermag.

Freilich war die Titelrolle diesmal wieder durch eine Künstlerin vertreten, von der es zur Genüge bekannt ist, daß sie auch der schwierigsten Gesangsaufgabe im vollsten Maße gerecht zu werden versteht. Frl. Geisthardt führte aber die „Dinorah" nicht bloß gesanglich, sondern auch im Spiele in ausgezeichneter Weise durch, und erhielt dafür den lebhaftesten Beifall des Hauses. — Die anderen zwei Hauptpartien, „Hoël" und „Corentin", sind bekanntlich durch die Herren Rieger und Meinhold ganz vortrefflich vertreten, und beide Künstler thaten sich auch in der diesmaligen Aufführung auf das Vortheilhafteste hervor. Frl. Gericke und Frl. Weber waren in der Tracht der „Ziegenhirten" sehr anmuthige Erscheinungen, Herr Prawit sang das Jagdlied mit munterem, frischem Ausdruck, und wenn Herr Clauß auch das „Sensen-Solo" nicht recht beherrschen konnte, so trug er doch wesentlich zu der gelungenen Ausführung des schwierigen Quartetts bei, in welchem sich der Jäger, der Mäher und die beiden Ziegenhirten zu einem Gebete vereinigen. Nur „Miß Bellah" war ihrer Aufgabe nicht gewachsen und verursachte mehrfache Störungen. Der Anblick des vollen Hauses schien sie im Anfang dermaßen zu fesseln, daß sie trotz aller Zurufe des Regisseurs und Souffleurs über Gebühr in der Scene verweilte und den Fortgang der Handlung ins Stocken brachte. Hinter den Coulissen alsdann vermuthlich mit einer Ordnungsstrafe bedroht, verweigerte sie im 2. Akte völlig den Dienst, und trieb die Widerspänstigkeit so weit, ihre Herrin allein in's Wasser stürzen zu lassen. Nach solch einem verstockten Benehmen dürfte „Miß Bellah" ohne Weiteres zu verabschieden und in Zukunft lieber durch ein cachirtes Exemplar zu ersetzen sein. M. K.

Bosporus und Attika.

Von Gustav Reisewitz.
(Berlin, Otto Janke.)

Ein schlesischer Landsmann, der die Türkei und Griechenland bereist hat, schildert uns in schwunghaften Skizzen die Physionomie jener Lander und Völker. Die Frische dieser Reiseeindrücke und der lyrisch-dithyrambische Ton, welchem man vielleicht hin und wieder eine Unterbrechung mit mehr nüchternen und prosaischen Tonarten wünschen möchte, machen die Lektüre des Werkchens sehr anziehend! Namentlich sind die landschaftlichen Reize der Ufer des Bosporus mit glänzenden Farben geschildert. Eine kurze Skizze, welche eine klassische Stätte Attika's behandelt, mag als Probe für die Darstellungsweise des Verfassers dienen.

Kolónos.

Eure Absicht, gleich nach dem Mittagsmahl, ohne Rücksicht auf die sengende Sonnenhitze, nach Kolónos zu reiten, widerräth Elias, der glatte höfliche Wirth auf das entschiedenste, und bittet euch, erst eine Stunde Siesta zu halten und dann im Schatten einer Palme jenes Buch, er deutet hierbei zufällig auf euren Homer, zu lesen.

Am späten Nachmittag, bemerkte er weiter, pflegen über die attische Ebene kühle Seelüfte zu wehen, die dann bewirken, daß der überaus verehrte Forestiero nicht gerade in Schweiß gebadet zu Kolónos ankomme.

Elias hat so Unrecht nicht, und um die fünfte Stunde eines goldigen südlichen Tages brecht ihr von eurer Locanda auf und reitet gelassen den Kephissos entlang, der seine silberne Flut eilig dem Meere zurollt und segnend die umliegenden Gaue bewässert.

Ganz wolkenfrei ist der Himmel; die balsamische Luft wirkt überaus wohlthuend auf euch und anscheinend auch auf die Griechen, die auf ihren Feldern beschäftigt sind und jauchzende Lieder singen. — Der Weinstock, dessen Blüthentrauben am Abblühen sind, spendet den herrlichsten Wohlgeruch und ein Olivenhain mit uralten Stämmen, um welche sich die Rebe schlingt, giebt erquickenden Schatten.

Kolónos ist ungefähr eine halbe Stunde von Athen entfernt; hochragende dunkle Cypressen verkünden seine Nähe und wenn euch je Harold's Worte:

> Kein Land der Fröhlichkeit ist Griechenland,
> Doch wer die Wehmuth liebt, der mag hier weilen!

von attischen Lüften zugetragen wurden, so war es in diesem Gau. Denn was sonst an Götterheiligthümern hier vorhanden war, ist spurlos verschwunden. Und doch stand dort ein herrlicher Tempel des Dionysos und Poseidon Hippios, auch der Hain der Töchter des Skotos und der Gäa, welche Erinnyen oder Rachegöttinnen hießen, von den etwas furchtsamen Athenern aber Eumeniden, die Wohlwollenden, genannt wurden.

Sophocles wurde zu Kolónos geboren und nie hat ein Dichter seine Heimath so glänzend besungen, wie er, der den Oedipus dichtete, dessen herrliche Verse euch mit den Worten bewillkommnen:

Niederlande.

Haag, 24. Septbr. In der zweiten Kammer ist heute die Berathung der Antwortadresse auf die Thronrede an der Tagesordnung und in derselben gesagt, daß man hoffe, die Anerkennung des Königs von Italien sei im Interesse des Landes geschehen. Der „Köln. Z." zufolge erwartet man auch, daß eine andere Frage behandelt werden wird, nämlich die, weshalb seitens des Königs Victor Emanuel kein außerordentlicher Gesandter erschienen ist, wie dies doch unter den gegebenen Umständen gebräuchlich sei.

Großbritannien.

London, 24. Sept. [Mährchen für Mährchen.] Der pariser Correspondent der „Daily News" entnehmen wir folgende sonderbare Mittheilung, welche die Gläubigen schwerlich überzeugen wird: „Ich habe von einem italienischen Freunde einige, meinem Dafürhalten nach durchaus authentische Einzelheiten der sorgfältig angelegten Maschinerie erhalten, welche vor Kurzem in Gang gesetzt worden war, um in England den Glauben zu verbreiten, daß Frankreich sich der Insel Sardinien bemächtigen werde und vermittelst deren Mr. Roebuck hinter's Licht geführt wurde. Graf Cavour war kurz vor seinem Tode in Kenntniß gesetzt worden, daß Oesterreich und die reaktionäre italienische Partei, welche unter dem Schutze der französischen Regierung ihren Sitz in Rom aufgeschlagen hat, das Mährchen über Sardinien ersonnen habe, um in England gegen Frankreich und Italien Verstimmung hervorzurufen. Der österreichische Rath Baron Brentano und ein Sekretär des Fürsten Carini, Gesandter des Exkönigs von Neapel in Berlin, wurden gleichzeitig nach London mit der Weisung abgeschickt, die Geschichte von der Abtretung Sardiniens daselbst in Umlauf zu setzen. Es folgt nun nicht nothwendig, daß sie sich freiwillig zu Werkzeugen eines Betruges hergegeben haben, wahrscheinlich waren sie selber die Betrogenen, aber auf alle Fälle waren sie in den Besitz eines gefälschten Aktenstückes gesetzt worden, einer angeblichen Abschrift der zwischen dem Grafen Cavour und dem Kaiser der Franzosen abgeschlossenen Convention über die Abtretung Sardiniens, welche Abschrift — so war ausgesprengt worden — der österreichischen Regierung durch die Verrätherei eines Beamten des auswärtigen Amtes in die Hände gespielt worden war. Diese Geschichte wurde einem vertrauten Freunde Mazzini's geschickt aufgebunden, der sie natürlich dem Triumvirn mittheilte. Indessen machte allen Bemühungen der Propagandisten zum Trotz die Sache weiter im Publikum keinen tiefen Eindruck. Nach dem Tode Cavours aber erachtete man den Besuch des Erzherzogs Ferdinand Max in England für eine günstige Gelegenheit zur Wiederaufnahme der alten Bemühungen. Die günstige Aufnahme, welche der Erzherzog hier dadurch, daß er sich zu constitutionellen Grundsätzen bekannte, bei gewissen englischen Parlamentsmitgliedern gefunden hat, ist bekannt. Ermuthigt durch diese Aufnahme, vertraute der Erzherzog eine Abschrift der betreffenden furchtbaren Convention einem Parlamentsmitgliede an, ob Herrn Roebuck oder Kinglake oder einem anderen, ist nicht von Bedeutung. So weit ich unterrichtet bin, war in dem 4. Paragraphen dieses gefälschten Aktenstücks gesagt, „Sardinien könne nicht als italienisch angesehen werden, weil seine Bewohner meist arabischer oder spanischer Abkunft seien", und man habe beschlossen, die Insel an Frankreich abzutreten, als Belohnuug für die Dienste, welche es Italien geleistet, indem es ihm zu der Hauptstadl Rom verhalf, so wie zur Consolidirung der italienisch-französischen Allianz. Sollte diesen Mittheilungen von irgend einer Seite widersprochen werden, so werden, wie mir versichert wird, Namen und Daten zum Vorschein kommen."

London. [Interventions-Vertrag gegen Mexiko.] Die „Morn. P." sieht sich (wie telegraphisch schon angezeigt) in den Stand gesetzt, mitzutheilen, daß die Königin von England, der Kaiser der Franzosen und die Königin von Spanien über einen Vertrag zum Einschreiten gegen Mexiko in Unterhandlung sind. „Die Art", sagt die „Post", „wie die drei alliirten Mächte ihr Vorhaben in's Werk zu setzen denken, ist zugleich höchst unkostspielig und effektvoll. Es ist keine Rede davon, in einem Landkriege Pulver und Blei an Mexiko zu verschwenden, sondern es wird eine vereinigte Flottenmacht im Meerbusen von Mexiko einlaufen und die Haupthäfen desselben, wie Vera Cruz, Tampico und einen oder zwei andere blokiren und wohl auch zeitweilig besetzen. Die mexikanische Regierung wird dann ohne Zweifel die Bedingungen der Alliirten annehmen. Aber ob sie diese Bedingungen annimmt oder nicht, dies wird kaum einen Unterschied machen, denn was die Alliirten auf dem Vertragswege zu thun beabsichtigen, falls Mexiko sich fügt, das werden sie, wenn es sich nicht fügen will, mit Gewaltanwendung thun. Sie werden nämlich die Zolleinnahmen der genannten Häfen sequestriren und durch ihre Consuln, die in jedem Hafenplatz eine Art von internationaler Commission bilden werden, einsammeln lassen. Der in eine gemeinsame Kasse fallende Ertrag wird zur Tilgung der so lange ausstehenden mexikanischen Schulden verwendet werden. Wir glauben, die Alliirten werden ungefähr 50 % der Einnahme zurückbehalten und über 50 % der mexikanischen Regierung zurückgeben, die dadurch vollkommen im Stande sein wird, ihre Verwaltungskosten zu bestreiten. Sollte, wie gesagt, die mexikanische Regierung sich diesem Plan widersetzen, so wird er durch eine Blokade zur Ausführung kommen; anderenfalls wird eine wirkliche Blokade nicht nöthig sein, da ein Vertrag mit Mexiko selber den Konsuln die zur Zollerhebung nöthige Macht geben würde. Die Befriedigung der britischen und anderen Gläubiger wird auf diesem Wege wahrscheinlich rasch von Statten gehen; denn im Jahre 1860 hatte die Aus- und Einfuhr von Vera Cruz allein einen Werth von 133 Millionen Franken oder 6,320,000 Pf. St. Wir denken, es wird nicht nöthig sein, daß wir eigens neue Kriegsschiffe in jene Weltgegend schicken, da wir auf der westindischen und nordamerikanischen Station bereits 26 Kriegsfahrzeuge mit 500 Kanonen und 6,500 Mann haben."

Amerika.

New-York, 10. Sept. [Der Bürgerkrieg.] Es hat wohl schwerlich je eine Hauptstadt eines mächtigen Reiches gegeben, in welcher, während ein feindliches Heer von 100,000 Mann nur noch eine Kanonenschußweite davon lagert, alle Regierungsgeschäfte ihren ganz ruhigen, gleichmäßigen Fortgang nehmen, wie das jetzt in Washington geschieht. Seit vierzehn Tagen stehen die Vorposten der beiden Armeen einander so nahe, daß fortwährend kleine Scharmützel vorkommen. Mittlerweile legen die Rebellen Batterie auf Batterie und Schanze auf Schanze wenige tausend Schritt von den Bundeslinien an. Eine vorgestern demaskirte Batterie ist in gerader Linie nur etwas über eine deutsche Meile von dem Palaste des Präsidenten Lincoln entfernt. Freilich steht dazwischen eine Armee, gleichwohl will die ruhige Behaglichkeit, womit General Mc. Clellan diesem Treiben zusieht, manchem etwas unnatürlich erscheinen. Man weiß jetzt so viel, daß die Rebellen von Alexandria an vor der ganzen Bundeslinie entlang und auf der leesburger Chaussee parallel mit dem Potomac zusammenhängende Erdwerke und Trancheen anlegen. Auch haben sie seit vorigem Mittwoch an mehreren Stellen Scheinversuche zur Ueberbrückung des Potomac gemacht, wahrscheinlich um die Stärke der gegenüberstehenden Bundestruppen zu ermitteln. Endlich vermuthet man aus dem Umstande, daß das im Alleghany-Gebirge stehende Lee'sche Corps noch immer keinen Angriff auf Westvirginien gemacht hat, daß es plötzlich über den oberen Potomac in Maryland eindringen soll. Aber wenn der Angriff erfolgen wird, darüber muß man nachgerade auf jede Vermuthung verzichten: — vielleicht heute, vielleicht in acht Tagen, in vierzehn Tagen. Quien sabe?

Die Expedition nach Hatteras-Inlet hat, obschon gar Nichts geschehen ist, um den Erfolg weiter auszubeuten, einige bezeichnende Wirkungen gehabt. Zunächst haben die Rebellen die Schanzen, welche sie an Ocracoke- und an Oregon-Inlet hatten (jenes südwestlich, dieses nördlich von Hatteras) aus Furcht vor einem Angriffe geräumt. An der innern Küste von Nord-Carolina ist unter den Secessionisten panischer Schrecken ausgebrochen. Aus New-Bern, Washington und Wilmington sind viele Familien geflohen, aber auch nach Fort Hatteras sind Hunderte von Nord-Carolinern gekommen, um dort dem Bunde den Eid der Treue zu leisten und die Versicherung zu geben, daß viele Tausende loyaler Bürger in Nord-Carolina nur auf die Ankunft der Bundestruppen warten, um für das Sternenbanner zu den Waffen zu greifen. Die Behörden des Staats haben die Sonderbundsregierung aufgefordert, sofort 10,000 Mann von der Armee in Virginien zum Schutze der Küste herbeizuschicken.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze ist jetzt endlich Kentucky in den Kreis der militärischen Operationen hineingezogen worden. Der Rebellen-General Polk hat sich mit 13 Regimentern (etwa 8000—10,000 Mann) zu Columbus und Hickman festgesetzt und eine Verbindung mit dem auf dem gegenüberliegenden Mississippi-Ufer im süd-östlichen Missouri stehenden Pillow'schen Corps hergestellt. In Folge dessen ist der Bundesgeneral Grant mit 3000 Mann über den Ohio gesetzt und hat die am Einflusse des Tennessee in den Ohio gelegene Stadt Paducah occupirt. Die Gesetzgebung von Kentucky, obschon in überwiegender Mehrzahl aus sogenannten Unionsmännern bestehend, kann sich trotzdem noch immer nicht entschließen, auf die weinerliche „Neutralität" zu verzichten. Wie naiv man bisher noch in Kentucky sein Verhältniß zum Bunde aufgefaßt hat, mag daraus entnommen werden, daß erst gestern in Louisville (die loyalste Stadt im ganzen Norden) mehrere Individuen wegen Fälschung von — Tresorscheinen der „conföderirten Staaten" verhaftet worden sind! So daß demnach die Gerichte in dem Bundesstaat Kentucky die Rebellenregierung gegen Entwerthung ihres Papiergeldes zu schützen suchen.

In Missouri ist von der Standrechts-Proklamation des General Fremont noch keine besonders günstige Wirkung wahrzunehmen. Vielleicht, weil es bis jetzt bei den darin ausgesprochenen Drohungen sein Bewenden gehabt hat und das Wort nicht zur That geworden ist.

Vielleicht hätte auch diese Befreiung der den Rebellen gehörenden Sklaven praktisch wenig zu bedeuten. In Europa, wo sich alle Welt einzubilden scheint, daß die Sclaven lauter Uncle Toms sind, die mit Ungeduld ihrer Erlösung harren, wird man die augenblickliche Wirkung der Proclamation Fremonts wahrscheinlich sehr überschätzen. Man würde es nicht, wenn man bedächte, daß die Negersklaven, namentlich in den nördlichern Sklavenstaaten, lediglich schwarze Ackerknechte sind, die gewohnt sind, ihren Lebensunterhalt von ihren Herren zu erhalten und mit der „Freiheit" eben so wenig anzufangen wissen, als manch ein mecklenburgischer Kossathe, dem man plötzlich erklärte, daß er für seinen Gutsherrn nicht mehr zu arbeiten brauche. Im Allgemeinen (manche eclatante Ausnahmen giebt es freilich) sind in den nördlicheren Sklavenstaaten die Sklaven nie so hart behandelt worden, wie in den südlicheren, so daß bei ihnen auch nicht einmal jener wilde, thierische Rachetrieb vorauszusetzen ist, der in den Baumwollstaaten bei vielen Negern bestehen mag und den europäische Philantropen, wenn es ihnen so beliebt, Freiheitsdrang nennen mögen. Wie dem auch sei, die den Rebellen in Missouri gehörenden Sklaven — mindestens 25,000 an der Zahl — sind seit dem 31. August „freie Menschen", ohne daß deshalb auch nur ein einziger von ihnen irgendwie handelnd aufgetreten wäre, ohne daß auch nur einer Lust gezeigt hätte, für die Bundesregieruug zu kämpfen. Solche deutsche Correspondenten amerkanischer Blätter, die uns allwöchentlich vorpredigen, daß wir nur die Worte „Freiheit für die Neger" auf unsere Fahne zu schreiben brauchen, um sofort die Rebellen zu Paaren zu treiben, mögen daraus sehen, daß sie sich mit starken Illusionen tragen. (Wes.-Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. September. [Tagesbericht.]

⚖ [Bauliches.] Während das Rathhaus durch energisch fortgesetzte Restauration seine Toilette immermehr vervollständigt, und bald in allen seinen Theilen ein zeitgemäß verjüngtes Gewand angelegt haben wird, schreitet der Neubau des Stadthauses nur langsam vorwärts. Ref. kennt zwar die Einrichtungen für die Ausführung städtischer Bauten nicht näher; doch so viel vermag man leicht abzusehen, daß mit den jetzigen Mitteln das imposante Bauwerk auch im künftigen Jahre nicht zur Vollendung gelangen kann. Eine große Partie des Gebäudes, zumal der nach Norden zu belegene Flügel, wird zum Winter noch nicht einmal so weit gefördert sein, um eine Nothbedachung zu erhalten.

Die Arbeiten am Friedrich-Wilhelms-Denkmal haben sich neuerlich wieder in eine Bretterverschalung eingesponnen, deren Beseitigung erst wenige Tage vor der Enthüllungsfeier erfolgen wird. Hier ist aber Alles so weit gediehen, daß die Festlichkeit selbst den Schauplatz würdig vorbereitet finden muß. Die Herstellung des interimistischen Lokales für die Unteroffizierswache ist nun bald vollendet, und unmittelbar nach dem Umzuge geschieht der Abbruch der Hauptwache. Nur die winzigen Korbmacherbuden, deren Acquirirung eigenthümliche Schwierigkeiten bietet,*) drohen den Eindruck der Feierlichkeit zu stören. Doch wird auch in dieser Beziehung ein günstiges Arrangement vorgeschlagen, nämlich die Buden für die Festzeit zu miethen und mit einer entsprechenden Dekoration umkleidet, als Erfrischungszelte zu benutzen.

*) Das Eigenthumsrecht an diese grundfesten Zeugen mittelalterlicher Verkehrseinrichtungen vertheilt sich auf nicht weniger als 40 und einige Personen, zum Theil minorenne Erben. Einer der Antheilshaber befindet sich in Amerika, wo sein Aufenthalt momentan nicht zu ermitteln ist.

#-# Am Donnerstag Abends 7 Uhr fand eine ziemlich besuchte Generalversammkung der konstitutionellen Bürgerressource bei Liebich statt. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Gerlach, stellte und begründete den Antrag, aus der Gesellschaftskasse 200 Thlr. zur Errichtung einer deutschen Flotte beizusteuern. Der Antrag wurde von den Herren Lehrer Haberstrohm, Consf.-Rath Böhmer u. A. mit neuen Gründen unterstützt und von der bedeutenden Majorität angenommen. Der von Hrn. Kaufmann Winkop gemachte Antrag, 300 Thlr. beizusteuern, blieb in der Minorität, indem für andere patriotische Unternehmungen Geldmittel in der Kasse reservirt werden sollten. Hr. Prof. Sadebeck brachte auf Se. Maj. den König ein Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. — Die konstitutionelle Bürgerressource wird dem Vernehmen nach zur Verherrlichung der Krönung Sr. Majestät des Königs am 18. Oktober in Meyer's Lokal ein glänzendes Fest feiern, dessen Hauptbestandtheile Concertpiecen, Gesangsvorträge der Frau Dr. Mampé-Babnigg und eine patriotische Rede des Hrn. Cons.-R. Böhmer sein werden. Daran soll ein Souper der Ressourcenmitglieder sich anschließen, worauf wahrscheinlich ein kleines Tanzvergnügen folgen wird. *)

*) Wir ersuchen den geehrten Herrn Verfasser freundlichst, uns die Einsendungen direkt zugehen zu lassen. D. Red.

= Das landräthliche Büreau wird in das Haus Schuhbrücke Nr. 48 (Ecke der Schuhbrücke und Ursulinerstraße) verlegt werden; der Umzug soll schon in den Tagen vom 30. September bis 4. October geschehen.

✱ [Erklärung des Prof. Reinkens.] Wir werden um Aufnahme nachstehender Erklärung ersucht: „Die in den Zeitungen veröffentlichte Erklärung des hochwürdigen breslauer Domkapitels gegen die von mir verfaßte historische Denkschrift der kathol. theol. Facultät zur Jubelfeier der Universität Breslau ist erst spät, während ich auf einer Reise im Auslande mich befand, zu meiner Kenntniß gelangt. Da dieselbe in allen ihren Anklagepunkten, sowohl in Bezug auf meine persönlichen Verhältnisse, als in Ansehung des Inhalts meiner Schrift, auf mir bis jetzt unbegreiflichen Mißverständnissen und Voraussetzungen beruhen muß, so habe ich die geeigneten Schritte, um Aufklärung zu erhalten, gethan, und werde nicht ermangeln, seiner Zeit den Erfolg dem Publikum mitzutheilen. — Aachen, den 25. Septbr. 1861. Dr. Jos. Reinkens, ö. o. Prof. der Universität Breslau."

! [Schulnachrichten.] Die Herbstferien in den evangelischen Gymnasien und der Realschule beginnen mit heutigem Tage, den 27. Sept., und dauern bis Montag den 7. Oktober incl., während das hiesige königl. katholische (Matthias-) Gymnasium bereits am Mittwoch, den 25. Sept., sein Schuljahr begonnen hat. Das Sommerturnen auf dem öffentlichen städtischen Turnplatze am Schießwerder ist ebenfalls geschlossen und wird wohl nach dem 8. Oktober in 3 Winterturnsälen seinen Fortgang nehmen. Diese Säle sind 1) die Kallenbach'sche Turnhalle an der Matthiaskunst, in welcher wie bisher nur die Vorturner für das nächste Sommerhalbjahr unter der directen Leitung von Turn- und Hilfslehrern ihre Ausbildung finden, 2) in der Kornhalle am Neumarkt und 3) in dem großen Finkerney'schen Saale, welcher zu diesem Zwecke hergerichtet wird. In den beiden letzten Sälen werden die Sommerturner Uebungen, Frei- als auch Geräthübungen machen. Auch die Elementarschüler werden während des Wintersemesters, wahrscheinlich in der Finkerney'schen Halle die Uebungen des Sommers fortsetzen. — Die städtischen Elementarschulen werden ihre Herbstferien vom 30. Sept. bis 2. Oktbr. abhalten.

— „Die bevorstehende Wahl von Abgeordneten zum Landtage ist für unseren Handwerker- und Gewerbestand darum von besonderer Wichtigkeit, weil in der neuen Legislaturperiode die Revision der bestehenden Gewerbegesetze in nächster Aussicht bevorsteht. Der von dem Abgeordneten Reichenheim schon in diesem Jahre eingebrachte Antrag auf schrankenlose Gewerbefreiheit, sowie die günstige Aufnahme, welche dieser Antrag in einem Theile der Presse, in Wahlbesprechungen und Programmen bereits gefunden, lassen besorgen, daß die Partei, welche sich vorzugsweise die volksfreundliche zu nennen beliebt, unter wesentlicher Abänderung der Gewerbegesetze von 1845/49 im Sinne jener Partei eine unbeschränkte Freiheit der Gewerbe im Gebiete des preußischen Staates anstrebt und nur solche Abgeordnete zu wählen entschlossen

---

Fremdling, staune die schönste Flur
Unter Attika's Himmel an: Kolónos'
Glanzvoll, helles Gefild', woselbst
Nachtigallen im Silberton,
Zahlreich nistend in grünen Hag's
Waldnacht, seufzen und klagen!
Epheu, dunkler, umrauscht sie hier,
Und des Thyrsos geweihtes Laub,
Schwellend an Frucht in den schattigen Kühlungen,
Genährt von sanftem Lufthauch
Sturmfrei. Stets ein Entzückter schwärmt
Hier, umringt von den Nymphen, die gesäugt ihn,
Festtanz feiernd im Chor, Lyaeos!

So wunderbar lieblich, wie Sophocles den Gau schildert, ist er noch heute. Ein bunter Blumenteppich breitet sich um euch her; ihr mögt euch einen Kranz von Epheu, Myrten, Asphodelen und jenen rothen Blumen, die Apoll aus dem Grabe des Hyakinthos blühen ließ, um's Haupt schlingen, wie jene alten Hellenen, die vor Jahrtausenden auf diesen Fluren wallten.

Elias gab euch etwas Wein mit, und da ihr heute die Erinnyen, denen nur Nephalia, d. h. nüchterne, aus Honig und Wasser bestehende Opfer dargebracht wurden, nicht mehr zu fürchten habt, so opfert begeistert unter diesem sonnigen Himmel dem Dionysos.

Otfried Müller, der bekannte Forscher, ist hier in der Nähe auf einem Hügel bestattet und ziert ein Monument aus pentelischem Marmor seine Gruft. Nicht fern von dieser Grabesstätte krönt eine kleine Kapelle eine benachbarte Anhöhe, von der ihr die ganze herrliche attische Ebene und die sie umkränzenden Gebirge überschaut. Auf der einen Seite ragen der Aegaleos, Korydallos und Parnaß, auf der anderen der Anchesmos und Hymettos und vor euch die Akropolis mit ihren glänzenden Säulen, über welche ihr hin zum Meere blickt. Schon wogt der nach dem Süden eigenthümliche violette Duft um die Berge; die Felsen der Akropolis, die euch sonst stets rauh erschienen, sind nun so weich und anmuthig, daß ihr sie kaum wieder erkennt und der Golf von Salamis liegt in prächtiger Abendbeleuchtung.

Ihr pflückt einen Lorberzweig zu Kolónos und werdet jedesmal, wenn ihr ihn später betrachtet, an Sophocles denken.

Beim Heimritt kommt ihr an einer am Kephissos gelegenen Hütte vorbei, auf deren Schwelle regungslos ein Griechenweib sitzt, mit den Händen das Antlitz bedeckend. Der Schein einer Kerze dringt aus dem dunklen niederen Gemache, und wie ihr durch die offene Thür ins Innere blickt, gewahrt ihr in einfachem Sarge ein bleiches Mädchen, die der Tod in ihrer ersten Blüthe pflückte und deren unentstellte Züge das Licht sanft beleuchtet. Werft den zu Kolónos gepflückten Kranz der Niobidenmutter in den Schooß, welche die Leiche mit den Worten der Königin im Hamlet zieren möge:

Der Süßen — Süßes!
Dein Brautbett, dacht' ich, holde Maid zu schmücken —
Dein Grab nicht zu bestreu'n!

Hamburg, 24. Sept. Ein entsprungener Löwe war gestern Morgen der Schreckensruf, vor welchem in dem Bereiche des Brookthores Alles in die Häuser flüchtete, was ihn vernahm. Als nämlich die Kreutzberg'sche Menagerie, welche sich von hier nach Bremen begiebt, auf dem Wege von St. Pauli nach der harburger Fähre auf dem Grasbrook, bei dem Brookthor, angelangt war, sprang vor dem Zoll- und Accise-Gebäude der majestätische Löwe „Prinz", welchen das Publikum oft als großen Springer bewundert hat, aus seinem Käfig, und zwar durch eine hölzerne Seitenklappe, welche bei dem Regenwetter angequollen und wahrscheinlich in Folge dessen nicht hinreichend sicher verschlossen war. Der Wagen wurde von 3 Pferden des Fuhrmanns Grund aus Altona gezogen. Der Löwe stürzte sich sofort auf das Handpferd und warf es nieder, indem er Zähne und Tatzen in Rücken, Hals und Gurgel einschlug. Die andern Pferde wurden scheu und drehten den Wagen so plötzlich herum, daß er fast umwarf. Der Kutscher, welcher auf dem Sattelpferde gesessen, wurde vom Schreck dermaßen überwältigt, daß er nichts zu unternehmen vermochte. Selbst das Kreutzberg'sche Wärterpersonal blieb rath- und thatlos in der Entfernung. Der Führer eines vorderen Wagens, wie wir hören, der Bruder des Fuhrmanns Grund selbst, aber war es, welcher durch eine große Unerschrockenheit vielleicht bedeutendes Unglück abgewendet hat. Als er den wirren Lärm hinter sich vernahm, hielt er sein Fuhrwerk an, stieg vom Pferde und nahete sich beherzt dem Orte der Gefahr. Einer der Kreutzberg'schen Leute hatte nach einer Leine gerufen und schien die Peitsche des Fuhrmannes dem Löwen um den Hals schlingen zu wollen. Da warf der Accisewächter Erichsen ein mit einem eisernen Haken versehenes Tau, welches zum Abladen von Waarenballen benutzt wird, aus dem Accisehause heraus. Der gedachte Führer des vorderen Wagens ergriff es, nahete sich der Bestie, steckte das Ende mit dem Haken unter den Hals des Löwen, der mit den Zähnen in dem Fleisch des Pferdes wühlte und gierig das rinnende Blut aufleckte, hindurch und machte schnell vermittelst des Hakens eine Schlinge. Durch eins der Wagenräder hindurch wurde nun von noch einigen anderen Männern, darunter der Fuhrmann Appel als einer der Ersten, das andere Ende des Taues angezogen, bis der Kopf des Löwen dicht vor das Rad kam. Dann wurden auch noch Ketten gebracht und mit Hilfe derselben der König der Thiere vollständig erwürgt. Leute, welche der Katastrophe aus dem sichern Schutz eines Hauses zusahen, schildern es als einen imposanten Moment, wie der Löwe sich mit wilder Lebendigkeit auf sein Opfer warf und es brüllend zerfleischte. Der todte Löwe wurde in den Käfig gehoben, für das verwundete Pferd ein anderes eingespannt und die Reise fortgesetzt. Herr Kreutzberg selbst befand sich noch in Hamburg, als er das Ereigniß erfuhr. Er hat in dem Löwen einen Verlust von, wie es heißt, etwa 5000 Thlr. Das arme Pferd wurde in einen nahen Stall gebracht. Es war mit mehr als 100 zum Theil tief in das Fleisch eindringenden Wunden über den ganzen Körper bedeckt. Die Luftröhre war ihm durchbissen. Wahrscheinlich ist es gestern Abend noch getödtet worden. Herr Kreutzberg hatte vor seiner Abreise auf dem Stadthause eine Summe für das Pferd deponirt.

Konstantinopel, 14. Sept. Der Sultan, von dem es erst hieß, er wolle die ganze Haremswirthschaft abschaffen, hat eine Deputation der hiesigen tscherkessischen Sclavenhändler in ihre Heimat entsandt, um ihm von dort 150, sage: „Ein Hundert und Fünfzig" junge und schöne Mädchen für seinen Harem zu holen. (K. Z.)

ist, welche auf dem Landtage in diesem Sinne zu stimmen Willens sind. — Auch wir wünschen eine vernünftig geregelte Freiheit der Gewerbe. Aber in der völligen Umgestaltung unserer Gewerbe-Ordnung und in der aller Schranken baren Gewerbefreiheit können wir in Uebereinstimmung mit allen vorurtheilsfreien und vernünftigen Sachverständigen nur die Gefahr erblicken, daß das Handwerk und damit der Bürgerstand zum Vortheil Einzelner ruinirt, und daß statt Handwerker, Proletarier und arme Fabrikarbeiter geschaffen werden. Deshalb haben wir in unserem Programm für die bevorstehenden Wahlen einen Satz aufgenommen, welcher das enthält, was uns bei der Wahl unserer Deputirten in dieser Hinsicht leiten wird. — Indem wir Ihnen dieses Programm nebst einer dem Intelligenzblatt vom 15. d. M. entnommenen Erklärung des Wahl-Comite's des preußischen Landes-Handwerkertages mit der ergebensten Bitte übergeben, beide in einer Versammlung Ihres Innungsmittels bald gefälligst vorzutragen, eventuell es auf geeignete Weise zur Kenntniß Ihrer Innungs-Genossen zu bringen und uns gütigst zu benachrichtigen, ob die Wähler Ihrer Innung bei den bevorstehenden Wahlen auf dieser Grundlage mit uns gehen wollen, erlauben wir uns schließlich die Bemerkung, daß wir durch die Unterstützung des Handwerkerstandes bei den Wahlen um so erfolgreicher dahin wirken können, daß unter den Abgeordneten unserer Stadt Vertreter des Gewerbestandes, womöglich aus diesem Stande selbst, jedenfalls aber solche Abgeordnete gewählt werden, welche die Interessen des Handwerkerstandes wirksam zu vertreten den Willen und die Kraft haben.

v. Prittwitz, App.-Gerichts-Referendar. Semisch, Professor an der Universität. Friedlieb, Prof. an der Universität. Fürst, Stadtgerichtsrath. Grabowski, Stadtrath. v. Hohenau, königl. Eisenbahn-Calculator. Gitzler, Professor an der Universität. Leinß, Kaufmann. Ruthardt, Buchhändler."

=a= So eben ist ein höchst interessantes Werkchen: „Statistisch-medizinischer Bericht über das Krankenhaus zu Allerheiligen für das Jahr 1860. Herausgegeben durch die Direktion obiger Anstalt; erstattet von dem Primär-Arzt der Anstalt Dr. Cohn" — erschienen. Die Kranken- und Mortalitäts-Statistik ist hier in so umfassender Form und in so vielen neuen Beziehungen bearbeitet, daß der denkende Leser zu einer Reihe sehr interessanter Betrachtungen und Folgerungen hierdurch veranlaßt wird. Folgende kurze Inhalts-Angabe wird einigermaßen den Beleg hiezu liefern. — Der Bericht beginnt mit Hindeutung auf die erheblichen Veränderungen, welche das Allerheiligen-Hospital im letzten Dezennium erfahren hat und giebt dann eine sehr dankenswerthe kurze Uebersicht der ärztlichen Wirkungskreise (Stationen). Daran schließt sich eine spezielle Uebersicht über die einzelnen Krankheitsformen. Anfang 1860 war ein Krankenbestand von 271; dazu traten im Laufe des Jahres 2826, so daß die Summe der Verpflegten 3097 beträgt. Davon wurden 2162 geheilt, 289 erleichtert, 20 ungeheilt entlassen, 346 starben, folglich blieben in Behandlung 280. Das Mortalitäts-Verhältniß ist allerdings ein ungünstiges, denn es starben 346, mithin 11,17 pCt., doch, rechnet man die Zahl, die an Tuberkulosen gestorben, ab, so stellen sich nur 8,29 pCt., d. h. ein sehr günstiges und mit den anderen Hospitälern (z. B. Wien) fast gleiches Verhältniß heraus. Gegen das Vorjahr waren 1860 weniger Kranke 50, und gegen 1858 weniger 594; ebenso war das Mortalitäts-Verhältniß ein günstigeres als 1859. Der Bericht giebt nun eine Aufnahme-Tabelle in den einzelnen Monaten und zugleich eine Uebersicht über die meteorologischen Veränderungen der einzelnen Monate, die er mit den Erkrankungen in sehr scharfsinniger Weise in Verbindung bringt. Ebenso interessant sind die „Schwankungen der Sterblichkeit im Jahre 1860 während der einzelnen Monate mit und ohne Tuberkulose a) für innere und äußere Stationen und b) nach Prozenten berechnet", sowie „Schwankungen der Heilungsprozente während des Jahres 1860". — Es folgt eine ganz ausführliche „tabellarische Uebersicht der einzelnen Krankheitsformen mit Rücksicht auf das Geschlecht, den Monat der Aufnahme und das Heilungs- und Sterblichkeits-Verhältniß", ferner eine „Alters-Tabelle nach einzelnen Monaten berechnet", ferner eine „übersichtliche Tabelle über die Standes-Verhältnisse der einzelnen Kranken, nach einzelnen Monaten berechnet". Aus dem ökonomischen Bericht über die Hospital-Verwaltung entnehmen wir: daß 1483 Personen unentgeltliche Pflege, 290 Dienstboten und 43 Handwerkslehrlinge waren durch Zahlung von 15 Sgr. resp. 10 Sgr. auf freie Kur und Verpflegung abonnirt, 28 Personen zahlten 10 Sgr., 333 Handwerksgesellen und Fabrikarbeiter gaben pro Kopf und Tag 5 Sgr. und für 920 Personen wurden die Kur- und Verpflegungskosten nach den anderweit bestehenden höheren und niederen Sätzen liquidirt und mit p. p. 16 Prozent Ausfall bezahlt. Täglich wurden durchschnittlich 351 (Bruchtheil) oder im Ganzen 128,797 Portionen vertheilt. Die gesammten Verwaltungs-Ausgaben pro 1860 betrugen 37,449 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. Nachdem noch die Veränderungen, die sich in der Verwaltung zugetragen, berichtet, schließt das Ganze eine sehr klare und instruktive „vergleichende Uebersicht innerhalb der letzten 10 Jahre". — Wir bedauern wiederholt, daß der Raum nur eine so dürftige Inhalts-Angabe gestattet und empfehlen nicht allein den Aerzten als auch dem gebildeten Laien, das aufmerksame Lesen dieses ungemein mühsamen und verdienstlichen Werkchens.

M Der durch seine schon mehrmalige Anwesenheit in Breslau wohlbekannte Mechanikus Prof. Paul Hoffmann aus Brieg, welcher früher ein Lunarium, ein anderesmal geologische Vorlesungen mit Bildern ꝛc. vorgeführt, wird nächsten Sonntag im „blauen Hirsch" auf der Ohlauer-Straße einen neuen Cyclus von Vorstellungen unter dem Titel „Die Werke der Allmacht" eröffnen, welche nicht verfehlen dürften, auch hier das größte Interesse zu erwecken, da sie nicht blos neu und eigenthümlich sind, sondern auch auf den Theatern in Berlin (Wallnertheater), Wien (Josephstadt), Graz, Triest, Padua, Verona und Mantua mit dem größten Beifall aufgenommen worden sind und 30fache Wiederholungen nöthig gemacht haben, um allmählich die Schaulust des Publikums zu befriedigen. Es ist namentlich die Naturwissenschaft im weitesten Umfange, welche in Wort und Bild erläutert wird.

✕ Nicht ohne echten Kunstgenuß wohnten wir gestern wieder einer Soirée des Wandeltschen Instituts (der 58sten) bei, die uns von dessen bedeutendem Werthe für die Ausbildung der Jugend fürs Pianoforte-Spiel wiederholt überzeugte. Das Solospiel eines kleinen Mädchens (C. Sch.), welches das schwere Nocturno von Chopin exakt vortrug, wie das Zusammenspiel anderer Schüler und Schülerinnen fanden allgemeinen Beifall.

Das hiesige Bürger-Schützencorps ist seitens der Gilde zu Königsberg zu den Krönungsfestlichkeiten, welche daselbst während der Tage vom 14. bis 17. October stattfinden, eingeladen worden. Am 14. Oct. feierlicher Empfang Sr. Majestät des Königs, am 15. festliche Bewirthung der Veteranen aus den Freiheitskriegen (bei welcher die Anwesenheit Sr. Majestät erhofft wird) und am 16. und 17. Oct. doppeltes Preis-Silberschießen.

Δ [Einführung neuer Postfreimarken und gestempelter Brief-Couverts.] Die Postfreimarken und die gestempelten Briefcouverts, welche gegenwärtig zum Frankiren der innerhalb des preußischen Postbezirks zur Aufgabe gelangenden Correspondenz ꝛc. zur Anwendung kommen, werden künftig, anstatt mit dem Bildnisse Sr. Majestät des hochsel. Königs, mit dem preußischen Wappen-Adler versehen werden. In Bezug auf die Farbe der verschiedenen Werthsorten tritt nur die Veränderung ein, daß die Postfreimarken zu 3 Sgr., so wie die Stempel der Couverts zu demselben Betrage, anstatt der bisherigen gelben, eine hellbraune Farbe erhalten. Die neuen Markenbogen sind zur leichteren und bequemen Lostrennung der einzelnen Marken an den Rändern der letzteren mit Einschnitten versehen, so daß die Marken ohne Hilfe eines Schneideinstruments durch Abreißen losgetrennt werden können. Auf sämmtlichen neuen Franco-Couverts ist der Werthstempel, welcher sich bei den jetzigen Couverts in der oberen linken Ecke befindet, in der oberen rechten Ecke angebracht. Die Form und sonstige Ausstattung der Couverts bleibt unverändert. Die Ausgabe der neuen Postfreimarken und Franco-Couverts soll nach dem 1. Oktbr. und nachdem die bei den Postanstalten noch befindlichen Vorräthe an alten Marken und Couverts aufgebraucht sein werden, beginnen. So lange noch alte Marken und Couverts einer Gattung bei einer Postanstalt im Bestande sind, dürfen von derselben neue Marken und Couverts dieser Gattung an das Publikum nicht abgelassen werden. Couverts zu den Werthsbeträgen von 4, 5, 6 und 7 Sgr., welche bisher nur in sehr beschränktem Maße vom Publikum verlangt worden, sollen vom 1. Oktober ab nicht mehr ausgegeben werden. Die indeß bereits gekauften Marken und Couverts der älteren Art bleiben neben den neuen Marken und Couverts bis zum vollständigen Verbrauche giltig. Es gilt dies namentlich auch für die Couverts zu 4, 5, 6 und 7 Sgr., welche von den Correspondenten noch nach dem 1. Oktbr. d. J. verwendet werden. Da es wesentlich zur Erleichterung der Manipulation beim Stempeln ꝛc. der Briefe gereicht, wenn die Postfreimarken gleichmäßig in der oberen rechten Ecke der Adresse, wo auch bei den neuen Franco-Couverts sich der Werthsstempel befindet, befestigt werden, so empfiehlt es sich, daß das Publikum stets an dieser Stelle der Adresse die Marken aufklebe.

=m= Trotz der oft wiederkehrenden Feuchtigkeits-Niederschläge ist der Wasserstand in unserer Oder doch im langsamen Fallen begriffen; seit gestern ist das Niveau des Stromes um 1 Zoll gesunken. Unterhalb befinden sich auf unserer Oder nicht mehr als gegen 400 meist mit Getreide beladene Schiffe. — Um ein Bild von dem Wasser-Verkehr in dem eben abgelaufenen Quartale zu liefern, mag angeführt werden, daß vom 27. Juni bis zum heutigen Tage die Oberschleuse passirten: 233 beladene (darunter 92 Schiffe mit 8674 Tonnen Salz) und 276 leere Oderkähne, ferner 7958 Stämme zu 181 Flößen verbunden und mit 65 Tafeln Auflast.

Nach Vollendung einer bedeutenden Reparatur ist seit Montag unser großes Wasserhebewerk wieder in Thätigkeit und kann wieder mit voller Kraft arbeiten. Die Reparaturen sind in kürzester Zeit ausgeführt worden, so daß keine erheblichen Stockungen vorgekommen sind. In den nächsten Tagen soll durch die ganze Stadt eine Revision sämmtlicher Hydranten und Schlauchschrauben-Ständer vorgenommen werden, um zu wissen, über welche Wassermenge bei vorkommender Feuersgefahr verfügt werden kann.

[Zur Oderregulirung.] Freuen wir uns die Mittheilung, machen zu können, daß dieselbe nunmehr anscheinend in ein neues glückliches Stadium gerückt ist. Den bisher seitens der Regierung veranlaßten Vorarbeiten fehlt die Grundidee der Einheit, indem dieselben von den verschiedenen Bezirksregierungen, deren Gebiet die Oder durchströmt, unabhängig von einander angelegt worden; somit konnte jedoch diese Angelegenheit nicht wie gewünscht vorrücken. Um nunmehr dieselbe entschieden zu fördern, und in möglichst kurzer Zeit zur Ausführung zu bringen, hat sich der „oberschlesische Verein für Berg- und Hüttenwesen" in seiner letzten Sitzung entschlossen, durch Sammlung unter den Oderadjacenten und anderen Interessenten die Mittel aufzubringen, die für Beendigung der Vorarbeiten nothwendig sind. Einer aus 5 der angesehensten Grubenbesitzer Oberschlesiens gewählten Commission ist unter dem Vorsitz des Herrn Justizrath Horst in Breslau, der sich durch Anfertigung einer Denkschrift um die Oderregulirung bereits verdient gemacht hat, die Aufgabe geworden, zuvörderst diese Sammlung zu veranstalten, und dann durch erfahrene Sachverständige im kommenden Frühjahr bei Hochwasser, im Sommer bei dessen niedrigstem Stand, und im Herbst bei dessen mittlerem Stand die Oder bereisen zu lassen, um über das ganze Flußbett, von der Quelle bis zu dessen Mündung ein unter allen Verhältnissen klares und einheitliches Bild zu erhalten. Sobald dasselbe gewonnen ist, wird es erst möglich sein, sowohl über die Dauer, als die Art und die Kosten der Regulirung einen bestimmten Plan zu erhalten, und dieselbe gründlich zu fördern. Für diesen Entschluß glauben wir dem oberschl. Hüttenverein den Dank aller Schlesier, die ja Alle mehr und minder hierbei betheiligt sind, sagen zu dürfen und sind überzeugt, daß es bei dieser demselben angehörigen Unterstützung nicht fehlen wird.

□ **Grünberg,** 26. Sept. [Weinlese. — Flotte. — Binder.] Der Magistrat zeigte an, daß, nach dem Urtheil der Weinkultur-Deputation, die Reife des hiesigen Weingewächses so weit vorgeschritten sei, daß dasselbe sich wenigstens theilweis zum Genuß und respective zur Versendung eigne. Es wird demnach der Termin für den freien Ausschnitt der Trauben, Behufs deren Versendung, auf den 25. d. M. angesetzt. Zugleich wird, wie wir hören, das Postamt auch in diesem Jahre täglich zwei besondere Weintrauben-Transporte um 3½ Uhr Früh und um 5½ Abends von hier ablassen und kommt diese Behörde so mit gewohnter Coulanz den Geschäften, die sich mit Weintrauben-Versendungen befassen, entgegen. — Das schlechte Wetter in der vorigen und zu Anfang dieser Woche hatte überhaupt die Hoffnungen unserer Weingärtenbesitzer sehr herabgestimmt, weil durch den anhaltenden Regen die bereits gereiften Trauben in Gefahr geriethen, in Fäulniß überzugehen, die andern aber schwerlich zu vollständiger Reife hätten gelangen können. Seit den letzten Tagen hat sich Gottlob die Witterung gebessert und die — wie oft in dergleichen Fällen — anfänglich übertriebenen Befürchtungen scheinen keine große Aussicht mehr auf Verwirklichung zu haben. — Endlich haben die Stadtverordneten in der Flotten-angelegenheit die Initiative ergriffen. In der auf heut anberaumten Sitzung wurde — wie es heißt — beschlossen, eine Haus-Collecte zu veranstalten. Die Stadt-Commune will als solche später einen besondern Beitrag spenden. — Die von uns vor mehreren Wochen gebrachte Nachricht, daß der Prediger der freireligiösen Gemeinde, Hr. Professor Binder, Grünberg verlassen würde, um fortan in Görlitz zu wohnen, können wir in allen Theilen aufrecht erhalten, trotz des von vielen Seiten lautgewordenen Widerspruchs. Hr. Prof. Binder wird Grünberg nur je alle 3—4 Wochen besuchen und außer in Görlitz und Grünberg auch noch in Sprottau den betreffenden Gottesdienst zu leiten haben, eben so wie er auch mitunter noch Freistadt und Neusalz, als Reiseprediger gleichsam zu besuchen gedenkt.

≃ **Löwenberg,** 26. Sept. [Beigeordneten-Wahl. — Schmidt. — Liszt.] Unser Magistrats-Collegium ist im Laufe des letzten Jahres fast gänzlich durch Eintritt neuer Mitglieder verändert worden. Nachdem seitens der königlichen Regierung in Liegnitz die Pensionirung des Kämmerers Haucke, welcher vor Kurzem sein 50jähriges Bürger-Jubiläum feierte, genehmigt worden war, fand heute unter zahlreicher Betheiligung der Stadtverordneten die anderweitige Wahl eines besoldeten Beigeordneten auf 12 Jahre statt. Die meisten Stimmen, 15 von 27, fielen auf den Kämmerer Balthaser aus Parchwitz, welcher bis zum Jahre 1856 auf verschiedenen Dominien als Wirthschaftsbeamter konditionirte, und aus diesem Grunde von seinen Wählern für besonders befähigt erachtet wird, das ihm zugedachte Decernat in Oekonomie- und Forstsachen zu bearbeiten. — An Stelle des verstorbenen Prorektor Dr. Schmidt ist der Lehrer Härtel in Striegau vom Magistrat gewählt worden, welchem ein sehr günstiger Ruf vorausgeht. — Liszt ist wieder von hier abgereist.

H—l. **Nimptsch,** 26. Sept. [Gräßlicher Mord.] Am 11. d. Mts. starb in Kunsdorf bei Nimptsch der dortige Stellenbesitzer Horand. Noch an demselben Tage Nachmittags begab sich die Wittwe des Horand mit ihrem Sohne, wegen Besorgung eines Sarges für den Verstorbenen, hierher, während ihre 15jährige Tochter Johanna Elisabet den Auftrag hatte, die häuslichen Arbeiten zu vollenden und dann der Mutter entgegen zu kommen. Wie sich später ergeben, ist die Elisabet Horand der ersten Hälfte dieses Auftrages nachgekommen, sie selbst aber war von da ab verschwunden. Anfangs glaubte man, sie könne sich vielleicht nach Gnadenfrei begeben haben, wo ein Bruder von ihr, ein Steinmetz, sich befand, um denselben von dem Tode des Vaters zu benachrichtigen. Als dieser aber später in dem Trauerhause eintraf, ohne die dort Vermißte auch nur gesehen zu haben, wurde die Sache bedenklicher. Wie ein Lauffeuer hatte sich bald das Gerücht von dem Verschwinden der Horand in der Gegend verbreitet, und eine Menge Erzählungen über das Wie? des Verschwindens kursirten in der Stadt und auf dem Lande, eine immer grauenhafter als die andere. Am meisten fand die Glauben, des Inhalts nämlich: die Elisabet Horand sei auf dem Wege nach Gnadenfrei, hinter dem Dorfe Diesdorf, wo die Straße durch den Wald führt, von irgend Jemand angefallen und dann, mittelst Abschneidens der Kehle, ermordet worden; darauf habe man sie jedenfalls in den Wald geschleppt, oder aber, die ganze That sei im Dunkel des Waldes verübt worden. Eine in jener Gegend auf der Landstraße befindliche Blutspur schien die Sache bei allen etwas Leichtgläubigen außer jedem Zweifel zu stellen; aber auch minder Leichtgläubige nahmen das Gerücht für baare Münze, und selbst in unserer Stadt glaubte man an das Vorhandensein von Gurgelabschneidern. (Man wird finden — und das ist das Merkwürdige! — wie viel Aehnlichkeit dieses Gerücht mit dem hat, was später kommt.) — Das Verschwinden der Horand und die mannichfachen Erzählungen, die dasselbe veranlaßt, gaben nun den Behörden Grund zum Einschreiten. Gensdarmen, Jäger mit ihren Hunden, aufgebotene Mannschaften ꝛc. haben in jener Gegend keinen Strauch, kein Dickicht, keine Lache ꝛc. ununtersucht gelassen, dasselbe ist in der Lohe geschehen; tagelanges Suchen führte auch nicht zu dem geringsten Resultate. — Inzwischen hatte sich wieder ein anderes Gerücht verbreitet: die Vermißte sei auf der Straße nach Breslau zu gesehen worden, ihre Kleidung treffe genau zu; sie sei wahrscheinlich in halb irrem Zustande auf falschen Weg gerathen und weiter gegangen, oder sie sei, wie Andere wissen wollten, einem Soldaten, den sie bei dem Manöver in hiesiger Gegend kennen gelernt habe, nachgelaufen ꝛc. (Wir bemerken hierzu, daß die Vermißte, wenn auch erst 15 Jahr alt, groß und stark und vollständig ausgebildet war.) Das nutzlose Suchen, die neueren Gerüchte und nicht unwahrscheinlichen Muthmaßungen veranlaßten endlich das kgl. Landrathamt, zur Aufgreifung der Horand, bei ihrem etwaigen Betreffen, im hiesigen Kreisblatt aufzufordern. Auch das war vergeblich.

Da geschah es am vorigen Sonntag, den 22., daß ein hiesiger Schäfer in der Nähe der sogenannten Kändchenmühle, zwischen dieser und der Steinmühle, beide wieder zwischen Nimptsch und Kunsdorf gelegen, bei den „Quarklöchern", wie man sie gewöhnlich nennt, an der Lohe seine Heerde weidete. Am Wasser ab- und zu gehend, bemerkt er ein Tuch über dem Wasserspiegel, schneidet sich einen Weidenstab ab, um mit diesem das Tuch an sich zu ziehen, aber, o Schrecken! es zeigt sich ihm unter demselben ein Menschenhaupt, ein ganzer menschlicher Körper. Erschrocken eilt er in die Kändchenmühle nach Beistand; man zieht die Leiche aus dem Wasser und erkennt bald an den Kleidern (sie waren im Kreisblatt zu genau angegeben) die vermißte Elisabet Horand. Aber wie war der Körper der Entseelten, in die Lohe Geworfenen, zugerichtet! Am Halse klafft eine 3 Zoll lange, tiefe Wunde, die Hände sind zusammengebunden, der Mund scheint verstopft gewesen zu sein, am Kopfe Verletzungen, ebenso an den Knien. Was da geschehen ist, es ist etwas Schauerliches. — Der Mord, der entsetzliche, ist dabei nicht Alles! Vor demselben scheint die viehischste Rohheit sich auf empörende Art gesättigt zu haben. Die Section der Leiche hat das, was durchaus nicht leere Muthmaßung ist, nicht zu widerlegen vermocht. Die Unglückliche hat nicht bald Dagewesenes, hat einen zwanzigfachen Tod erleiden müssen. — Man vergleiche mit dem zuletzt Erzählten jenes Gerücht, das wir weiter oben anführten. Die Aehnlichkeit zwischen beiden scheint mehr als Zufall zu sein, und man wird sich jedenfalls bemühen, dem Urheber des Gerüchts auf die Spur zu kommen. — Bis jetzt ist der gräßliche Mord in dichtes Dunkel gehüllt, und es wird nichts Kleines sein, dasselbe zu zerstreuen, wenn der höchste Richter nicht, wie schon so oft, mitwirkt. So viel steht wohl jetzt schon fest: ein Scheusal allein hat die schwarze That nicht vollbracht. Mit Einem wäre die Horand fertig geworden. Eile muß nach dem Morde für den oder die Mörder auch nicht vorhanden gewesen sein. Die Tücher, welche das arme Opfer trug, waren (und das muß nach dem Morde geschehen sein) ganz kunstgerecht zusammengelegt und wieder angelegt.

---

2. **Oppeln,** 25. Sept. [Oderregulirung.] Nachdem der so sehr niedrige Wasserstand der Oder lange genug angehalten und auch jetzt sich derselbe trotz des vielen Regenwetters nicht besonders gehoben hat, wird das Bedürfniß für vollständige Regulirung des Fahrwassers der Oder wieder recht fühlbar, zumal sich die Fracht nach der langen Pause bedeutend angehäuft. Von Seite der königlichen Baubehörden scheint man nun zur Ansicht gelangt zu sein, daß die einfache Regulirung des Fahrwassers ohne Beseitigung des Laufsandes dem Zwecke nicht vollständig entspricht, weshalb jetzt ein Project ausgearbeitet wird, das gewiß von allen Seiten die größte Anerkennung finden und mit Freude aufgenommen werden wird; es wird nämlich projectirt, von Ratibor bis Kosel neben der Oder einen Kanal zu graben, der durch die Oder das nöthige Wasser erhält, was für diesen Theil der Wasserstraße von großem Vortheile wäre, da der niedrige Wasserstand durch das starke Gefälle der Oder in dortiger Gegend großentheils bedingt wird. — In Beziehung einer guten Wasserstraße sind hier häufig zwei breslauer Uebelstände Gegenstand des Raisonnements der Schiffer, so daß wir sie nicht unerwähnt sein lassen können: einmal die Uebelstände, welche die Eisenbahnbrücke hervorgebracht und dann, daß die Strompolizei namentlich in der Nikolaivorstadt so gehandhabt wird, daß die Schiffer, die ohnehin genug durch den schlechten Wasserstand aufgehalten werden, bedeutend an Zeit verlieren. Die Oder liegt in Breslau häufig so voll von Schiffen, daß weder ein- noch ausgeladen werden kann noch das Fahrwasser für durchgehende Schiffe freigehalten ist.

---

62. **Falkenberg,** 25. Sept. [Brände. — Manöver.] Nachdem die Scheuern durch die segensreiche Ernte gefüllt sind, mehren sich leider in hiesiger Gegend Brände in schauderhafter Weise. So brannte vorgestern die Schule in Polnisch-Leipe und gestern der Kretscham zu Pichatczütz sowie auch eine Stelle zu Michelau ab. — Vom 7. bis 10. d. M. manöverirte die 12. Division auch in hiesiger Gegend, da die Höhen an der Neisse und der Uebergang über dieselbe sehr günstiges Terrain für das Manöveriren darbieten.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Am 24. d. M. spielten Kinder in einer Wohnung der Neugasse mit Streichhölzchen, die sich entzündet und auch das Bett und andere Gegenstände in Brand gesetzt hatten. Glücklicherweise wurden Leute auf den Rauch aufmerksam; sie kamen noch zeitig genug, um das Feuer rechtzeitig zu löschen.

† Waldenburg. Am vorigen Sonntag legte bei einem General-Appell des Veteranen- und Krieger-Vereins, der bisherige Präses, Herr Markscheider und Hauptmann Segnitz, sein Commando nieder, welches der neu gewählte Präses, Herr Major Lenke, wieder übernahm. Abends war eine gemüthliche Vereinigung in der Brauerei.

⊙ Liegnitz. Wie das hiesige „Stadtblatt" meldet, sind über den Mörder des Uhrmachers Richter aus Striegau, dessen arg verstümmelter Leichnam am 7. d. M. im herrschaftlichen Busche zu Groß-Jänowitz, hiesigen Kreises gefunden wurde, bis diesen Augenblick noch keine gerichtlichen Feststellungen vorhanden. Der seit dem 13. cj. hierselbst sich in Haft befindende Bäckergesell T. aus Striegau leugnet das ihm zur Last gelegte Verbrechen hartnäckig, ohnerachtet schwere Verdachtsgründe gegen denselben vorhanden sind. Er soll mit dem ermordeten Richter hier in Liegnitz gesehen worden sein, wonach sich also seine Aussage, daß dieser in Breslau zurückgeblieben sei, als eine offenbare Lüge herausstellen würde. Eine an einen hiesigen Uhrmacher von einem Fremden für 4 Thlr. verkaufte stark vergoldete silberne Ankeruhr giebt der Vermuthung Raum, daß dies eine von den Uhren gewesen sei, welche Richter bei seiner Entfernung aus Striegau mit sich genommen hat, um sie zu veräußern. Es ist später der Verdacht auch auf eine Bande Zigeuner geleitet worden. Diese soll an einem der Tage, wo die brutale Handlung an dem R. möglicherweise verübt worden ist, in der Nähe des Mordplatzes gelagert und in der wüthenden Neiße geangelt haben. Es wird sogar gesagt, daß man nicht weit von der Stelle, wo der Leichnam des Ermordeten gefunden wurde, auch ein Stück Angelschnur gefunden habe. Durch die nähere Untersuchung der Oertlichkeit hat sich heraus gestellt, daß der Mord nicht auf dem Terrain, wo die Leiche gelegen, sondern an einer davon entfernten Stelle ausgeführt worden ist. Man hat an vorhandenen Spuren erkannt, daß der oder die Mörder ihr Opfer erst nach erfolgter Tödtung in das dichtere Gebüsch geschleppt haben. Außer den zwei zu einander gehörenden Hälften eines gelb lackirten Krückenstockes sind in der Nähe des Ermordeten auch zwei dicke, frisch abgeschnittene und an dem einen Ende zugespitzte eichene Prügel gefunden worden. Daß man mit denselben fürchterlich auf den Körper des R. losgedroschen haben muß, läßt sich deutlich an den daran hängenden Haaren, so wie an dem, an ihnen klebenden Blute und an der abgeschlagenen Rinde erkennen. Beide Arme und mehrere Finger des Unglücklichen waren gebrochen und das Gesicht hatte man theils durch das Herausschneiden von Fleisch, theils durch darauf geführte Schläge so entstellt, daß eine Erkennung der Persönlichkeit dadurch unmöglich geworden war. Die Angehörigen des R. haben denselben jedoch ganz bestimmt an den Haaren, Zähnen und Zehen erkannt. Durch ärztliches Gutachten ist es auch festgestellt, daß die Leiche nicht 5—6 Tage, sondern bedeutend kürzere Zeit gelegen hat, als man sie fand.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 34. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 5432 den allerhöchsten Erlaß vom 14. Aug. 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von der Vorst-Anrather Gemeinde-Chaussee in Vorst bis zur Vossenhof-Mühlhauser Bezirksstraße bei Brimterhof im Kreise Kempen, Regierungsbezirk Düsseldorf, unter

" 5433 den allerhöchsten Erlaß vom 14. Aug. 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Sistig über Rinnen nach Soetenich im Kreise Schleiden, Regierungsbezirk Aachen, unter

" 5434 den allerhöchsten Erlaß vom 21. Aug. 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde- resp. Forst-Chaussee von der Bonn-Trierer Bezirksstraße im fiskalischen Kunowalde durch den Gemeindebezirk von Carl nach der Prüm-Birkenfelder Bezirksstraße in Großlittgen, im Kreise Wittlich, Regierungsbezirk Trier, unter

" 5435 den allerhöchsten Erlaß vom 26. Aug. 1861, betreffend den Eisenbahn-Anschluß der Kohlenzeche „Prosper" in der Bürgermeisterei Borbeck an den Bahnhof Oberhausen der Köln-Mindener Eisenbahn, unter

" 5436 den allerhöchsten Erlaß vom 26. Aug. 1861, betreffend die Genehmigung des von dem General-Landtage der westpreußischen Landschaft beschlossenen Zusatzes zu § 43 des Reglements der westpreußischen Landschaft vom 25. Juni 1851, unter

" 5437 das Statut des Verbandes zur Senkung der Arys-Gewässer. Vom 30. Aug. 1861, unter

" 5438 die Bekanntmachung, betreffend die Aufhebung des Regulativs wegen Anlage von Dampfkesseln vom 6. Sept. 1848 und der Nachträge zu demselben vom 19. Jan. 1855 und 6. Aug. 1856. Vom 31. Aug. 1861, unter

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 453 der Breslauer Zeitung. — Sonnabend, den 28. September 1861.

(Fortsetzung.)

Nr. 5439 die Bekanntmachung der unterm 26. Aug. 1861 erfolgten allerhöchsten Genehmigung der Statut-Aenderungen der Bergbau-Gesellschaft „Vereinigte Westphalia" in Dortmund. Vom 5. Septbr. 1861; und unter

„ 5440 die Bekanntmachung, betreffend die unterm 21. Aug. 1861 erfolgte allerhöchste Genehmigung der unter dem Namen „Hagener gemeinnützige Baugesellschaft" in Hagen errichteten Actien-Gesellschaft und die Bestätigung ihrer Statuten. Vom 14. Sept. 1861.

Subhastationen im Oktober.

Regierungsbezirk Oppeln.

Binkowitz, Brauereibesitzung Nr. 82, abg. 5023 Thlr. — 7. Okt. 11½ U. — Kreis-Ger. 1. Abth. Ratibor.

Myslowitz, Hausbesitzung Nr. 229, abg. 15,683 Thlr. — 1. Okt. 11 U. — Kreisger.-Comm. Myslowitz.

Gleiwitz, Grundstück 292, abg. 8942 Thlr. — 4. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Gleiwitz.

Myslowitz, Ring-Besitzungen 12 u. 14, nebst Aeckern u. Wiesen, 15 Mrg. 137 Q.-R., abg. 5367 Thlr. — 10. Okt. 11 U. — Kr.-Ger.-Comm. Myslowitz.

Dobersdorf, Mühlenbesitzung Nr. 391., abg. 10,452 Thlr. — 30. Okt. 11 U. — Kr.-Ger.-Comm. II. Bezirk Ober-Glogau.

Landsberg, Ringhaus 3 nebst Scheuer, Ackerparzelle u. Wiese, abg. 6105 Thlr., Haus Nr. 63 der Hintergasse, abg. 1290 Thlr., Ackergarten nebst Wiese Nr. 117, abg. 262 Thlr., Ackerstück nebst Wiese u. Scheuer Nr. 204, abg. 570 Thlr., Ackergarten nebst Wiese Nr. 209, abg. 344 Thlr., Ackergarten nebst Wiese Nr. 270, abg. 375 Thlr. — 30. Okt. 11 U. — Kr.-Ger.-Comm. Landsberg.

Cosel, Haus 57, abg. 4000 Thlr. — 2. Okt. 11 U. — Kreisger. 1. Abth. Cosel.

Grottkau, Grundstück 430, abg. 1139 Thlr. — 4. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Grottkau.

Bobreck, Besitzung Nr. 14, abg. 1120 Thlr. — 11. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Beuthen.

Gleiwitz, Grundstück 453 (Haus nebst Acker) abg. 1919 Thlr. — 30. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Gleiwitz.

Myslowitz, Hausbesitzung 176 nebst Acker u. Wiesen, 11 Mrg. 5 R., abg. 1310 Thlr. — 31. Okt. 11 U. — Kr.-Ger.-Comm. Myslowitz.

Zülz, Haus nebst Acker Nr. 28, abg. 1182 Thlr. — 30. Okt. 11½ U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Neustadt.

Franzdorf, Häuslerstelle Nr. 1 (ideelle Hälfte) abg. 1493 Thlr. — 25. Okt. 11 U. — Kreisger. 1. Abth. Neisse.

Grötsch, Gärtnerstelle 20, abg. 1391 Thlr. — 25. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Cosel.

Leschnig, Freigärtnerstelle Nr. 1, abg. 500 Thlr., Ackerstück Nr. 11 zu Mochau Pauliner, Ackerstück 122 zu Hinterdorf, abg. 160 Thlr., Ackerstück 123 zu Hinterdorf, abg. 200 Thlr., Wiese 19 zu Ober-Glogau, abg. 368 Thlr. — 17. Okt. 11 U. — Kreisger.-Comm. I. Bez. Ober-Glogau.

Radoschau, Freischoltisei (Kretscham) Nr. 2, abg. 3647 Thlr. — 18. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Rybnik.

Zawisc, Kretschambesitzung 11, abg. 1865 Thlr. — 17. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. Pleß.

Pleß, Hausbesitzung Nr. 48, abg. 2252 Thlr. — 31. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. Pleß.

Roschowitzwald, Gärtnerstelle 40 (ideelle Hälfte), abg. 1201 Thlr. — 30. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Cosel.

Schönwald, Freibauergut 217, abg. 1668 Thlr. — 30. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Gleiwitz.

Zauritz, Freigärtnerstelle 6, abg. 2733 Thlr. — 14. Okt. 11 U. — Kr.-Ger.-Comm. Ottmachau.

Ellguth-Ernestinenberg, Häuslerstelle 33, abg. 643 Thlr., halbe Vorwerksloos 72, abg. 1443 Thlr., Dominalparzelle 60, abg. 225 Thlr. — 28. Okt. 11½ U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Neustadt.

Wyssoka, Bauerstelle 40, abg. 1756 Thlr. — 30. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Rosenberg.

Kreuzburg, Besitzung 407, abg. 2908 Thlr. — 31. Okt. 11½ U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Kreuzburg.

Donnersmark, Koloniestelle 6, abg. 900 Thlr. — 31. Okt. 11 U. — Kr.-Ger.-Comm. Landsberg OS.

Zawisc, Gärtnerstelle Nr. 16, abg. 815 Thlr. — 31. Okt. 11 U. — Kr.-Ger. 1. Abth. Pleß.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Amtlicher Börsen-Aushang.] Nachdem die Commission der beeideten Sachverständigen für Feststellung der Qualität von Getreide dahier angezeigt hat

„daß dieselbe in Anbetracht des bessern Qualitäts-Ergebnisses der diesjährigen Ernte bei Entscheidungen über die kontraktliche Beschaffenheit von Roggen in Bezug auf Auswuchs und sonstige Conditionen für die Folge einen angemessen strengeren Maaßstab, als bei der 1760er Erndte anlegen wird,"

so wird solches hierdurch bestätigt und zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Im Uebrigen bleibt die Bestimmurg der Lieferbarkeit dem Ermessen der Commission nach Würdigung des besonderen Falles überlassen.

Breslau, 25. September 1861.

Die Handelskammer.

**** Das diesjährige Verhältniß der Fruchternte zum Bedarf.**

Unser Vaterland Schlesien ist in diesem Jahre durch seine gesegnete Ernte vor vielen anderen Ländern bevorzugt worden, und es ist das um so erfreulicher, als man im Frühjahr wenig Hoffnung hatte und vielmehr das Gegentheil befürchten mußte. Die nachstehende getreue Darstellung wird beweisen, daß wir für das laufende Jahr nicht allein vollständig für unsern Nahrungsbedarf gedeckt sind, sondern auch noch ein ansehnliches Quantum zur Ausfuhr übrig behalten.

Wohl hat unsere Hauptfrucht, der Roggen, versagt und durch die vielen Felder, wo er im Frühjahr ausgeackert werden mußte, einen sehr ansehnlichen Ausfall erlitten. Aber derselbe ist in zwiefacher Art mehr als ersetzt worden. Einmal zeigten sämmtliche übrigen Getreidearten beträchtlichen Ueberschuß über einen Durchschnittsertrag — der allezeit unsern innern Bedarf vollständig deckt; — zur zweiten aber gewähren die Kartoffeln einen Segen, wie wir ihn, sowohl nach Quantität wie nach Qualität, seit vielen Jahren nicht gehabt haben, und sie sind bekanntlich für unsere Bevölkerung das beste Surrogat für das liebe Brodt. Der niedrige Preis, den sie gegenwärtig haben, paralysirt die hohen Brodtpreise, welche auf die Art nicht als drückend erscheinen können. Daß aber dieselben eine natürliche Folge der spärlichen Roggenernte sind, ist wohl klar genug.

Wir wollen nun die Getreidearten der Reihe nach durchgehen, und ihre Erträge aufstellen. Der Weizen hat überall ein Beträchtliches über einen gewöhnlichen Mittelertrag gebracht. Zudem ist er von selten guter Qualität und dazu ganz vortrefflich eingebracht worden; er ist daher in seinem Nahrungsgehalt vorzüglich, und solches erhöht seinen Ertrag. — Vom Roggen sprach ich schon. Die Gerste steht in ihrem Ergebniß ganz dem Weizen gleich, ja fast noch über ihm. Vom Hafer ist Gleiches zu rühmen. Von diesen beiden Fruchtarten ist dieses Jahr ein ungewöhnlich großes Quantum gewonnen worden, weil sie nicht allein ausnehmend gut gerathen sind, sondern weil auch viel mehr als gewöhnlich davon angebaut worden ist, indem die umgepflügten Roggensaaten dazu verwandt worden sind. Die Qualität von beiden ist ebenfalls sehr gut und sehr ausgiebig. Unter solchen Umständen bleibt viel zur Ausfuhr übrig und diese, verbunden mit dem Weizenexport, legt dieses Jahr ein sehr beachtenswerthes Gewicht in die Waagschale unseres Activhandels. Ja, was noch mehr sagen will, ist das: daß wir auch ansehnliche Quantitäten von Kartoffeln werden abgeben können, die nach dem Norden von Deutschland, besonders gegen das Frühjahr hin, sehr willige Nehmer finden werden, weil sie dort mißrathen sind. Wir werden damit eine Ausgleichung mit dem Jahre 1858 herbeiführen, wo der umgekehrte Fall stattfand und wir von dort Aushilfe für unsere fehlgeschlagene Kartoffelernte erhielten. — Das Vorurtheil, daß die Speculation und der Wucher theure Fruchtpreise hervorbringen, ist oft genug widerlegt worden, und auch in diesem Jahre wird es wieder seine thatsächliche Widerlegung finden. Nur wirklicher Mangel steigert die Preise, Ueberfluß aber drückt sie unter jeden Verhältnissen herab. Die gegenwärtigen und wohl das ganze Jahr bestehen werdenden Preise des Roggens und der Kartoffeln geben dafür den eclatantesten Beweis. Allzustarke Ausfuhr kann allerdings den Mangel vermehren, und das dürfte heuer beim Weizen eintreten und ihn auf hohem Preise erhalten. Jedoch wird man da immer nicht von Mangel sprechen können, da trotzdem der innere Bedarf vollständig gedeckt bleibt. Das gezogene Facit ist nun: „Es wäre eine Thorheit, in gegenwärtigem Jahre an Mangel und Noth zu glauben. Die Nahrungsmittel werden mehr als ausreichen und von Theurung kann keine Rede sein."

Aber nicht allein für die Menschen, sondern auch für das Vieh hat der Himmel reichlich gesorgt und es wird auch dieses seinen Theil vollständig zur Ernährung der Bevölkerung beitragen. Es ist so viel Futter gewachsen, und dasselbe ist auch meistentheils so gut eingebracht worden, daß das Vieh im Ueberfluß wird schwelgen können. Das giebt denn auch schon wieder gute Aussichten für das nächste Jahr, weil der gute Zustand des Viehs auch allemal einen guten Zustand der ganzen Oekonomie im Gefolge hat.

Für unsere Landwirthe aber ist das Jahr ein so glänzendes, wie sie seit längerer Zeit kein solches gehabt haben. Es kann und wird vergangene Jahre wieder gutmachen; im Staatsleben wird es aber den Beweis bestätigen, daß die Landwirthschaft die festeste Basis des Bestehens ist und immer bleiben wird.

□ **Ratibor,** 25. Sept. [Thierschau und Wettrennen.] Die von dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein veranstalteten beiden Feste, welche sich bereits mehrere Jahre hintereinander wiederholen, — Thierschau und Wettrennen — fanden heute hierselbst unter zahlreicher Betheiligung statt. Wenn auch die Anzahl der zur Schau gestellten Thiere in diesem Jahre gegen früher zurückwich, so gab doch die Qualität derselben der Viehzucht in unserm Kreise das ehrendste Zeugniß; aus dieser sah man deutlich die wesentlichen Vortheile, welche der landwirthschaftliche Verein durch Rath und That auch in diesen Zweig der Landwirthschaft gebracht hat. Es wurden demgemäß auch verhältnißmäßig viele Prämien vertheilt; besondere Auszeichnung fanden die von den Dominien Niedane, Kempa, Woinowitz, Crawarn, Raschczütz u. a. m. zur Schau gestellten Thiere. Von diesen so wie andern wurden sofort auf dem Platze einige zu hohen Preisen verkauft. — Auch einige landwirthschaftliche Maschinen aus den Fabriken von Schreiber in Breslau und Schottelius in Gleiwitz waren ausgestellt. — Das Nachmittags 3 Uhr begonnene Wettrennen war sehr zahlreich besucht und hatte Tausende von Zuschauern auf dem mit einer großen festlichen Tribrüne geschmückten Rennplatze versammelt. Schon am Vormittage hatte dasselbe gewissermaßen eine Einleitung erhalten durch ein von 3 Offizieren unternommenes steaple-chease, aus dem der Rittmeister im Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2, Graf Wengerski, als Sieger hervorging. — Bei dem Nachmittags eröffneten Rennen wurde zuerst um den Staatspreis von 400 Thlrn. geritten. Bedingungen waren: Pferde aller Länder — 800 Ruthen — 3jährige 110 Pfd. — 4jährige 125 Pfd. — 5jährige und ältere 130 Pfd. — 5 Friedrichsd'or Einsatz, ganz Reugeld. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder. Genannt haben: 1) Graf Renard: „Alivo", braune Stute, 4 Jahr alt, vom „Lightfort" und der „Lancerost-Stute"; 2) Graf Henkel von Donnersmark: „Hanem", Fuchsstute, 4 Jahr alt; 3) Graf Götzen: „Kate Tulloch", braune Stute vom „Turnusa"; 4) Hr. v. Montbach: „Billy Barlow", Fuchswallach. — „Alivo" führte, wurde aber kurz vor dem Ziele von „Hanem", der den Preis davon trug, geschlagen. „Billy Barlow" ging nicht mit. An dem darauf folgenden Rennen für bäuerliche Pferdezüchter des ratiborer Kreises gingen 11 Pferde in die Bahn. Die Pferde mußten mindestens 1 Jahr im Besitze der bäuerlichen Grundeigenthümer sein. 400 Ruthen, freie Bahn; keine Gewichtsregulirung. Das erste Pferd erhält einen Preis von 20 Thlr., das zweite Pferd von 10 Thlr., das dritte Pferd von 5 Thlr. — Die ersten beiden Preise erhielt der Bauergutsbesitzer Lodzy zu Woinowitz, den dritten der Bauergutsbesitzer Glania zu Gr.-Peterwitz. — Es folgte das Rennen um den Subscriptions- und Vereinspreis von 250 Thlr. Pferde aller Länder und jeden Alters; 800 Ruthen. 6 Frd'or. Einsatz, halb Reugeld. Genannt haben: 1) Graf Renard: „Three to one", Fuchsstute, 3 Jahr alt, vom „William the Conguerot" und der „What otds"; 2) Graf Henkel von Donnersmark: „Hanem" und „Diana"; 3) Graf Götzen; „Kate Telloch" und „Middy"; 4) Hr. v. Montbach: „Billy Barlow." In die Bahn gingen nur „Three to one", „Hanem", „Diana" und „Billy Barlow." Letzterer errang den Preis. — Endlich folgte noch ein Offizier-Hürden-Reiten um einen von Sr. Durchl. dem Herzog von Ratibor gegebenen Ehrenpreis. 450 Ruthen, 5 Hürden, 3½ Fuß hoch, 1 Frd'r. Einsatz, ganz Reugeld. Pferde, die mindestens 2 Monate im Dienste geritten und nie in den Händen eines Traineurs gewesen sind. Der Sieger erhält außer dem Ehrenpreise ⅔ der Einsätze und Reugelder, das zweite Pferd ⅓. Zu diesem Rennen nannten: Hr. Rittmeister Graf Wengersky, Hr. Lieut. v. Hähnlein, Hr. Lieut. Engelmann vom Schles. Ulanen-Regimet Nr. 2 und Hr. Lieut. Miketta vom 2. Schles. Landwehr-Ulanen-Regiment. Bei der 3ten Hürde stürzten 2 Pferde; die andern beiden überwanden sehr gleichmäßig und elegant die Hindernisse. Den Preis errang Hr. Rittmeister Graf Wengersky. — Der heutige Abend versammelt sämmtliche Festtheilnehmer bei einem glänzenden Balle im Jaschke'schen Hotel.

** [Thierschau des beuthener Kreis-Vereins.] Wenn der Erfolg den Maßstab für das Bedürfniß der periodischen Wiederkehr der landwirthschaftlichen Schaustellungen überhaupt und hier besonders für Oberschlesien abgiebt, so hat die Frage ihre Erledigung durch einen neuen Beweis in der gestern stattgehabten Thierschau des beuthener Kreisvereins erhalten.

Es wird zugegeben werden müssen, daß vorhergegangenes dreiwöchentliches Regenwetter in so später Jahreszeit zu den schlechtesten Auspicien für ein solches Fest gehört und doch genügte ein schöner Sonnabend Nachmittag, um an dem nur leidlich hellen Sonntagmorgen Tausende fröhlicher Menschen und gedrängte Colonnen geschmückten Viehes dem Fest-Platze zuzuführen.

Und der Himmel war gnädig; dem zweifelhaften Wetter des Morgens folgte ein, wenn nicht wolken-, doch regenloser Tag. Das große preußische Banner flaggte lustig auf der Tribüne über den Tausenden, die alle Räume, Tribüne, Zelte, Marktbuden und selbst die weiten umfriedeten Räume, welche das Vieh aufnahmen, füllten.

Um 12 Uhr war die Ordnung und Prämiirung beendet. Die langen Reihen stattlicher Rinder und zum Theil sehr schöner Pferde, die jetzt den Vorbeizug an der Tribune begannen, gaben ein beredtes Bild von dem regen Streben der Landwirthschaft, auch in dieser äußersten Ecke des schönen Schlesiens. Es war nicht allein der große Grundbesitz, es war in der Pferdezucht auch der oberschlesische Bauer, der Peiniger der armen kleinen, abgetriebenen Vecturantenpferde, der heut noch einen Theil der Staffage im Bild manches Touristen ausmacht, wenn er von dem grausigen Oberschlesien spricht, der zum Theil recht Gutes gebracht hatte.

Unter den Pferden zeichneten sich besonders der Vollbluthengst Bordeaux vom Champagne an der Spitze einer ganzen Reihe kräftiger, junger Pferde, Abkömmlinge des Ben Tomy, sämmtlich im Besitz des Grafen Henckel v. Donnersmark-Siemianowitz, vor allen aber zwei vollendet schöne ein- und zweijährige Hengste vom Champagne, dem Rittergutsbesitzer Schlabitz gehörig, aus. Für die erste Gruppe war der erste der Ehrenpreise, welche der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dem Verein bewilligt hatte, für die zweite eine silberne Medaille ertheilt. Recht Schönes führten noch die Dominien Schomberg, Miedar und Mikultschütz vor, letzteres in einem Percheron-Füllen, das die Eigenschaften eines guten Gebrauchspferdes ganz vorzüglich auszubilden versprach. Die Vereins-Geldprämien erhielten die Rustikalen und wäre es recht zu wünschen gewesen, wenn größere Geldmittel eine ausgedehntere Prämiirung erlaubt hätten. Die schönen Rindviehstämme der größeren Güter, die Ayrshyres von Siemianowitz, die Oldenburger von Lagiewnik, die danziger Niederungskühe von Schomberg sind im Kreise bekannt und darüber hinaus; es war auch diesmal viel des Schönen ausgestellt. Siemianowitz hatte dem noch einen neuen Ankauf, bestehend in einem Original-Ayrshyr-Stier und zwei Fersen aus den Händen eines der glücklichsten Züchter Schottlands, hinzugefügt. Neu trat das Dominium Miedar mit drei ganz ausgezeichneten Milchkühen und einem Stamm sehr schönen Jungviehes, Holländerrace hinzu. Bemerkenswerthes hatten noch Biskupitz und Wilkowitz ausgestellt und wurden die oben genannten auch in der hier innegehaltenen Reihenfolge mit Ehrenpreisen prämiirt.

Dem schloß sich nun eine Menge von Rustikalen gehörigen Rindvieh an, das, wenn es auch nur einzelnes Bemerkenswerthes aufwies, doch in der Menge des Gebotenen das lebhafte Interesse am Vorwärtskommen zeigte.

Der landwirthschaftliche Maschinenbau war durch mehrere Aussteller aus diesem und den Nachbarkreisen vertreten, und interessirte namentlich die vorzügliche Arbeit eines Pfluges mit dem Schwarz'schen Vordergestell, die unter den ungünstigsten Bodenbedingungen dem Verein durch die Gefälligkeit des Landesältesten Herrn v. Elsner-Gronow auf Kalinowitz, gezeigt wurde. Herr Fitzner aus Laurahütte hatte recht gut gefertigte Howard'sche Kartoffelpflüge und Kartoffelschälmaschinen ausgestellt.

Bei den auf die Thierschau folgenden Rennen hatte der Chefpräsident der kgl. Regierung zu Oppeln, Herr Dr. v. Viebahn, das Preisrichteramt übernommen und siegten:

Im ersten um den Preis von 50 Ld'or, des Grafen Renard schwarzbraune Stute Comesta vom Testator und der Comus. Die braune Stute Diana vom Hartneitstein und der Iris, des Grafen Henckel v. Donnersmark war zweites Pferd.

Im zweiten Rennen um den Staatspreis von 300 Thlrn. war des Grafen v. Götzen braune Stute Kate Tulloch vom Turnus und der Ismabel-Stute Siegerin, des Grafen Henckel v. Donnersmark Fuchsstute Aurora vom Ephesus und der Maid of Saragossa zweites Pferd.

Das Handicap um einen Preis von 50 Ld'or. gewann wieder Comesta, die Fuchsstute Hanem, vom Ephesus und Jolly, des Grafen Henckel von Donnersmark als zweites Pferd die Hälfte der Einsätze.

Im Hürden-Rennen ging Kate Tulloch allein über die Bahn, die anderen Pferde waren zurückgezogen worden.

Den Silberpreis der Frau Gräfin Henckel v. Donnersmark im fünften Rennen errang Graf Lazi Henckel v. Donnersmark mit seiner Schimmelstute White Wawe vom Storm und der Colleen Bawn.

Den Pokal des landwirthschaftlichen Vereins, Graf v. Götzen mit des Herrn O. v. Montbachs Fuchs-Wallach Billy Barlow vom Brian O'Linn und der Hetman-Platoff-Stute.

Das stark besetzte Bauernrennen machte den Schluß und zeigte nicht den noch oft für nöthig gehaltenen lächerlichen Schluß, sondern ein ganz braves Reiten auf guten Pferden.

Die Verloosung von Vieh, Land- und Gartengeräthschaften hielt die meisten bis zum Abend beisammen und endete das schöne Fest, das wie oben gesagt, in den Massen von Ausgestelltem, bei der nur von einem Kreise veranstalteten Thierschau ein recht rege gewordenes Interesse dokumentirte, während es in den Tausenden von Zuschauern und den einzelnen Zügen des Tages, den Charakter eines rechten Volksfestes trug.

Ehre aber auch dem großen Grundbesitz, der sich zu einem Theil so opferwillig dabei betheiligte, und mögen die, die sich bis dahin noch fern gehalten haben, wie ein Toast am Abend sagte, zum nächsten Feste das Bild rechter Einmüthigkeit bei Förderung des allgemeinen Besten im Kreise vervollständigen.

* [Zur londoner Ausstellung.] Wir machen darauf aufmerksam, daß der Anmeldungs-Termin für Beschickung der londoner Ausstellung nur noch bis zum 30. d. M. stattfindet. In Berlin haben die Anmeldungen namentlich in den letzten Tagen sehr zugenommen, weil thatsächlich die Vortheile, welche die frühere Ausstellung für die überseeischen commerciellen Verbindungen herbeigeführt hat, immer mehr einleuchten. Es wäre zu wünschen, daß auch unsere industriereiche Provinz diese vom Staate angebotene Begünstigung benutze und noch in letzter Stunde zu vielfachen Anmeldungen schreite. Im breslauer Regierungsbezirke besteht die Bezirks-Commission aus dem Vorsitzenden, Herrn Regierungsrath v. Tümpling und den Herren Mitgliedern: Kaufmann Dr. J. Cohn, Landschafts-Repräsentant Elsner v. Gronow, Geh.-Rath v. Görtz, Fabriken-Commissarius Hofmann, Berghauptmann Huissen, Kaufmann Huthstein, Fabrikbesitzer S. Kauffmann, Geh.-Commerzienrath Ruffer und Kaufmann E. Schlesinger, bei welchen nähere Auskunft über die Bedingungen sowie Anmeldungsformulare zu erlangen sind.

† **Breslau,** 27. Sept. [Börse.] Bei schwachem Verkehr waren die Course der österr. Effekten wiederum niedriger. National-Anleihe 59 bezahlt, Credit 66—66⅛, wiener Währung 74—73⅚—74 bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz. Fonds matt.

Breslau, 27. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; pr. September, September-Oktober und Oktober-November 46¼ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 46¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar, Januar-Februar und Februar-März 46½ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 47—46¾ Thlr. bezahlt.

Rüböl wenig verändert; loco 50 Ctr. à 12½ Thlr. bezahlt, 12 5/12 Thlr. Br., pr. September und September-Oktober 12⅓ Thlr. Gld., Oktober-November 12⅓ Thlr. Gld., 12 5/12 Thlr. Br., November-Dezember 12½ Thlr. Br., Dezember-Januar 12⅓ Thlr. Br., April-Mai 12¾ Thlr. bezahlt und Gld., 12⅚ Thlr. Br. — Gekündigt 1250 Scheffel Winterraps.

Kartoffel-Spiritus matter; gekündigt 21,000 Quart; loco 19¾ bis 19⅔ Thlr. bezahlt, pr. September 19⅚—19¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 19⅙ Thlr. Gld., Oktober-November 18⅔ Thlr. Gld., November-Dezember 18½ Thlr. Gld., April-Mai 18 11/12 Thlr. bezahlt, 19 Thlr. Br.

Zink loco Bahnhof 5 Thlr. 13½ Sgr. (ab Oberschlesien zu disponiren 5 Thlr. 14 Sgr.), W. H. loco 5 Thlr. 19 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 27. Sept. Oberpegel: 14 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

Sprechsaal.

Erklärung.

Da die Entgegnungen, welche die Herren Grafen v. d. Recke und G. v. Stosch auf die in Nr. 406 der Schlesischen und Nr. 405 der Breslauer Zeitung enthaltene, und mit „—e" unterzeichnete Beleuchtung des conservativen Wahlprogramms aus Strehlen, veröffentlicht haben, dem Verfasser jener Beleuchtung gerade die schlechtesten Beweggründe, für die von ihm gebrauchte Anonymität, unterlegen, so erkläre ich, um diese mit einem Schlage zu widerlegen und dieser Art von Polemik ein für allemal ein Ende zu machen, daß ich der Verfasser jenes (mit „—e" unterzeichneten) Aufsatzes bin.

Zugleich überlasse ich alle Anklagen der Herren, als ob die Beleuchtung auf „boshaft untergelegten Hintergedanken", „willkürlichen Zusätzen und Auslegungen" beruhe, und auf nichts als eine „höhnische Anklage und Verdächtigung" hinauslaufe, dem Urtheil des unbefangenen Publikums, weil es mir, und ich denke mit Recht, fern liegt, aus einem politischen Streit eine persönliche Frage zu machen. Nur einen Punkt kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen. Das Programm trägt an der Spitze die Worte:

„Bei der immer weiter um sich greifenden Entsittlichung und Nichtachtung göttlicher und menschlicher Ordnung haben die Unterzeichneten sich berufen gefühlt" ꝛc.

Die Unterzeichner stellen also in diesen Worten ihre politische Welt-Anschauung als Motiv für ihr Programm auf, erwähnen aber mit keinem Worte, daß Seine Majestät, unser theurer König, diese Worte gebraucht haben. Mein Angriff konnte sich also nur objektiv gegen diese Anschauung der Unterzeichner richten. Wenn Se. Maj. der König diese Worte in den ersten Tagen der Aufregung nach dem abscheulichen Attentat wirklich ausgesprochen haben, so ist das psychologisch sehr erklärlich, beweist aber keineswegs, daß sie Allerhöchstdessen feste politische Weltanschauung enthalten; vielmehr läßt dessen Regierungsweise darauf schließen, daß diese Worte zum wahren Segen seines treuen Volks! nicht das Grundmotiv derselben ausdrückten. Der Unterzeichner eigne Anschauung aber, wie der Graf v. d. Recke es thut, nur mit dem Schilde der königlichen Worte zu decken, ist ein sehr gewöhnlicher Fechterstreich, dessen Werth das Urtheil des Publikums am besten würdigen wird; — meinen Angriff dagegen auf die Unterzeichner des Programms gar als „ein unehrerbietiges Gebaren gegen den Landesherrn" zu kennzeichnen, wie Graf Stosch es thut, ist ein Verfahren, für welches ich keinen Ausdruck finde. Nicht ich bin es daher, sondern die Herren Gr. v. d. R. und G. v. S. sind es, welche — was nie geschehen sollte — die geheiligte Person des Königs in die Debatte der Parteien gezogen haben. Wo liegt die wahre Ehrerbietung gegen den König? — Wenn ein treuer Unterthan in die Lage käme, eine, nach seiner festen Ueberzeugung irrige und gefährliche Ansicht aus dem Munde seines Landesherrn zu hören, unter Umständen, welche eine Erwiderung gestatteten, und diese Lage nicht benutzte, um in den ehrerbietigsten Ausdrücken seine Bedenken dagegen offen auszusprechen, so würde ich darin einen sehr beklagenswerthen Servilismus finden. Ich wenigstens würde es für eine Pflicht der Treue gegen den

Landesherrn halten, dieses zu thun, und, ich hoffe, mit Gottes Hilfe, den Muth dazu zu finden.

So viel zur Abwehr. Zur Sache selbst aber will ich zu dem, was ich in jener Beleuchtung geschrieben und von dem ich kein Wort zurücknehmen kann, nur noch Weniges hinzufügen.

Wer in unserem Wahlkreise in den vergangenen Jahren an dem politischen Leben Theil genommen hat, weiß, daß der Herr Graf v. d. Recke und die Mehrzahl der Unterzeichner des in Rede stehenden Wahlprogramms stets auf Seiten des Ministeriums Manteuffel-Westphalen gestanden haben, und sehr entschiedene Gegner der politischen Richtung gewesen sind, welche in jener Zeit die gegenwärtigen Minister Sr. Majestät: Graf Schwerin und die Herren v. Auerswald und v. Patow, als Mitglieder der Landtage, in und außer derselben vertraten.

Die Herren Unterzeichner des Programms werden sicher auch jetzt ihre früheren politischen Ueberzeugungen selbst nicht verleugnen wollen, und können sich also, wie ich meine, darüber mit Grund nicht beschweren, daß ihr, größtentheils in sehr allgemeinen und vagen Ausdrücken abgefaßtes Programm, unter der Voraussetzung von mir aufgefaßt und erläutert worden ist, daß sie ihrer Gesinnung treu geblieben sind und ihre politische Farbe und Fahne nicht gewechselt haben.

Ist aber diese Voraussetzung richtig, und es scheint mir kein Grund vorzuliegen, hieran zu zweifeln, so können die Herren selbstverständlich nicht für, sondern nur gegen das gegenwärtig herrschende Regierungssystem sein, und es wird der Gegensatz, in welchem sie zu diesem stehen, auch sofort unzweifelhaft hervortreten, sobald es darauf ankommen wird, auf bestimmte Fragen, wie z. B. die Abänderung der Kreisordnung und ländlichen Polizeiverfassung, eine bestimmte Antwort zu geben.

Diese Verschiedenheit der politischen Standpunkte hinter allgemeinen und daher vieldeutigen Wendungen zu verbergen, führt meines Erachtens zu nichts, und wenn die Unterzeichner des Programms ihr „ganzes Streben" mit dem schönen Worte: „Fürchtet Gott, habt die Brüder lieb, ehret den König", kennzeichnen, so reicht auch das für diesen Zweck noch lange nicht aus. Ich selbst stelle mich keinem der Unterzeichner in der Furcht Gottes, in der Liebe zum Nächsten und in der Ehrfurcht gegen den König nach, stehe aber dennoch auf einem ganz andern politischen Standpunkte als sie, und es werden daher die Wähler, aus der ganzen früheren politischen Parteistellung und Haltung jener Herren, einen viel sicherern Maßstab für deren Verhältniß zum gegenwärtigen Ministerium und für alles das, was sie von ihnen in der Zukunft zu erwarten haben, entnehmen können, als aus jenem Bekenntniß und dem ganzen von ihnen veröffentlichten Programme.

Hierauf aufmerksam zu machen, war der Zweck meines Aufsatzes, zu welchem mich um so weniger irgend eine persönliche Absicht bestimmen konnte, als ich, wie ich bereits vor längerer Zeit einigen meiner politischen Freunde im hiesigen Wahlkreise mitgetheilt habe, aus Gesundheitsrücksichten fest entschlossen bin, keine Wahl zum Abgeordneten für dies Jahr anzunehmen.

Olbendorf, den 25. Septbr. 1861. Frhr. v. Vincke.

? [Berichtigung.] In der Nummer vom 27. Sept., die Versammlung des Männerturnvereins betreffend, muß es am Ende heißen: „mit dem Vorschlage Herrn Prof. Röpells, welcher auch vorgeschlagen sei, in den Fünfzehnerausschuß zu wählen, war die Versammlung in großer Majorität einverstanden und schlug Herrn Turnlehrer Rödelius als Fachmann ebenfalls mit Majorität vor.

Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Montag den 30. September, Nachmittags 4 Uhr.

I. Commissions-Gutachten über den Antrag auf Bewilligung der noch fehlenden Mittel zur Vollendung des Pfahlufers unterhalb der Sandbrücke und der Mittel zur Verstärkung mehrerer Ausgabetitel im laufenden Bau-Etat. Wiederbesetzung einer vakanten Unterbediensteten-Stelle. — Nachträgliche Genehmigung der bei verschiedenen Verwaltungszweigen gegen die Etats pro 1860 vorgekommenen Mehrausgaben. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Vorschläge des Magistrats, betreffend die Festlichkeiten bei Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in Breslau. Commissions-Gutachten über die Propositionen des Magistrats für die Reorganisation des Krankenhospitals zu Allerheiligen, über die beabsichtigte Ermäßigung der Kurkostensätze bei dem genannten Krankenhause, über die Vorschläge, die Verwaltung der der Instituten-Haupt-Kasse überwiesenen Stiftungsfonds in Zukunft administrationskostenfrei führen zu lassen und den Administrationskosten-Etat der Instituten-Haupt-Kasse nicht mehr besonders aufzustellen, sondern in den Etat der allgemeinen Verwaltung aufzunehmen, über den Antrag, den für die Verwaltung der höheren Töchterschule genehmigten Etat pro 1861 auf das Jahr 1862 zu prolongiren. — Bewilligung der Geldmittel zur Einrichtung der Gasbeleuchtung in der in einem Grundstücke am Nikolai-Stadtgraben gemietheten Turnhalle, zur weiteren Vertretung eines erkrankten Lehrers an der Realschule zum heiligen Geist, zur Erhöhung des Lohnes für den zweiten Calcanten an der Kirche zu St. M.-Magdalena, zur Gewährung eines Geschenks, zur Renovation der Gebäulichkeiten des Hospitalgrundstückes zum heiligen Geist, zur Verstärkung der laufenden Ausgabe-Etats der fünf städtischen Forstverwaltungen und zur Erhöhung des Ausgabe-Etats für das Kinderhospital zum heiligen Grabe. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [2182] **Der Vorsitzende.**

Aufruf an Schlesiens Jungfrauen.

Die Idee eines einigen großen deutschen Vaterlandes unter den strahlenden Bannern des preußischen Königshauses ist der leitende Gedanke dieser Tage. Er tritt in den verschiedensten Erscheinungsformen ins Leben, und hat in den aller Orten stattfindenden Sammlungen für eine Flotte einen leuchtenden Mittelpunkt gefunden. Schon einmal, als die Streitwagen und die Siegwagen des heiligen Krieges über die deutsche Erde rollten, haben schlesische Jungfrauen den Schmuck des Haares sammt ihrem Geschmeide auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt. Von ihnen wird die Geschichte reden.

Mitschwestern der schlesischen Heimath! Wir sind zusammengetreten, um auch an unserm Theile zu einem Nationalwerke beizutragen, das den Marken Preußens und Deutschlands jene stolze Sicherheit gewähren soll, die ein Palladium der Freiheit nach innen und außen für alle Zeiten sein wird. Wir wollen darum auch die Erwerbung eines Kanonenbootes mit fördern helfen, welches das dankbare Schlesien seinem geliebten Herrscher als Krönungsgabe zu weihen gedenkt.

Reicht uns die Hände zu gemeinsamen Wirken, und übersendet uns, ob klein, ob groß, ob in baarem Gelde oder in Handarbeiten und Geschenken, die durch eine Verlosung verwerthet werden sollen, **bald** Euer Scherflein.

Eingehende Arbeiten und Geschenke wird Fräulein **v. Schleinitz** im Regierungsgebäude, baare Beiträge aber werden, außer den Unterzeichneten, noch der Commercienrath **Ullmann**, Ring Nr. 25, und der Stadtrath **Pulvermacher** in der städtischen Bank, im Börsengebäude, in Empfang nehmen. Die Veröffentlichung der eingegangenen Gaben soll seiner Zeit erfolgen. [2171]

Breslau, den 26. September 1861.

Der Schlesische Jungfrauen-Verein.

Linna von Schleinitz. Franziska Bartsch.
Anna Ullmann.
Louise Anders. Marie Becker. Elise Beyersdorf.
Helene Cochius. Marie Davidson. Elsbet Doniges.
Elisabet Fickert. Clara Friedenthal.
Elisabet Frank.
Catharina Fischer. Anna Fränkel.
Marie Guttentag.
Clara Gordan. Anna Haupt. Gertrude Landsberg.
Louise Molinari. Sophie Olearius.
Mathilde Pulvermacher.
Auguste Schindler. Emilie Wuthe.

Stadtrath **Pulvermacher**, Schriftführer. Commercienrath **Ullmann**, Schatzmeister.

Als Verlobte empfehlen sich: [2680]
Minna Nathan in Zduny.
Kaufmann **Barthold Rieß** aus Berlin.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht ist meine liebe Frau **Friederike**, geb. **Troplowitz**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [2692]
Breslau, den 27. September 1861.
Moritz Schäfer.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entschlief nach kurzen aber schweren Leiden an der Bauchfellentzündung unser einziger Sohn und Bruder, der Stadt-Gerichts-Diätarius **Carl Hentschel**, im Alter von 32 Jahren. Dies zeigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an:
[2690] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 27. September 1861.
Die Beerdigung findet Sonntag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe in der Nicolaivorstadt statt.

Todes-Anzeige.
Gestern starb nach nur 2täg. Krankheit, der Büreaudiätarius Herr **Karl Hentschel.** Wir haben einen treuen Collegen, das Stadtgericht aber einen seiner fleißigsten Büreaubeamten verloren. Friede seiner Asche! [2180]
Breslau, den 27. September 1861.
Die Subaltern-Beamten des Stadt-Gerichts.

Nach kurzen aber schweren Leiden entschlief heut Vorm. 10 Uhr unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der königl. Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer **Heinrich Keitsch** auf Paulsdorf, was wir seinen zahlreichen Freunden hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen. [2670]
Paulsdorf, den 26. September 1861.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft und ruhig am Tage ihres 73sten Lebensjahres, unsere gute Mutter und Großmutter, die verwitt. gewesene Frau Wagenbauer **Henriette Louise Erpff** geb. **Hardtebrodt**, an Lungenlähmung. Dies zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Bekannten ergebenst an. [2691]
Breslau, den 27. September 1861.
Gebrüder **Erpff** nebst Frauen und Enkelkinder.
Die Beerdigung findet Montag, den 30. Sept. Nachm. 3 Uhr auf dem großen Kirchhof statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Anna Herrmann mit Hrn. Wilhelm Jacob in Berlin, Frl. Marie Schröder mit dem Maschinenbauer Hrn. Herrmann Köhler das., Frl. Emma Reichhelm in Labes mit Hrn. Controleur Otto Kypke-Burchardi in Gleiwitz.

Ehel. Verbindungen: Herr Herrmann Schütze mit Fräul. Clara Bürger in Berlin, Hr. Carl Schmädig mit Frl. Auguste Kilz in Lehnin, Hr. Fritz Sauermann mit Frl. Elise Schlief in Crossen, Hr. Ernst Hoffmann mit Frl. Therese v. Grimm in Erfurt.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Past. Anton Götze in Ahlum, Hrn. Eph. Gust. Müller das., Hrn. G. W. v. Hake das., Hrn. Otto Gebhardt das., Hrn. Braumeister Rochlitz das., Hrn. L. Wilckens in Sypniewo, eine Tochter Hrn. J. C. Lehmann in Berlin, Hrn. Pfarrer Cremer in Ketzberg.

Todesfälle: Frau Kammer-Secretär Fühlidans geb. Putlitz in Berlin, Herr Dr. Ludwig Immanuel Magnus das., Hr. Kaufmann Georg Friedrich Kerstan in Crossen, Frau Agnes Gottschalk geb. Grieben in Friedrichshof.

Ehel. Verbindung: Hr. Prem.-Lieut. Max Tschirner mit Frl. Clara Materne in Breslau.

Todesfälle: Hr. Regierungs- u. Landes-Oekonomie-Rath Emil Bernecker in Posen, Hr. Handelsmann Marcus Ritter in Neisse.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, 28. Sept. (Gewöhnl. Preise.) **Benefiz** und letztes Gastspiel der königl. hannov. Hofopernsängerin Fräul. **Auguste Geisthardt: „Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai. (Frau Fluth, Fräul. Auguste Geisthardt.)
Sonntag, 29. Sept. (Gewöhnl. Preise.) 1) Zum dritten Male: **„Dir wie mir."** Schwank in 1 Akt, frei bearbeitet von Roger. 2) Zum dritten Male: **„Moritz Schnörche,** oder: **Eine unerlaubte Liebe."** Schwank in 1 Akt, nach einer französischen Idee von Gustav von Moser. 5) Zum dritten Male: **„Fortunio's Lied."** Komische Operette in 1 Akt von H. Cremieux und L. Halevy, bearbeitet von G. Ernst. Musik von J. Offenbach. 4) **„Die Peri,** oder: **Ein orientalischer Traum."** Phantastisches Ballet-Divertissement in 1 Akt. In Scene gesetzt von Fräul. Söhlke. Musik von Burgmüller.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonnabend, 28. Sept. (Gewöhnl. Preise.) Vorletzte Vorstellung. **Zum Benefiz** für den Inspector Hrn. **Max Wiedermann,** unter gefälliger Mitwirkung der 3 Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi.** 1) **„Die Wiener in Berlin."** Komisches Singspiel in 1 Akt von C. v. Holtei. (Hubert, Hr. M. Wiedermann.) 2) **„Der Doppelgänger in Kyritz."** Original-Posse in 1 Akt von W. Kläger. (Schneidewitz, Hr. Kiß Jószi. Fritz Püpmeier, Hr. J. Piccolo. Fritz Piepmeier, Hr. J. Petit.) 3) **„Das Fest der Handwerker."** Vaudeville in 1 Aufzuge von L. Angely. (Puff, Hr. M. Wiedermann.)
Sonntag, 29. Sept.: **Schluß der Vorstellungen im Sommertheater.**

Zur Aufnahme **neuer Schülerinnen** in meine höhere Töchterschule, so wie in die damit verbundene Selecta, bin ich jeden Tag von 10—12 Uhr im Schullokal, Ohlauerstrasse 12, bereit. [2682]
Bertha Lindner.

Christkatholische Gemeinde.
Morgen Früh 8 Uhr **Grundsteinlegung** der Gemeindehalle, 9½ Uhr Reformationsfeier unter Leitung des Pred. Hofferichter, Nachmittag 3 U. Kreissynode im Tempelgarten.

Die Aufnahme neuer Schüler in der Realschule zum heiligen Geist erfolgt nach Maßgabe des verfügbaren Raumes Sonnabend den 28. Sept. um 9 Uhr.
[1999] Direktor **Kämp.**

Cursus im Französischen.
Mit Anfang October, sowohl für Anfänger als zur practischen Ausbildung in **Conversation,** Grammatik, Correspondenz etc. neuer Cursus gegen ein monatliches Honorar von 1 Thlr., Ohlauerstrasse 39.
[2668] **H. Palis.**

Der neue Cursus in der unter meiner Leitung stehenden Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde beginnt am 1. Oktober. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen können bis zu dieser Zeit mit Ausschluß des Sonnabends täglich in den Morgenstunden bis 11 Uhr bei mir gemacht werden.
[2169] Dr. **Samuelsohn.**

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde. [2177]
Anmeldungen neuer Zöglinge Sonntag, den 29. d. M., Vorm. 11—1 Uhr. **Geiger.**

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre,
Schweidnitzerstrasse Nr. 31. [2167]
Den 3. October beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.** Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen bin ich vom 30. d. M. an täglich von 11 bis 1 und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr entgegenzunehmen bereit.
Julius Schnabel.

Clavier-Institut.
Den 1. October d. J. beginnt wiederum ein neuer Cursus für Anfänger und bereits Unterrichtete. Aufnahme in den Mittagsstunden von 1—3 Uhr.
Arnold Heymann,
[2080] Junkernstrasse 17.

Aufruf! [2688]
Mein Sohn, der Handlungsdiener **Reinhard Sprenger,** geb. zu Glaz, ist seit mehreren Wochen ohne meine Genehmigung vom Hause fort; ich fordere denselben hiermit auf, sofort zu mir zurückzukommen, und warne zugleich Jedermann, demselben Geld oder Geldeswerth zu geben, indem ich dafür nicht aufkomme. **E. Sprenger,** Hôtelier in Glaz.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist soeben erschienen: [1786]
Agenda.
Notizbuch für jeden Tag des Jahres. **9ter Jahrgang.** Mit Münzvergleichungs-, Zinsenberechnungs- und Gewichtsreductions-Tabellen, Notizen über Geld, giltige und ungiltige Banknoten 2c. Eleg. geb. 10 Sgr. Dasselbe durchschossen 15 Sgr.

Theater-Aktien-Verein.
Die Verabreichung der neuen Coupon-Bogen zu den Theater-Aktien erfolgt gegen Präsentation der Original-Aktien in dem Zeitraume vom **1. bis 15. Oktober d. J.** bei Herren **Carl Ertel und Comp.,** Karlsstraße Nr. 44. [2187]
Das Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.

Ratiborer Thierschau.
Bei der Verloosung haben gewonnen: Nr. 37. 93. 99. 104. 119. 136. 255. 288. 451. 490. 595. 616. 625. 705. 736. 741. 859. 861. 978. 1068. 1119. 1135. 1142. 1154. 1188. 1293. 1360. 1364. 1396. 1406. 1491. 1546. 1595. 1611. 1637. 1758. 1856. 1864. 1932. 1971. 1999.
Die Gewinne sind innerhalb 10 Tagen bei dem Schatzmeister des Vereins, Kaufmann Heinrich Doms, in Empfang zu nehmen. Verpflegungskosten für Thiere haben die resp. Gewinner von heute ab zu erstatten. Ratibor, den 25. September 1861.
Der landwirthschaftliche Verein. [2685]

Israelitisches Handlungs-Diener-Institut.
Eröffnung des Lehrlings-Unterrichts am 14. Oktober. [2170]
Anmeldung hierzu: den 28. und 30. Septbr., Abends von 8—9 Uhr, im Instituts-Lokale.



Oberschlesische Eisenbahn.
Die Lieferung von:

1410	Ellen	$\frac{8}{4}$	breites mittelfeines dunkelblaues Tuch,
1160	"	"	" dunkelgraues Tuch,
74	"	"	feines schwarzes Tuch,
173	"	"	mittelfeines orange Tuch,
170	"	"	mittelfeines schwarzes Tuch,
3100	"	$\frac{7}{4}$	breites dunkelblaues Commißtuch,
4360	"	$\frac{7}{4}$	" dunkelgraues Commißtuch,
25	"	$\frac{7}{8}$	breiten Sammet-Manchester,
890	"	$\frac{7}{4}$	breiten Monstre-Düffel,
480	"	$\frac{10}{8}$	breiten grünkarrirten wollenen Flanell,
1200	"	$\frac{8}{4}$	breiten schwarzbraunen wollenen Fries,
1750	"	$\frac{9}{8}$	breiten hellen Futter-Kattun,
1300	"	$\frac{7}{8}$	breites schwarzes Englisch-Leder,
1500	"	$\frac{17}{16}$	breite schwarze Futter-Leinwand,
1900	"	$\frac{9}{8}$	breite feine graue Futter-Leinwand,
7700	"	$\frac{17}{16}$	breite mittelfeine graue Futter-Leinwand,
2050	"	$\frac{5}{4}$	breite Segel-Leinwand

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf
den 14. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Central-Bureau anberaumt, bis zu welchem Lieferungslustige ihre Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Uniform-Materialien für die Oberschlesische Eisenbahn"
einreichen wollen. Zur Terminsstunde werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem hiesigen Haupt-Depot, in unserem Central-Bureau und in dem Bureau der königlichen Betriebs-Inspektion zu Stargard zur Einsicht aus und können Abschriften derselben in diesen Bureaus, sowie auch in dem Central-Bureau der königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Berlin in Empfang genommen werden. Breslau, den 19. September 1861. [2184]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Vom 1. Oktober d. J. ab wird die Annahme von Privat-Telegrammen bei unseren Telegraphen-Stationen auf täglich 6¼ Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends beschränkt.
Breslau, den 26. September 1861. [2181] **Direktion.**

Musik-Institut von Emanuel Wienskowitz,
Neuschestraße 63. — Dem Unterricht im **Flügelspiel, Harmonielehre** und **Gesang** können täglich Anfänger und Unterrichtete beitreten. [2617]

Echt Baierisch-Bier, à 3 Sgr.,
imitirtes Baierisch-Bier, à 1½ Sgr., [2183]
empfiehlt die **Restauration,** Schuhbrücke Nr. 71, von
Orlandi und Steiner.

Liebichs Etablissement.

Sonnabend den 28. September: [2186]
zum Benefiz
des Ressourcen-Dieners **Paunier:**

Konzert von A. Bilse

verbunden

mit einem Tanzvergnügen.

Anfang 5 Uhr.
Entree für die Mitglieder der städtischen Ressource:
für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr.,
für eingeführte Nichtmitglieder 7½ Sgr.



Im Saale zum blauen Hirsch,
Ohlauerstraße Nr. 7.
Morgen, Sonntag den 29. September:
Paul Hoffmann's
erste große Vorstellung über:

Die Werke der Allmacht.

(Ganz neu, hier noch nie gesehen).
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Das Nähere die großen Anschlagezettel.
Montag: Zweite Vorstellung.

Kindergarten-Verein.

Sonnabend, den 28. Septbr. Mittags von 3 — 5 Uhr im Saale des Tempelgartens öffentlicher Vortrag nebst Erläuterungen durch Beschäftigung und Spiele der Kinder. [2635]
Eintritt unentgeltlich.

Erziehungsanstalt

für Töchter höherer Stände zu

Waldenburg in Schlesien.

[1424] **Am 3. Oktober**
beginnt in meiner Schul-Anstalt der Winter-Cursus und es können noch vier Pensionairs eintreten. **Auguste Teschner,** Vorsteherin.

Vorübungs-Klasse

der Breslauischen Sing-Akademie.
Wiederbeginn der Uebungen Donnerstag, den 3. October 1861, Vorm. 11 Uhr. Junge Damen, welche aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich gefälligst in meiner Wohnung, Tauenzienstraße 72a, Vormittags 10 bis 11 Uhr, melden. [2103]
Director **Julius Schäffer.**

Zur Tanzmusik in Rosenthal

morgen Sonntag, ladet ergebenst ein:
[2673] **Seiffert.**

Von Zimmermann's bekanntem Werk:
Die

Wunder der Urwelt,

von welchem bereits
70,000 Exemplare
abgesetzt wurden, erscheint jetzt die 18. Aufl. in 12 Heften à 5 Sgr. Zu Bestellungeu auf dieselbe empfiehlt sich **Ferd. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau, (Naschmarkt 47.) [2000]

Die Gastwirthschaft „zum Schwan",

Berlinerstraße hierselbst, nebst 4 Gastzimmern, Stallungen, Brauerei, Brennerei u. s. w. ist zu verpachten und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem jetzigen Besitzer
[2123] **Hartmann.**
Neisse, den 25. September 1861.

Grünberger Weintrauben.

Mit dem 25. d. Mts. werde ich meinen Traubenversandt eröffnen und dabei pr. Pfd. netto mit 2½ Sgr. berechnen. Bestellungen sowie Gelder erbitte franko.
Grünberg i. Schl., den 18. Septbr. 1861.
[2163] **Gust. E. Piltz.**

Weintrauben-Versandt!



In Folge der günstigen Witterung und Lage meiner Weinberge, empfehle ich auch in diesem Jahre wiederum 15 Pfd. Bto. der schönsten Weintrauben für 1 Thlr., sowie alte gute Preßweine in Fäßchen von 7½ Q. an. — Weiß 7 Sgr., Roth 7½ Sgr. à Quart.
[1957] Wwe. **Carol. Heutschel,**
Weinbergsbesitzerin in Grünberg in Schl.

Um mehrfach vorgekommenen Irrungen und Mißverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir weder in verwandtschaftlichen noch geschäftlichen Beziehungen zu den Herren **Gebrüder Schönfelder** in Gogolin und Bömischdorf stehen.. Brieg, den 27. Septbr. 1861.
[2179] **C. Schönfelder u. Co.**

[2689] **Haupt-Niederlage.**
Durch täglich frische Sendung empfiehlt ihre ungar., ital. und französ. **Weintrauben,** und offerirt dieselben à Pfund 5 bis 8 Sgr. Herrenstraße 24 und Ring 15, vis-à-vis der Hauptwache.
K. Hübner.

Ein hiesiges Haus sucht sofort die provisionsweise Vertretung einiger achtbaren, möglichst eingeführter Firmen, für die Stadt speziell und die Provinz. Franco-Adressen sub J. & C. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2675]

Verzeichniß der Gewinn-Nummern

bei der durch den landwirthschaftl. Verein des Kreises Beuthen O.-S. veranstalteten Verloosung von Vieh und Ackergeräthschaften 2c.

375.	1 amerikanisches Beil.	834.	1 Reitpeitsche.	2952.	1 Schlundrohr.
339.	1 Sitzkissen von Gummi.	2139.	1 Reitpeitsche.	833.	1 Reitpeitsche.
1118.	1 feine Trense.	67.	1 Reitpeitsche.	1622.	1 Regenrock.
461.	1 Sitzkissen.	54.	1 Kuh.	1308.	1 Wassereimer.
1110.	1 Kuh.	1640.	1 Gartenscheere.	1770.	1 Filzschabracke.
901.	1 Gartenscheere.	2607.	1 Baumsäge.	2954.	1 Fahrpeitsche.
724.	1 Paar Trensen.	719.	2 Trensen.	448.	1 Paar Trensen.
1977.	1 Wassereimer.	1684.	1 Satz Eggen.	275.	1 Filzschabracke.
1019.	1 feine Trense.	1556.	1 Gartenscheere.	304.	1 Gartenscheere.
1927.	1 Sitzkissen.	888.	2 Trensen.	1134.	1 amerikanisches Beil.
308.	1 Gartenscheere.	842.	1 Reisekoffer.	1381.	1 Schlundrohr.
1783.	1 Fahrpeitsche.	2206.	1 Baumsäge.	2924.	1 Kassette.
467.	1 feine Trense.	380.	1 Paar complete Wagengeschirre.	1945.	1 Paar Halftern.
2971.	1 Reitpeitsche.	1255.	1 Paar Halftern.	732.	1 Paar Halftern.
2342.	1 Sattel.	638.	1 Wassereimer.	2486.	1 Schwingpflug.
1149.	1 Schabracke.	1290.	1 amerikanisches Beil.	1923.	1 Paar Trensen.
1543.	1 Kartoffelbehäufler.	928.	1 Fahrpeitsche.	1925.	1 Pferd.
2212.	1 Reisekoffer.	1340.	1 Kartoffelbehäufler.	634.	1 Kuh.
3.	1 Kuh.	458.	1 Schlundrohr.	1012.	1 Paar Halftern.
2349.	1 Fohlen.	1940.	1 Gartenscheere.	776.	1 Paar Halftern.
616.	1 Reisekoffer.	780.	1 amerik. Adlerpflug.	907.	1 Gartenscheere.
922.	1 feine Trense.	932.	1 Kartoffelschälmaschine.	1621.	1 Baumsäge.
2877.	1 Reisekoffer.	2940.	1 Paar Halftern.	608.	1 Kuh.
2472.	1 Fruchtschale.	632.	1 Wassereimer.	2782.	1 Paar Halftern.
726.	1 feine Trense.	2606.	1 Baumsäge.	1899.	1 eiserner Untergrund-Pflug.
2975.	1 Kuh.	2033.	1 eiserner Untergrundpflug.	28.	1 Fahrpeitsche.
2431.	1 Kartoffelschälmaschine.	2363.	1 amerik. Adlerpflug.	714.	1 Kuh.
1676.	1 Paar Trensen.	2676.	1 Paar schottische Rhomboidal-Eggen.	1907.	1 Baumsäge.
1132.	1 Schlundrohr.			29.	1 feine Kandare.
1644.	1 Baumsäge.				
90.	1 Schlundrohr.				

Die noch nicht abgeholten Gewinne weist der Schatzmeister des Vereins, Herr Ober-Schichtmeister Harnisch zu Königshütte an. Für nicht abgeholtes Vieh sind Futterkosten an denselben zu bezahlen. Bis zum 19. Oktober d. J. nicht abgeholte Gewinne verfallen zu Gunsten der Vereinskasse. [2172]

Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins im Kreise Beuthen O.-S.

An die entmuthigten Urwähler.

Nur aus dem Grabe der Reaction erblüht die gesetzliche Freiheit. —

Daß die Demokratie es unter ihrer Würde hielt, den parlamentarischen Boden unter dem Regime Manteuffel-Westphalen 2c. zu betreten, wird jeder Vorurtheilsfreie und vernünftig Denkende zu würdigen wissen, der die langjährige Reactionsperiode bis zum Jahre 1858 beobachtend mit durchlebt hat, in welcher die Reaction ihren Höhepunkt erreichte und die verfassungsmäßige Freiheit in Frage gestellt wurde; was unserm König als Prinzregenten beim Antritt seiner Regierung, in edler Entrüstung ob solchem Treiben, zu der treffenden Bemerkung Veranlassung gab: „Die Verfassung soll eine Wahrheit werden!" so wie, daß die religiöse Heuchelei (das Mukkerthum) aufhören müsse. In Folge dieses fürstlichen Verdammungsurtheils, betrat die Demokratie, sich das Wort gebend, die neue liberale Regierung fortan zu unterstützen, wieder den parlamentarischen Boden, weil sie überzeugt ist, daß das fürstliche Wort ehrlich gemeint sei. Die langjährige Reaktion einen bedeutenden Theil des Volkes inficirt, entmuthigt und corrumpirt, und den Glauben an ein Besserwerden des staatlichen Verhältnisses tief erschüttert, was die natürliche Folge hatte, daß die Betheiligung an den Wahlen vom Jahre 1858 von Seiten des Arbeiter- und Handwerkerstandes nur gering war. Das Resultat jener Wahlen, so wie der nun abgelaufenen Legislaturperiode ist bekannt. Außer der enormen Geldbewilligung mit Hilfe der Grundsteuerregulirung ist in den drei Jahren nichts von Bedeutung erzielt, und dennoch ist die Periode von Wichtigkeit, weil es sich in derselben abermals evident heraus gestellt hat, daß die Reaction (die Kreuzzeitungspartei oder Feudalen oder Conservativconstitutionelle) unverbesserlich ist. — Soll sich so Beklagenswerthes nicht wiederholen, so ist es vor allen Dingen nothwendig, daß an den bevorstehenden Wahlen sich das ganze wahlberechtigte Volk einmüthig betheilige, damit Wahlmännerwahlen daraus hervorgehen, von denen man mit Gewißheit sagen kann, daß nur wahre Volksfreunde mit den dazu erforderlichen Eigenschaften als unsere Vertreter für das Abgeordnetenhaus gewählt werden. Jeder Urwähler hatte Zeit und Gelegenheit, die Volksfreunde von den Volksfeinden unterscheiden zu lernen, und es kann bei ernstlichem guten Willen der Sieg nicht zweifelhaft sein, gegenüber der Hyder der Reaction, die mit vergoldeter Klaue, frecher Stirn und erheuchelter Volksfreundschaft, nach der von ihr thatsächlich mit jesuitischem Raffinement illusorisch und zur Lüge gemachten Verfassung so riesenhafte Anstrengungen macht, um die Urwähler zu berücken und in die Falle zu locken, damit sie, die Reaction, als schwarzes Cabinet, wieder an's Ruder gelangt. — Seid wach, wählt Alle und wählt brav, damit des Regenten Wort: „Die Verfassung soll eine Wahrheit werden", bald in Erfüllung gehe.

Buchdrucker **Althöft,** [2185]
Vertrauensmann des Comite's für volksthümliche Wahlen.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in **Breslau** bei **Trewendt und Granier** zu haben: [2176]

Preußischer Terminkalender für das Jahr 1862.

Zehnter Jahrgang.
Zum Gebrauch für Justiz- und Verwaltungs-Beamte.

Mit Verzeichniß der Justiz-Beamten
und Anciennetätslisten derselben.
Mitgetheilt aus dem Bureau des Justiz-Ministeriums.

Auf satinirtem Papier in Kattun elegant gebunden, mit feinem Bleistift 22½ Sgr., durchschossen Preis 27½ Sgr.
Berlin, 13. Septbr. 1861. **Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).**

Neue Abendzeitung in Berlin.

Vom 1. Oktober d. J. erscheint im Verlage des Unterzeichneten in Stelle des **„Norddeutschen Wochenblatts"**

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

mit Beilage **Montagszeitung „Berlin",**
Verantwortlicher Redacteur: **A. Braß.**

Abonnementspreis für Berlin monatlich 15 Sgr., vierteljährl. 1 Thlr. 15 Sgr. mit Bringerlohn, durch die Post-Anstalten bezogen in den Preußischen Staaten vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

Die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"** ist die einzige Zeitung in Berlin, welche **täglich,** auch **Montags,** erscheint, indem an diesem Tage die Beilage **„Montagszeitung Berlin"** ausgegeben wird. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" wird täglich in freisinnigster Weise die politischen Tagesereignisse besprechen, die wichtigsten politischen und socialen Fragen in eigen Artikeln behandeln und in **Original-Correspondenzen** über die neuesten Begebenheiten berichten.

In ihrem Feuilleton wird die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sowohl die populär-wissenschaftliche Literatur in ihren wichtigsten Erscheinungen berücksichtigen, als auch für die Unterhaltung des Lesers durch deutsche Original-Romane und Uebersetzungen der vorzüglichsten Erzeugnisse der englischen und französischen Literatur Sorge tragen. — In der „Montagszeitung Berlin" werden wir, außer den neuesten politischen Nachrichten, unsere Aufmerksamkeit den Lokalinteressen zuwenden, in den wöchentlichen **Plaudereien** einen wichtigen Beitrag für das wissenschaftliche, künstlerische und sociale Leben Berlin's liefern, und in dem wöchentlichen **Börsenberichte** die Fluctuationen unseres Geldmarktes und die darauf einwirkenden Verhältnisse schildern.

Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Spediteure und Zeitungsboten, für außerhalb die resp. Postämter Bestellungen auf obige Zeitung entgegen. [2178]

Ein ausführliches Programm befindet sich in der Probenummer, welche am Donnerstag Abend erscheint und in sämmtlichen Buchhandlungen, Zeitungs-Spediteuren, sowie in der Expedition, Jägerstraße 24, unentgeltlich und im Auslande durch die Postämter zu beziehen ist.

Der Verleger **R. Gensch.**

Die **Berliner Kunstfärberei** und **französische Wasch-Anstalt** [2693]

von M. Warkos (sel. Wolffensteins Eleve) in Berlin

macht zum **Beginn der Herbst-Saison** besonders auf das **Waschen und Färben**

von Mänteln, Jacken u. Herren-Garderobe-Gegenständen

(zertrennt und **unzertrennt),** ergebenst aufmerksam.
Annahme-Lokal in Breslau: Riemerzeile 10.
Heut empfing Sendung und geht eine solche Sonnabend 6 Uhr ab.

Im Selbst-Verlage des unterzeichneten Instituts ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, die wohlgetroffenen Portraits (in Visiten-Format) der Herren:

Dr. Rud. Gottschall und Seminar-Oberlehrer C. Scholz.

Allen Freunden derselben bestens empfohlen. ☞ Preis: **nur 10 Sgr.** [2157]

Artistisches Institut M. Spiegel, Breslau.

Bei der jetzt wiederkehrenden rauhen Jahreszeit werden die Unterzeichneten ihre Markt-Geschäfte in Getreide und Sämereien fortan vorzugsweise wieder in der dafür erbauten Getreidehalle vollziehen.

Breslau, den 28. September 1861.

Moritz Werther u. Sohn.	**S. Lion.**
Frank und Berliner.	**Ed. Neuberg.**
Emanuel Freyhahn.	**A. Schidlower.**
Martin Deutsch.	**Louis Schaefer.**
F. Mockrauer.	**M. H. Schaefer.**
Benno Milch.	**Gustav Kopisch.**
M. Heilberg.	**Gebr. Levy und Comp.**
P. Wiesenberg.	**C. A. Wedel.**
P. Mühsam.	**S. Mugdan.**
B. Spiro.	**J. K. Feldmann.**
E. Philipp.	**D. Marcuse.** [2696]

Für ein **Wechselgeschäft** wird ein **tüchtiger Buchhalter gleich gesucht.** Es wird auf redlichen Charakter, Moralität und Verläßlichkeit in der Führung der Bücher gesehen. Die Kost ist im Hause. [2654]
Näheres unter Adresse: **Stanislaw Feintuch, Krakau** franco.

Jährlich drei Ziehungen.	Am 15. Oktober d. J.	Höchster Treffer fr. **60,000.**

findet die erste große Ziehung der Freiburger fr. 15 Anlehensloose statt. Prämien **fr. 60,000, 50,000, 40,000** 2c. Niedrigste Prämie **fr. 17.** Diese Staats-Anlehensloose sind für solide Anlagen kleiner Ersparnisse, sowie für Festgeschenke 2c. sehr zu empfehlen, um so mehr, da voraussichtlich der jetzige billige Preis von 3½ preuß. Thlr. pr. Loos sehr bald in die Höhe gehen wird. Verloosungsplan so wie jede weitere Auskuust gratis. Aufträge auf diese so wie auf alle andere solide Staats-Anlehensloose werden pünktlich ausgeführt durch [2066]

Moriz Stiebel Söhne,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.

Vom antiquarischen Bücherlager

der **Schletter**'schen Buchhdl. **(H. Skutsch)** in Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke der Karlsstraße,
wurden in letzter Zeit folgende Kataloge ausgegeben: [2175]

Nr. 74, enthaltend: Reichhaltige Sammlung von Werken aus dem Gebiete der **katholischen Theologie.**
Nr. 75, enth.: **Musikalische Literatur:** Theoret. Musik, Kirchenmusik, Hymnologie 2c.
Nr. 76, enthaltend: **Silesiaca.** Systemat. geordnetes Verzeichniß einer umfangreichen (1100 Nummern starken) Sammlung von Büchern und Manuskripten aus dem Gebiete der **Schlesischen Literatur.**
Nr. 77, enthaltend: **Rechtswissenschaft, Politik, Staatswissenschaft** und **Volkswirthschaft.**
Nr. 78, enthaltend: **Evangelische Theologie, Exegese, Orientalia.**

Ferner: **Antiquarischer Anzeiger Nr. 1, 2, 3, 4,** enthaltend die neuen Lagerzugänge aus den Fächern der Belletristik, Pracht- und Kupferwerke, Encyclopädien, Geschichte und deren Hilfswissenschaften, Genealogie und Heraldik, Militaria, Sport, Baukunst, Medicin, Naturwissenschaften, Philosophie u. s. w.

Die Preise der Bücher sind in diesen Katalogen, den Zeitverhältnissen entsprechend, auf **das Aeußerste ermäßigt,** und können daher Bestellungen nur gegen baldige Zahlung ausgeführt werden. — Die Kataloge werden unentgeltlich verabfolgt, nach auswärts auf Verlangen auch unter Kreuzband frankirt versandt.

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstr. 9.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1282]
Mit dem 1. Oktober d. J. treten die Post-Expeditionen in den Badeorten Langenau und Bad Landeck außer Wirksamkeit.

Von demselben Zeitpunkte ab werden bei den Postverbindungen in dem Bezirke der Ober-Post-Direktion zu Breslau nachstehende Aenderungen eintreten.

A. Es werden aufgehoben:
1) d. Botenp. zwischen Camenz u. Frankenstein,
2) d. Pers.-Post zw. Camenz und Patschkau,
3) „ „ „ Frankenst. u. Bad Landeck,
4) „ „ „ Glaz und Bad Landeck,
5) „ „ „ Glaz und Langenau.

B. Neu eingerichtet werden:
1) eine tägliche Personenpost zwischen Frankenstein und Stadt Landeck mit viersitzigem Wagen,
aus Frankenstein um 10 U. 30 M. Abds.
in Landeck um 3 U. 20 M. Früh,
aus Landeck um 12 U. 15 M. Mittags,
in Frankenstein um 5 U. 15 M. Nachm.,
in Frankenstein Anschluß an den Abend-Personenzug nach und von Breslau, Liegnitz und Waldenburg;
2) eine tägliche Personenpost mit viersitzigem Wagen zwischen Frankenstein und Reichenstein,
aus Frankenstein um 9 U. 15 Min. Vorm.,
in Reichenstein um 11 U. 20 M. Vorm.,
aus Reichenstein um 2 U. Früh,
in Frankenstein um 4 Uhr 5 Min. Früh,
zum Anschluß in Frankenstein an die Morgen-Personenzügen nach und von Breslau, Liegnitz und Waldenburg;
3) eine tägliche Personenpost mit viersitzigem Wagen zwischen Patschkau und Reichenstein,
aus Patschkau um 12 U. 30 M. Nachts,
in Reichenstein um 1 U. 40 M. Früh,
aus Reichenstein um 12 U. 45 M. Nachts,
in Patschkau um 1 U. 55 M. Früh,
zum Anschluß in Reichenstein an die Posten nach und von Frankenstein;
4) eine tägliche Personenpost mit viersitzigem Wagen zwischen Glaz und Stadt Landeck,
aus Glaz um 2 U. Nachm.,
in Landeck um 5 Uhr Nachm.,
aus Landeck um 4 Uhr Früh,
in Glaz um 7 U. Morgens,
zum Anschluß in Glaz an die Personenpost von und nach Frankenstein;
5) eine tägliche Personenpost mit 4sitzigen Wagen zwischen Glaz und Habelschwerdt:
aus Glaz um 1 Uhr 15 Min. Nachm.,
in Habelschwerdt um 3 U. 25 M. Nachm.,
aus Habelschwerdt um 9 U. 55 M. Vorm.,
in Glaz um 12 Uhr 5 Min. Mittags
zum Anschluß in Glaz an die Personenposten nach und von Frankenstein.

C. In ihrem Gange wird geändert:
die tägliche Personenpost zwischen Glaz und Neisse:
aus Glaz um 9 Uhr Vorm.,
in Neisse um 3 Uhr 50 Min. Nachm.,
aus Neisse um 10 Uhr 45 Min. Vorm.,
in Glaz um 5 Uhr 35 Min. Nachm.,
zum Anschluß in Neisse an die Personenzüge nach und von Brieg.

Beichaisen werden zu diesen Posten an den Stations-Orten nach Bedürfniß gestellt. Das Personengeld beträgt 6 Sgr. pro Person und Meile; 30 Pfd. Passagiergepäck sind frei.

Breslau, den 26. September 1861.
Der Ober-Post-Director **Schröder.**

Bekanntmachung. [1272]
In der Ablösung der auf den breslauern Häusern und Buden haftenden Kämmerei-Zinsungen ist es wegen vielfacher Anstände in der Legitimation unmöglich geworden, die Uebernahme der bereits vollzogenen Recesse auf die königliche Rentenbank zum 1. October d. J. zu bewirken.

Der Fälligkeits-Termin der nach diesen Recessen zu zahlenden **Abfindungs-Kapitalien** kann deshalb **erst zum 1. April 1862** eintreten, was den Betheiligten mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß nach Inhalt der Recesse die in denselben festgestellten vollen Renten, welche den bisherigen Zinsen überall im Betrage gleichstehen, **der Kämmerei** bis zu dem Zeitpunkt, an welchem die königliche Rentenbank diese Renten übernimmt, **direct zu entrichten** bleiben.

Breslau, den 26. September 1861.
Der königliche Special-Commissarius,
Regierungs-Assessor **Dr. Meitzen.**

[1280] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Handelsmannes **David Meyer Scherbel** hier ist durch Accord beendet.
Breslau, den 24. September 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1276] **Bekanntmachung.**
Der am 12. Juli 1861 hierselbst verstorbene Schuhmachermstr. **August Wilh. Schmidt** hat in seinem am 13. Juli d. J. eröffneten Testamente den Kindern der in der Stadt Brieg verstorbenen Einwohnerwittwe Trenks, Dorothea, geb. Mix, zusammen die Summe von 100 Thlr. legirt, was den ihrem Aufenthalt nach unbekannten Interessenten mit Rücksicht auf § 231 Tit. 12. Thl. 1. Allgem. L.-R. bekannt gemacht wird.
Glogau, den 19. Sept. 1861.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[1277] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmann **Loebel Gerschel Schwarz** zu Kempen ist durch Accord beendigt.
Kempen, den 21. September 1861.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Auction.
Montag, den 30. d. Mts., von 9 Uhr an, sollen Kloster-Straße Nr. 90 wegen Abreise diverse Mahagoni- und andere Möbel, Goldrahm-Spiegel, Porzellan, Gläser, Hausgeräthe und Bilder, wobei ein Paar ältere gute Oelgemälde, öffentlich versteigert werden.
[2629] **C. Reymann,** Auct.-Commiss.

[1281] **Bekanntmachung.**

Es soll die Lieferung von 140 Ctr. raffin. **Rüböls** für das fiscalische Steinkohlen-Bergwerk Königsgrube bei Königshütte in Oberschl. im Wege der Submission vergeben werden. Wir haben hierzu einen Termin auf **Mittwoch den 16. Oktober** d. J., Nachm. 3 Uhr, in unserer Schichtmeisterei anberaumt und werden bis dahin versiegelte und mit der Bezeichnung: „Oel-Lieferungs-Offerte" versehene Angebote entgegengenommen. Die näheren Bedingungen können während der Amtsstunden bei uns eingesehen, auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden.

Königshütte, den 26. September 1861.

Königl. Berg-Inspection.

Für die hiesige königliche Artillerie-Werkstatt soll die Lieferung

des Leders und des Hanfes

pro 1862 durch Submission verdungen werden, und ist hierzu **am 15. October d. J.**, Vormittags 9 Uhr, ein Termin in unserem Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Die Angebote sind getrennt, schriftlich und versiegelt bis zum Beginne des Termins unter der Aufschrift „Submission auf Leder ꝛc." portofrei an uns einzusenden. [1279]

Neisse, den 25. September 1861.

Königliche Direction der Artillerie-Werkstatt.

[2161] **Bekanntmachung.**

Die hiesige Stadt-Baurath-Stelle ist erledigt und soll durch eine am 5. Novbr. d. J. stattfindende Wahl neu besetzt werden. Qualifizirte Bewerber werden zur Meldung mit dem Bemerken aufgefordert, daß die Wahlbedingungen durch den unterzeichneten Vorsteher zu erfahren sind. Zugleich werden sie ersucht, bei Einreichung ihrer Atteste ihre Anforderungen hinsichtlich des Gehaltes kund zu geben; mindestens ist dasselbe auf 1,200 Thlr. jährlich bemessen.

Stettin, den 24. Sept. 1861.

Die Stadt-Verordneten.

Wegener.

Pferde-Auktion in Breslau.

Montag, den 30. September, Früh 10 Uhr, werden an der alten Reitbahn (Gartenstraße) hierselbst c. 9 überzählige königl. Dienstpferde Schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft. [1266]

Das Regiments-Kommando.

Montag, den 30. d. M., Früh 10 Uhr, wird auf dem Platz am Artillerie-Pferde-Stalle ein königl. **Dienstpferd** öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. [1264]

Commando der 2. Fuß-Abtheilung der Schles. Artill.-Brigade Nr. 6.

Am **Donnerstag den 3. Okt. 1861**, von Vormittags 10 Uhr ab, werden von der Regiments-Montirungs-Kammer in Lüben eine Menge alter ausrangirter Kleidungs- u. Reitzeugstücke öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Gelde verkauft. [1278]

Das Kommando des kgl. 1. Schles. Dragoner-Rgmts. Nr. 4.

Große Möbel-Auktion.

Wegen Aufgabe der Möbel-Handlung der verw. Frau **A. Speier**, Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage, werde ich Dinstag den 1. Oktober und folgende Tage, jedesmal Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 3 Uhr ab, **das daselbst befindliche Lager von Mahagoni- u. Kirschbaum-Möbeln, bestehend in Sophas, Stühlen, Tischen, Kleider-, Wäsch-, Bücher- und Silber-Spinden, Schreibsekretären, Rollbureaus, Buffets, Commoden, Trumeaux, Goldrahmenspiegel und dergleichen,** meistbietend versteigern. [2150]

Saul, Auktions-Commissarius.

Circa 100 Schock Bretter und Pfosten und 400 Klft. Brennholz verschiedener Stärke stellt das Dominium Schönau bei Landeck zum Verkauf. Auskunft wird zu jeder schicklichen Zeit im Wirthschaftsamte und auf portofreie Anfragen ertheilt. [1956]

Gefunden wurde auf der Klosterstraße ein Kästchen. Der sich Legitimirende erhält es gegen Erstattung der Kosten Klosterstraße Nr. 64 bei **Krüger.** [2672]

Velour-Teppiche

in neuen prachtvollen Mustern, 8/4 wollene Teppich-Zeuge, 4/4, 5/4, 6/4 Läufer, Wachstuche, Reise- und Tischdecken, empfiehlt [1493]

zu billigen aber festen Preisen

die **Teppich-Fabrik** von

Korte & Comp.,

Ring 14, 1. Etage.

[2677] **Pferde-Verkauf.**

Elegante ostpreußische Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf i. d. Odervorstadt im Schlößel. **Pinkus & Co.**

Hamburger

Speck-Bücklinge,

Kieler Sprotten,

fette geräucherte

Silber-Lachse

erhielt wiederum und empfiehlt: [2687]

C. J. Bourgarde.

Langes Werg,

Wergputzen und alte Watte

empfiehlt billigst: [2686]

J. R. Feldmann, Reuschestr. Nr. 58. 59.

Eis

ist billig abzulassen bei [2674]

Seiffert in Rosenthal.

Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1001]

In fünfter Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von **Karl Adolph Kolde** (Pastor in Falkenberg in Oberschlesien.) 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

Das **Königliche Hochwürdige Consistorium für die Provinz Schlesien** spricht sich in seinem Circularschreiben an die Herren Superintendenten seines Verwaltungs-Departements unter dem 23. Juli 1853 dahin aus:

„daß Hochdasselbe Kolde's Religionsbuch sowohl seines Inhalts als seiner Fassung wegen, sowie in Betracht der Billigkeit desselben zur Einführung in Schulen für den Gebrauch beim ersten Religions-Unterrichte vollkommen geeignet findet und gern empfiehlt."

Dieser Empfehlung haben sich auch die **Hochwürdigen Consistorien für die Provinzen Posen und Preußen und die Rheinprovinz**, sowie die **Königl. Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz angeschlossen.**

Neuerdings wurde in dem Circular der **Königl. Regierung zu Breslau behufs der Anwendung der Ministerial-Verordnung vom 3. Oktober 1854, betreffend Einrichtung und Unterricht der evangelischen einklassigen Elementarschulen, „das bekannte Büchlein von Kolde den Lehrern als gutes zuverläßiges Buch"** empfohlen.

☞ Durch die bei dieser **neuen** Auflage eingetretene Ermäßigung des ohnedies sehr billigen Preises von 5 Sgr. auf 4 Sgr. für das gebundene Exemplar hofft die Verlagshandlung der immer weiteren Einführung dieses brauchbaren und bewährten Schulbuches möglichsten Vorschub zu leisten.

In dritter Auflage:

Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde,** Pastor ꝛc. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft gebunden 5 Sgr.

Eine der tüchtigsten Erscheinungen auf katechetischem Gebiete, die die Neuzeit gebracht hat. — — In dem Buche ist die hauptsächlich von Zinzendorf zuerst angewandte Methode, den Bibelspruch selbst zur Antwort zu verwenden, mit vortrefflicher Wahl und im Ganzen richtigem Maß durchgeführt, das Lehrganze aber streng der Folge des lutherischen Katechismus eingeordnet, dessen Text in logisch klarer, ungesuchter Zergliederung überall die nächste Form der Antwort giebt, die die Bibelsprüche nachher nach den verschiedenen Seiten und Begriffen auseinanderlegen. Ein Wort von Luther oder aus den Bekenntnißschriften bildet dann an entscheidenden Stellen die abschließende Zusammenfassung. Wie ernst es dem Verfasser gewesen, „allen Subjectivismus fern zu halten" — beweist das Maß in den eingestreuten Begriffserklärungen und die Kürze des Ausdrucks, deren er sich befleißigt; dagegen ist in Anmerkungen dem höhern Bedürfniß der Confirmanden selbst bis zu gedrängter Angabe der Gegenlehre der Römischen, resp. der Reformirten genügt, und der confessionelle Charakter bestimmt ausgeprägt. Die Hinweisungen auf die biblische Geschichte, entsprechende Leseabschnitte und Lieder zeugen von großer Umsicht. (Sächs. Kirch.- u. Schulbl.)

Bereits hat die königl. Regierung zu Liegnitz in Uebereinstimmung mit der diesfalls eingeholten hohen Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten die Einführung dieses Katechismus für die Schulen ihres Bezirks angeordnet, und ist dieselbe auch schon in mehreren Schul-Anstalten dieses sowie anderer Bezirke erfolgt.

Eben so hat das hochwürdige königliche Consistorium zu Breslau mit Zustimmung des hochwürdigen evang. Ober-Kirchenraths diesen Katechismus den Geistlichen zum Gebrauche beim Confirmanden-Unterricht dringend empfohlen. (**Kirchliches Amtsblatt** 1857 **Nr.** 23). **In neuester Zeit wurde derselbe von dem fürstl. Consistorium in Rudolstadt zum Landes-Katechismus auserwählt.**

Als dankenswerthe Beigabe zu dieser **dritten** Auflage hat der Herr Verfasser sowohl aus dem **Volksschul-Lesebuche**, herausgegeben von dem **königl. evangel. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg**, als aus dem **Preuß'schen Kinderfreunde** ein Verzeichniß von Lesestücken geliefert, die zum Katechismus-Unterrichte zu benützen sind.

In fünfter Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen und liturgischem Anhange, herausgegeben von **K. A. Kolde,** Pastor ꝛc. Schulausgabe. 8. $3\frac{1}{2}$ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Die Redaction dieser Lieder schließt sich überall möglichst eng an den ursprünglich reinen Text an, und ist bis auf einzelne Ausnahmen, wo Verschweigen rathsamer schien, bei den nothwendig erscheinenden Abweichungen der Originaltext beigefügt.

Carl von Holtei's Schriften.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen: [316]

Die Vagabunden. Roman. 3 Thle. in 1 Band. 3te, mit 12 Holzschn. ill. Aufl. 8. 1½ Thlr.

Christian Lammfell. Roman in 5 Bänden. 8.-Ausg. 6 Thlr. Volks-Ausg. 1¼ Thlr.

Ein Schneider. Roman in 3 Bänden. 8.-Ausg. 3¾ Thlr. Volks-Ausg. 1 Thlr.

Die Eselsfresser. Roman in 3 Bänden. 8.-Ausg. 5 Thlr.

Der Obernigker Bote. Gesammelte Aufsätze und Erzählungen. 3 Bde. 8. 3¾ Thlr.

Vierzig Jahre. Oktav-Ausgabe. 8 Bde. 13 Thlr. Volks-Ausgabe. 6 Bde. 4 Thlr.

Bilder aus dem häuslichen Leben. 2 Bände. 8. Preis 2 Thlr.

Schlesische Gedichte. Min.-Ausg. Mit Glossar v. D. K. Weinhold. Eleg. geb. 1¼ Thlr. Volks-Ausg. ohne Glossar. brosch. ¾ Thlr.

Stimmen des Waldes. Min.-Ausg. Eleg. brosch. 1¼ Thlr. Eleg. geb. in engl. Leinen mit Goldpressung und Goldschnitt. 1½ Thlr.

Geistiges und Gemüthliches aus Jean Paul's Werken. In Reime gebracht von **Carl von Holtei.** Min.-Format. gebdn. 27 Sgr.

Carl von Holtei's Portrait. Nach einer im Jahre 1859 aufgenommenen Photographie auf Stein gezeichnet von Tilch; Druck von W. Korn in Berlin. ½ Folio. I. Ausgabe Preis 1 Thlr. II. Ausgabe Preis 20 Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Luchs, Dr. H., Romanische und gothische Stilproben aus Breslau und Trebnitz. Eine kurze Anleitung zur Kenntniß der bildenden Künste des Mittelalters, zunächst Schlesiens. Mit drei lithographirten Bildtafeln. 4. Eleg. brosch. Preis 20 Sgr.

Vorliegendes Werkchen entstand zunächst aus dem Wunsche, zu dem in den letzten Jahren erschienenen „Führer durch Breslau" (Preis 5 Sgr.), besonders der für mittelalterliche Kunst giltigen Ausdrücke wegen, einen Commentar zu liefern, dann aber auch aus dem Bedürfnisse, die schlesische Kunst einmal mit dem Auge der heutigen Wissenschaft anzusehen. Es kann dasselbe aber bei dem Umfange des zu bewältigenden Materials keine Geschichte der schlesischen Kunst liefern, sondern es soll zunächst nur an Stilproben schlesischer Kunst des Mittelalters die Begriffe über die mittelalterliche Kunst für einen größeren Leserkreis überhaupt entwickeln. Zu diesem Zwecke sind 3 Tafeln Abbildungen einheimischer Gegenstände beigegeben, da es bei kunstgeschichtlichen Studien nicht blos auf das unterweisende Wort und auf gute und getreue Abbildungen ankommt, sondern auf die Vergleichung von Wort und Bild mit dem dargestellten Gegenstande.



C. Beermann,
in Berlin,
Unter den Linden Nr. 8,
empfiehlt in bester Ausführung:

Rosswerke nebst Dreschmaschinen nach Garrett für 4 Pferde à 200 Thlr. Leistung circa 6 bis 8 Wispel täglich.

Amerikanische Dreschmaschinen nebst Tretwerken neuester und bester Construction für 1 Pferd à 195 Thlr.; Leistung ca. 2 bis 3 Wispel täglich.

Dergl. für 2 Pferde, Leistung ca. 4 bis 6 Wispel täglich, à 245 Thlr.

Amerikanische Tretwerke für 1 Pferd, zum bequemen Betrieb der verschiedensten landwirthschaftlichen Maschinen durch Riemen, à 130 Thlr. Raum zum Betrieb: 10 F. Länge, 5 F. Breite.

Dergl. Tretwerke für 2 Pferde à 180 Thlr. Raum zum Betrieb: 10 Fuss Länge, 6 Fuss Breite.

Die Tretwerke der Dreschmaschinen sind ebenfalls zum Betriebe anderer Maschinen zu benutzen.

Amerikanische Korn-Reinigungsmaschinen 35 Thlr.

Andere landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe nach den neuesten Constructionen. [1863]

Zum bevorstehenden **Umzuge** empfiehlt sein **reichhaltiges**

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager

zur geneigten Beachtung: [2168]

Joseph Bruck,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig,

Ohlauerstraße Nr. 44, zunächst der General-Landschaft.

Pfefferküchlerei-Verpachtung.

Meine in Groß-Glogau befindliche Pfefferküchlerei, die sich einer bedeutenden Kundschaft sowohl en détail wie en gros erfreut, will ich vom 1. Januar 1862 ab auf mehrere Jahre verpachten. Reflektirende belieben sich in frankirten Briefen zu wenden an

[2174] **A. Karsch** in Groß-Glogau.

Giesmannsdorfer Preßhefe,

in bekannter Güte, stets frisch und triebkräftig, empfiehlt:

[2079] **Die Fabrik-Niederlage in Breslau,** Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

Ein Kirschbaum-Sopha mit Ledertuch bezogen, ist zu verkaufen Ohlauerstr. 34, 3 Treppen.

Das Dominium **Grünhübel** bei Domslau hat circa **20 Scheffel** verschiedene Sorten **Aepfel** zu verkaufen.

Eine Gouvernante jüd. Glaubens, welche sich der Erziehung von Kindern im Alter von 6—14 Jahren, und der Führung der Wirthschaft unterziehen kann, findet per 1. Novbr. d. J. Engagement bei [2695]

L. Galewsky, Albrechts-Str. 57.

Ein **Lehrling,** mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sich zum sofortigen Antritt melden in der Destillation und Spritfabrik von [2679]

J. Sander & Co., Altbüsserstr. 14.

Ein in allen Zweigen der Viehwirthschaft erfahrene, mit guten Attesten versehene **Landwirthin** wird verlangt und ebenso eine **Köchin,** welche mit der feinen Küche Bescheid weiß, gute Atteste aufweisen kann. Etwa sich dazu eignende Personen können sich am **Sonntag den 29. September** d. J. im Gasthof zur „goldenen Gans" in Breslau von Vormittag an, einfinden. Das Nähere beim Portier. [2681]

In einem **Fabrik- u. Holz-Geschäft** wird unter vortheilhaften Bedingungen ein zuverlässiger Mann, der auch verheir. sein kann, für Aufsichtsführung und die schriftlichen Arbeiten verlangt. Auftrag: **H. Winkler** in Berlin, Jerusalemerstraße Nr. 63. [2164]

☞ Ein **Förster,** wenn auch verh., findet dauernde und vortheilhafte Anstellung; ebenso mehrere Revierjäger. Nachweis: **Holz u. Co.,** Berlin, Fischerstraße Nr. 24.

Ein gesunder kräftiger Mann, 39 Jahr alt, sucht ein Unterkommen als Wirthschaftsvogt, Wirthschafter, Kutscher oder Viehpächter, zu jedem Stande praktisch und brauchbar. Frankirte Adressen unter H. P. übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [2100]

Für 3 Knaben von 4 bis 7 Jahren wird ein Lehrer oder eine Lehrerin aufs Land gesucht, die zugleich Flügelunterricht ertheilen können. — Gehalt 80—100 Thlr. bei freier Station. Bewerber wollen sich entweder schriftlich portofrei oder persönlich Nachmittags von 2—3 Uhr bei dem Lektor **Rachner,** Klosterstraße 1a., 3 Treppen, melden. [2671]

Eine Fabrik in Dresden sucht für einen gangbaren Artikel einen **Agenten** für Breslau und Umgegend, welcher bereits mit Baumwollen-Spinnerei, Maschinen-Fabriken und dergleichen Etablissements in Verbindung steht. Anfragen bittet man mit der Chiffre A. H. Dresden 33 franco einzusenden. [2162]

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.

Für einige wohlbeschäftigte Apotheken werden Lehrlingsstellen nachgewiesen durch die Droguen-Handlung **Karl Grundmann** succ.

Eine neu eingerichtete Wohnung von 5 Piecen mit Benutzung eines großen Gartens ist Kohlenstraße Nr. 1 zu vergeben. [2694]

Ein **herrschaftliches Quartier** von elf Piecen, wobei ein Salon, nebst Kellern und Bodengelaß und Benutzung eines schönen großen Gartens, ist baldigst für den Preis von 250 Thlrn., Sterngasse 12, zu vermiethen und zum 1. Oktbr. oder Weihnachten zu beziehen.

Tauenzienstr. 83, Aussicht nach dem Tauenzienplatz, ist ein **möblirtes Zimmer** nebst Kabinet, 2. Etage, sofort zu vermiethen. Näheres deim Portier daselbst. [2698]

Ohlauerstraße 43 ist eine Wohnung für 200 Thlr. zu vermiethen. Näheres daselst im ersten Stock. [2697]

Schmiedebrücke 54 ist die dritte Etage zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näh. daselbst zu erfragen. [2683]

Neue Junkernstraße Nr. 17—18 ist die **halbe erste Etage** zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. [2581]

Neue Junkernstraße Nr. 17—18 ist die **halbe zweite Etage** zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. [2582]

Eine gut möblirte Stube, nebst Kabinet, par terre ist zu vermiethen. Adresse H. K. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2676]

Preise der Cerealien ꝛc.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 27. September 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	91— 95	87	76—82	Sgr.
dito gelber	90 — 92	87	76 —82	„
Roggen .	60 – 63	59	54—57	„
Gerste . . .	44— 46	42	38—40	„
Hafer . . .	24– 26	22	19—20	„
Erbsen . .	54 – 57	50	45—48	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 20.	6. 10.	5. 28.	
dito Sommerfr.	5. 24.	5. 14.	5. —	
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 2.	6. 22.	6. 2.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19¾ à ⅔ Thlr. bz.

26. u. 27. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"7'''90	27"8'''44	27"8'''99
Luftwärme	+ 11,6	+ 10,6	+ 11 8
Thaupunkt	+ 8,0	+ 9,5	+ 9,6
Dunstsättigung	74pCt.	91pCt.	84pCt.
Wind	NW	O	NW
Wetter	bed. Regen	überwölkt	bedeckt

Breslauer Börse vom 27. Septbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	141⅔ bz. u. B
dito	2M.	141 B.
Hamburg ..	k.S.	150¼ bz.
dito	2M.	149¼ G.
London ...	k.S.	—
dito	3M.	6. 20¾ B.
Paris	2M.	79 G.
Wien öst. W.	2M.	—
Frankfurt ..	2M.	—
Augsburg ..	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		94¾ G.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		86 B.
Oester. Währg.		74¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	102¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1856	4½	
dito 1854	4½	
dito 1859	5	107¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 11/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	94⅔ B.
dito Pfandbr.	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	91¼ B.
dito Lit. A. ..	4	99⅚ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	99⅓ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	98⅔ G.
Posener dito	4	96¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¼ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	79¼ B.
Oest. Nat.-Anl.	4	59¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	70¼ B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	110⅙ G.
dito Pr.-Obl.	4	92½ B.
dito Litt. D.	4½	99¼ B.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		99¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan ..	4	.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	126¼ G.
dito Lit. B.	3½	113¼ B.
dito Lit. C.	3½	126¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	92½ B.
dito dito Lit. F.	4½	99⅞ B.
dito dito Lit. E.	3½	82 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	31¾ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..		86⅞ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		—
Oesterr. Credit		66à66¾
dito Loose 1860		bz.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.